

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
"Tagblatt-Gang".  
Schalterhalle geöffnet von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,  
Benderri 2266.  
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Meiner Anzeiger" in einheitlicher Spaltenform; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Abend-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringspende, 2 Mt. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellschreiben. — Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Zweigstellen, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 36 Ausgabestellen und in den übrigen Bezirken und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Wiesbaden, Montag, 26. Juli 1909. 57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

### Moderne Mitrailleur.

Die Franzosen hatten sich bei Beginn des Feldzugs 1870/71 von den Mitrailleur eine außerordentlich große Wirkung versprochen. Sie blieb beinahe aus und die gefürchteten Mitrailleur, welche anstürmende feindliche Infanterie reihenweise aufzureißen sollten, wurden ein Gegenstand des Spottes. Sehr mit Unrecht, denn das Prinzip, das zu Grunde lag, war richtig und gut, nur die Ausführung hatte noch nicht die entsprechende Form dafür gefunden. In den Maschinengewehren, mit denen jetzt die modernen Heere ausgerüstet werden, hat die veraltete und verspottete Mitrailleur eine Nachfolgerin gefunden. — Über die Einführung der Maschinengewehre in der deutschen Armee und in den Heeren anderer Länder wird uns von höherer fachmännischer Seite folgendes geschrieben:

Seitdem der russisch-japanische Krieg die volle Brauchbarkeit der neuen Waffe erwiesen hat, haben die Großmächte die Ausrüstung ihrer Heere mit diesem neuen Kriegsmittel zwar in aller Stille, aber mit desto größerem Eifer betrieben und zwar in der Weise, das noch nicht allgemein bekannt ist. Deutschland hat sich dem Vorgang der anderen Mächte anschließen müssen. Über die in dieser Richtung im deutschen Heere getroffenen Einrichtungen sind noch viele Unklarheiten. Zunächst muß man zwischen Maschinengewehrabteilungen und Maschinengewehrkompanien unterscheiden. Nur die ersteren sind regelmäßig und gesetzlich festgelegt. Sie bestehen seit längerer Zeit. Wir besitzen deren 16. Die Maschinengewehre sind mit vier Pferden bespannt, werden vom Wagen aus gefahren und bestehen aus Lafette und Maschinengewehr. Alle Bedienungsmannschaften sind beritten. Die Kompanien sind die Maschinengewehrkompanien nach dem russischen Muster, sie sind nur provisorisch aufgestellt. Ihre Mannschaften sind dem Etat anderer Truppenteile entnommen. Die Gewehre sind leichter gebaut, nur mit zwei Pferden bespannt, werden vom Wagen aus gefahren und sind nicht zum Abproben eingerichtet. Die Bedienungsmannschaften gehen zu Fuß. Während die Abteilungen eine selbständige Einheit in der Hand des höheren Führers sind, sind die Kompanien lediglich der Infanterie angegliedert, sie bilden eine Hilfswaffe derselben dar und bilden die Kompanie des Infanterie-Regiments. Im Kriegszustand sollen die Abteilungen den Kavallerie-Divisionen zugeteilt werden, die Kompanien verbleiben dem Infanterie-Regiment, dem sie schon im Frieden zugeteilt sind. Bis zum 1. Oktober 1908 besaßen wir 17 derartige Kompanien, seitdem sind weitere 33 aufgestellt, so daß wir jetzt 50 besitzen. Es ist anzunehmen, daß die weitere Aufstellung in demselben Maße erfolgen wird, so daß wir in diesem Herbst über 80 Maschinengewehrkompanien verfügen können. — Die anderen Staaten sind verhältnismäßig viel weiter vorgeschritten. Am zahlreichsten sind sie im russischen Heere vertreten, wo schon die meisten Regimenter damit ausgerüstet sind. In Frankreich soll jedes Infanterie-Regiment 12 Gewehre erhalten. Alle Staatsfabriken sind mit ihrer Herstellung voll beschäftigt. Im diesjährigen Etat sind allein für diesen Zweck 15 Millionen ausgeworfen. Es soll zur Zeit an der Herstellung von 4000 Maschinengewehren gearbeitet werden, die in höchstens 6 Monaten fertig sein sollen. Österreich-Ungarn hat die teilweise Mobilmachung der Armee gelegentlich des serbischen Konfliktes ebenfalls zu umfangreicher Beschaffung und Einführung dieser neuen Waffe benutzt.

In einem zukünftigen Kriege werden die Maschinengewehre jedenfalls eine bedeutende Rolle spielen und die Feuerkraft der Infanterie auf eine ungeahnte Höhe heben. Die Schwierigkeiten, die die rechtzeitige und ausgiebige Munitionsversorgung verursachen könnten, dürften durch die Einführung der Selbstfahrer beseitigt werden. — Auch hier zeigt sich wieder der Wettstreit in den Rüstungen. Kaum hat eine Macht angefangen, ein neues Kriegsmittel einzuführen, so müssen die anderen folgen. Dies verursacht jedesmal hohe Kosten, die dem Steuerzahler zur Last fallen. Mit jeder neuen technischen Erfindung und Einführung wird auch die gesamte Kriegsführung verwickelter und schwieriger.

Wir jetzt 50 besitzen. Es ist anzunehmen, daß die weitere Aufstellung in demselben Maße erfolgen wird, so daß wir in diesem Herbst über 80 Maschinengewehrkompanien verfügen können. — Die anderen Staaten sind verhältnismäßig viel weiter vorgeschritten. Am zahlreichsten sind sie im russischen Heere vertreten, wo schon die meisten Regimenter damit ausgerüstet sind. In Frankreich soll jedes Infanterie-Regiment 12 Gewehre erhalten. Alle Staatsfabriken sind mit ihrer Herstellung voll beschäftigt. Im diesjährigen Etat sind allein für diesen Zweck 15 Millionen ausgeworfen. Es soll zur Zeit an der Herstellung von 4000 Maschinengewehren gearbeitet werden, die in höchstens 6 Monaten fertig sein sollen. Österreich-Ungarn hat die teilweise Mobilmachung der Armee gelegentlich des serbischen Konfliktes ebenfalls zu umfangreicher Beschaffung und Einführung dieser neuen Waffe benutzt.

In einem zukünftigen Kriege werden die Maschinengewehre jedenfalls eine bedeutende Rolle spielen und die Feuerkraft der Infanterie auf eine ungeahnte Höhe heben. Die Schwierigkeiten, die die rechtzeitige und ausgiebige Munitionsversorgung verursachen könnten, dürften durch die Einführung der Selbstfahrer beseitigt werden. — Auch hier zeigt sich wieder der Wettstreit in den Rüstungen. Kaum hat eine Macht angefangen, ein neues Kriegsmittel einzuführen, so müssen die anderen folgen. Dies verursacht jedesmal hohe Kosten, die dem Steuerzahler zur Last fallen. Mit jeder neuen technischen Erfindung und Einführung wird auch die gesamte Kriegsführung verwickelter und schwieriger.

fann, während die Zinsbogensteuer eine direkte Steuer ist, für deren Erstattung der Steuerträger — die Gesellschaften — haftbar sind. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß der Bundesrat im Herbst eine gesetzgebende Maßregel herbeiführen wird, die eine authentische Deklaration des Zinsbogensteuergesetzes bringt. Und die Wirkung dieser Maßregel kann nur eine nachträgliche Stempelung aller vorzeitig ausgegebener Dividendenscheine und Zinsbogen für die geamte Zeit, für welche sie lauten, sein.

### Eine Abiturientenrede.

Ein Abiturient des Nürnberger Alten Gymnasiums hat die Gelegenheit des letzten Zusammenkommens der Abiturienten mit den Lehrern dazu benutzt, diese recht kräftig auf die Fehler hinzuweisen, die sie nach Meinung aller doch der meisten Abiturienten begangen hätten. Diese Rede ist nachträglich in einem Nürnberger Blatte veröffentlicht worden. Sie ist in einem schwalligen und geschraubten Deutsch abgefaßt, spricht aber klar und deutlich, in breiten Wiederholungen, den Vorwurf aus, daß die Lehrer zu wenig die Persönlichkeiten der Schüler geachtet hätten; daß die Primaner die Verührung mit dem geistigen Leben der Zeit, das vor allem die Entwicklung der Persönlichkeiten anstrebe, nicht mit den Lehrern sondern gegen sie hätten finden müssen.

Man darf ohne weiteres glauben, daß der Unterricht der betreffenden Lehrer diesen Mangel wirklich gehabt hat. Denn ein solcher Vorwurf wird nicht erhoben, wo die Schüler fühlen, daß sie als Persönlichkeiten geschätzt werden. Haben sie denn darauf Anspruch? Ist das, was wir einen Mangel nannten, wirklich ein solcher? Darauf antworten wir: Nicht bloß im Primaner sondern schon im Sektaner ist die werdende Persönlichkeit zu respektieren. Hier liegt der Grund für das Vertrauen der Schüler zum Lehrer. Der Primaner beginnt schon über viele Fragen der Gegenwart sich eine eigene Meinung zu bilden. Die Ströme des zeitgenössischen Geisteslebens fluten in weit vernehmlichen Rauschen an ihm vorbei, und nur ein geistig träger Schüler bleibt gegen sie gleichgültig. Es ist auch vollkommen richtig, daß unsere Zeit sich durch ein allgemeines Verlangen nach selbständigen Persönlichkeiten kennzeichnet. Und deshalb muß ein starkes Sehnen der Primaner unbefriedigt bleiben, wenn sie wahrnehmen, daß ihre Lehrer von diesem Zuge der Zeit unberührt geblieben sind, oder daß sie ihm zwar für sich, aber nicht für die Schüler eine Berechtigung zusprechen. Gewiß muß andererseits auch der Fehler vermieden werden, durch zu kräftiges Betonen des Persönlichkeitsrechts oder durch Überhöhung des schon vorhandenen Persönlichen den Hochmut und Dünkel großzuziehen. Aber man darf nicht den einen Fehler begehen, um den anderen sicher zu vermeiden. Die Rede des Nürnberger Abiturienten

## Politische Übersicht.

### Die Talonsteuer.

Bei den letzten Beratungen im Bundesrat ergab sich Einigkeit darüber, daß den bekannten Versuchen, die Talonsteuer durch vorzeitige Neuausgabe von Zinsbogen zu umgehen, unter allen Umständen entgegengetreten werden müsse.

Infolgedessen wird in der weiteren vorzeitigen Ausgabe von Zinsbogen ein Stillstand eintreten. Und diese Wirkung ist auch im Interesse der beteiligten Gesellschaften nur mit Genugtuung zu begrüßen. Denn es muß als ausgeschlossen gelten, daß der Bundesrat sich einer Auslegung des Gesetzes unterwirft, die der Absicht des Gesetzes, dem Reiche Steuererträge zu liefern, direkt entgegenläuft. Wenn aber zur Begründung für die Rechtmäßigkeit der vorzeitigen Ausgabe von Zinsbogen auf die Zündholzsteuer hingewiesen wird, so übersteht man, daß es sich hierbei um eine indirekte Besteuerung von Waren handelt, von denen jeder ein beliebiges Quantum beziehen

## Fenilleton. Die deutschen Vettern.

Das von der "Daily Mail" herausgegebene Buch über Deutschland, das weiteren Reisen des englischen Volkes ein "Wahrheitsgetreues" Bild von dem Wesen und der Natur ihrer deutschen Vettern und Nebenbuhler vermitteln soll, enthält auch für uns mancherlei des Interessanten, sei es auch nur, um zu erfahren, wie in dem Geiste einiger von den englischen Besorgnissen erfüllter englischer Schriftsteller das deutsche Leben und deutsche Arbeit sich spiegeln. Die Sorge über Deutschlands kaufmännische Erfolge ist zwischen den Zeilen, die dem Wesen des deutschen Kaufmanns gelten.

Durch ehrliche Mittel hat sich der deutsche Kaufmann seinen Ehrenplatz in der Achtung der Welt errungen. Er ist sorgsam erzogen, er ist gebildet, er ist fleißig, er ist unerschrocken. Mit eiserner Entschlossenheit und militärischer Schlagfertigkeit ringt er um die Triumphe auf dem Weltmarkt, das er sich abgesteckt, auf dem Weltmarkt. Durch keine Kompromissionen der Habgier und durch keine Verdächtigungen läßt er in seinen Erfolgen sich aufhalten. Die deutsche Konkurrenz kann nur bekämpft werden mit den gleichen Waffen, die Deutschland als wirksam erprobt hat. Sie allein reichen nicht aus. Sie würden nur dem ganzen System des deutschen Handels und der Industrie neue Kräfte aufzwingen, diesem System, das da heißt: sorgsame Ausbildung, technische Erfahrung, Militärdienst, Sparsamkeit, Ehrgeiz und Patriotismus. Das ist die deutsche Kombination, und das ist eine Kombination, die siegen kann.

Der beispiellose materielle Aufschwung hat jedoch dem Urteil der englischen Kritiker in gewissen Kreisen eine wachsende Reizung zum Luxus und zum Wohlstand gegeben. "Man lasse vor seinem geistigen Auge den Handel am Vormittag erscheinen, die Säle des Carlton-Hotel zur Tezeit, den Raum des Coventgarden-Theaters bei einer Gala-Vorstellung, das Savoy-Hotel nach dem

Theater, und man hat das moderne Deutschland in einer Ruhepause. Man füge dem Bilde die Erinnerungen an den großen Renntag des Ascot-Cup an, die endlose Kette von Automobilen und Equipagen von Piccadilly, die eleganten Wohnhäuser von West-Kensington und die reizendsten Vergnügungsorte des Pariser Montmartre, und man kommt dem Deutschland, wie es ist, noch näher.

Alles zeigt lärmende Nachahmung, ist bizarr und übersteigert, aber das Bild ist realistisch genug, um das Schlagwort von der hierinkommenden Nation zu zerstören und an deren Stelle die Erscheinung eines kurbeliebenden plutokratischen Volkes zu setzen. Dies Rasendostoy von Reichtum und Eleganz beschränkt sich nicht auf Berlin. Gewiß tritt es in der Hauptstadt infolge der größeren Bevölkerungsdichte stärker zutage, aber auch in einem halben Duzend anderer großer Städte haben Seide, Federn und Champagner Bier und Wolle verdrängt; in Hamburg, mit seinen prächtigen Hotels und eleganten Läden, in München, Dresden, Leipzig und Köln, überall hat der luxuriöse Geist des Deutschland von 1909 die Gesellschaft ergriffen und hat die "Einfachheit und Sparsamkeit" der Vorfahren zu vergessenen Idealen werden lassen. Luxus ist die Regel geworden, einfaches Leben die Ausnahme.

Am klarsten spricht diese Entwicklung aus der Lebensweise der modernen deutschen Frau. Sie fahren in prächtigen Automobilen, in eleganten Equipagen, und sie kleiden sich von Kopf bis zu Fuß mit den kostbarsten Gewändern, die deutsches Geld erkaufen kann. Die es sich leisten können — und auch Tausende, die es nicht können — wollen nichts mehr hören von Toiletten oder Hüten, die nicht aus Paris, London oder Wien kommen. Die meisten fahren zu den fremden Modestellen, um dort ihre Kleider zu bestellen. Aber dieser Artikel einer "jungen Gesellschaft" zu bestellen. Aber dieser Artikel einer "jungen Gesellschaft" zu bestellen. Aber dieser Artikel einer "jungen Gesellschaft" zu bestellen.

phantasielosen und geschweibigen Volksmasse. Jeder Bürger hat im Staate seine sorgsam und genau bestimmte Stellung. Während in England der Bürger vom Staate ignoriert wird, ausgenommen bei der Steuerzahlung, ist in Deutschland der Bürger durch Erziehung und Abergung nur ein Teil des großen Ganzen, hat seinen festen Platz im sozialen System, seine Pflichten, seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Lande, der Familie und sich selbst. Und das durchzieht das ganze Leben. Von der Wiege bis zum Grabe ist der Deutsche diszipliniert, so daß das Deutsche Reich heute das beste als das vollkommenste Beispiel in der Welt für einen Triumph des Geistes über die Materie und die Unterordnung von allen unter die Interessen des Staates."

### Aus Kunst und Leben.

\* Ein Naturtheater in Bengen. Aus Bengen wird uns vom 23. Juli geschrieben: Auch Bengen hat nun, wie so manche Schweizer Stätten, ein Freilichttheater entstehen lassen. Im Steinwald, am Fuß der Wengernalp und überglänzt von der Gletscherpracht der Jungfrau, entfaltet sich zwischen Felsblöden und hohen Tannen ein buntes lebhaftes Gewimmel. Doppelt lebhaft, weil es vor allem Kinder sind, die sich dort eifrig als Schauspieler auf der Szene umhertummeln — was nicht geringe Kletterkünste verlangt: Hunderte Dorfkiner, barfüßige kleine Elfen in farbenstrebigen Gewändern, braune Zwerge, rote Kobolde mit erschrecklichen Nasen, die den kleinen Dreiläschochs selber großes Vergnügen bereiten. Nur das obligate Liebespaar und der würdige Erbgeist ragen aus dieser Kinderwelt empor. Und noch in einem anderen Punkt hat diese Ausführung einen eigenartigen Reiz; es ist kein fremder beziehungsloser Stoff oder ein Bild aus grauer Vergangenheit, was hier geboten wird, sondern die lebendige Gegenwart, die Jungfrau a h n mit allem für und wider, das sie entfacht, mit allen Siegen und Niederlagen des Menschengeistes bei der Bestimmung der rauhen Natur, steht hier im Mittelpunkt des Interesses. Die temperament-

weist auf einen wirklichen großen Mangel des modernen Schulbetriebs hin. Es ist gut, daß sie gehalten worden ist, und sie sollte auf den Lehrerkonferenzen aller höheren Schulanstalten besprochen und erörtern werden.

Zwei Kanzler und ihre Sozialpolitik.

Wie sieht's mit der Fortführung der Sozialpolitik aus? Diese Frage wird anlässlich des Kanzlerwechsels vielfach gestellt und verschieden beantwortet. Zwei Inhaltsstoffe sind gegeben, aus denen sich ein Schluss auf die Absichten des Herrn v. Bethmann-Hollweg ziehen lassen kann. Der eine ist seine Mahnung an den Fürsten Bülow nach den Wählerverlusten der Sozialdemokratie 1907: „Nun erst recht Sozialpolitik!“ Der andere ist seine Mitwirkung beim Reichsvereinsgesetz, die merkwürdigerweise meist ganz unbeachtet bleibt. Es ist uns genau und aus zuverlässiger Quelle bekannt, daß die Änderungen, denen der Vereinsgesetzentwurf später bei der Beratung im preussischen Ministerium unterzogen worden ist, so ziemlich alle von Herrn v. Bethmann-Hollweg vorgebracht waren oder wenigstens befürwortet wurden. Auch abgesehen von dem voluminösen Sprachenporagraphen ist dadurch das Gesetz mit mancherlei Bestimmungen besetzt worden, die die Handhabung erschweren und dadurch zugleich dem diskretionären Ermessen der Behörden einen unerwünschten großen Spielraum gewähren. Daran ist nicht Fürst Bülow schuld, von dem wir im übrigen bedauern, daß er jetzt durch die Annahme der Ehrenmitgliedschaft bei den „Gelben“ einen Makel auf seinen sozialpolitischen Ruf genommen hat. Oder waren ihm diese Dinge minima, um die sich der Cancellarius nicht kümmert? Von seinem Nachfolger hoffen wir, daß er bei dem Worte: „Nun erst recht Sozialpolitik!“ bleibt, bezw. daß es nicht bei dem Worte bleibt, sondern daß ihm die Taten folgen.

„Alle Mittel gelten!“

Das schnelle Wachsen des Hanjabundes und der lebhafteste Widerhall, den seine Kundgebungen in der Öffentlichkeit finden, haben die Agrarier und ihre Befolgung in große Aufregung versetzt. Das ist natürlich und bedarf kaum der besonderen Hervorhebung. Sehr bedenklich aber und wenigstens in Deutschland bisher unerhört ist die Art, wie der Kampf gegen die verhasste neue große Organisation geführt wird. Zuerst macht ein angeblicher „Brief eines schlichten Handwerkers“ mit allerhand plumpen Entstellungen die Kunde durch die agrarische und Zentrums-Presse. Die Annahme, daß es sich um eine Fälschung handelte, lag nach der ganzen Fassung dieses „Briefes“ nahe, zumal es nicht die Art ehrlicher deutscher Handwerker ist, aus dem Hinterhalt mit vergifteten Pfeilen zu schießen. Demgemäß wurde mehrfach öffentlich der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß kein Handwerker an der Herstellung jenes Briefes mitgewirkt hat — und keines der Blätter, die ihn, wohl an einem und demselben Tage, veröffentlichten, wagte zu widersprechen! Dann erschien in der „Deutschen Tageszeitung“, dem Blatte des Bundes der Landwirte, ein gegen den Hanjabund gerichteter „Schreiben eines Bremer Großkaufmanns“. Einer der angesehensten Kaufleute Lübecks richtete darauf an die Redaktion des Agrarierblattes die höfliche Bitte um Angabe der Adresse des ungenannten Herrn in Bremen, um sich mit ihm über die Frage auseinanderzusetzen. Darauf erfolgte keine Antwort! Weiterhin wanderte eine schwungvolle Resolution gegen den Hanjabund durch die rückwärtlichen Blätter, die angeblich von dem „Vorstande der Breslauer Ortsgruppe der Mittelstandsvereinigung“ gefaßt worden sein sollte. Die „Breslauer Zeitung“ stellte abkald fest, daß diese Ortsgruppe überhaupt nicht vorhanden ist. Eine solche Kampfweise sollte unter anständigen

Deuten ausgeschlossen sein, ungeachtet aller politischen Meinungsverschiedenheiten. Dem Vernehmen nach stehen leitende Persönlichkeiten des Bundes der Landwirte der gekennzeichneten Politik nicht fern.

Deutsches Reich.

\* Ost- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Botschafter in Washington Graf v. Bernstorff trat am Samstag mit dem Dampfer „Amerika“ seine Urlaubsreise nach Deutschland an. Bei der Abfahrt sprach er den Vertretern der amerikanischen Presse gegenüber seine lebhafteste Genehmigung über die ihm in Amerika bereitete Aufnahme aus.

Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie auf dem Schloßgut Hemmelmars bei Kiel wird heute Montagabend oder am Dienstag früh erwartet. Prinzessin Heinrich von Preußen mit ihren beiden Söhnen und die großherzogliche Familie von Hessen sind bereits anwesend. Der Besuch trägt einen rein privaten Charakter. Die russische Kaiserfamilie wünscht in Hemmelmars zwei oder drei Tage in voller Ruhe zu verbringen.

\* Die Bewachung des Jaren während seiner Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das Wandsböcker Husaren-Regiment Nr. 15 sowie das Schleswiger Husaren-Regiment Nr. 16 sind zur Sicherung des Kaiser-Wilhelm-Kanals, den der Jar am 23. d. M. mit seiner Yacht „Standard“ auf der Fahrt von Kiel nach Brunsbüttel passieren wird, ausgerückt. Die getroffenen Sicherheitsmaßregeln sind so durchgreifend, daß sich der Jar während seiner Kanalfahrt in eben solcher Ruhe bewegen kann, wie er es in den einsamen finnischen Schären gewohnt ist. Das Schiff wird auf der ganzen Fahrt durch den Kanal von Kavallerie auf beiden Kanalfähren begleitet sein, alle Brücken und Übergänge sind ebenfalls militärisch besetzt, die weitere Umgebung wird von Kavalleriepatrouillen durchstreift.

\* Die 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 23. bis 27. September in Mannheim tagen. Der leitende Gedanke, der die Mannheimer Tagung beherrschen wird, ist: Der Protestantismus im öffentlichen Leben. Dementsprechend behandelt der Hauptvortrag des Leipziger Staatsrechtslehrers Professor Otto Mayer die Frage der „Trennung von Staat und Kirche“.

Heer und Flotte.

Personalien. Das Generalkommando des 7. Armeekorps demobilisiert das Bataillon, nach welchem der kommandierende General v. Bernhardt zur Einreichung seines Abschiedsgesuches veranlaßt worden sei. Er suchte lediglich einen Urlaub bis zum 31. August nach.

Die deutsche Hochseeflotte an der spanischen Küste. Der König von Spanien traf in Begleitung des Ministerpräsidenten Maura in Coruna ein, von dem im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffen mit Salut begrüßt. Der deutsche Admiral und eine Abordnung der deutschen Marineoffiziere wählten dem Empfang des Königs im Palais des Generalkapitäns bei.

Das Reserve-Geschwader. Das am 22. Juli in Danzig formierte Reserve-Geschwader besteht aus den 8 Küstenpanzerschiffen der „Siegfried“-Klasse „Siegfried“, „Deinow“, „Friedhof“, „Hildebrand“, „Heimdal“, „Hagen“, „Agir“ und „Odin“. Diese in den Jahren 1888 bis 1893 gebauten und später durch Einbau eines Mittelstückes verlängerten Schiffe besitzen ein Displacement von 4100 Tonnen, und eine Besatzung von 312 Mann. Der militärische Wert dieser Küstenpanzer ist nur bescheiden, denn der Typ ist längst überwunden. Flaggschiff des Geschwaders, das in den nächsten Tagen in Kiel eintreffen wird, ist „Hildebrand“, zweites Flaggschiff „Agir“. Zunächst wird das Reserve-Geschwader Fahrt- und Schießübungen in der westlichen Ostsee machen und später als geschlossener Verband an den Herbstübungen der Hochseeflotte unter dem Befehl des Prinzen Heinrich teilnehmen. Am 15. September werden alle 8 Küstenpanzer wieder außer Dienst gestellt. Auch „Agir“ und „Friedhof“, die seit einer Reihe von Jahren als Stammschiffe dauernd in Dienst waren, ziehen die Flagge ein. — Das Reserve-Geschwader ist gestern nachmittag in Kiel eingetroffen.

Ausland.

Italien.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge sind an der italienischen Grenze drei österreichische Offiziere wegen Spionageverdacht verhaftet worden.

Rußland.

Von der russischen Geheimpolizei.

„Njetsch“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem in der dieser zugibt, unter dem Pseudonym Landsturm früher der Terroristenpartei angehört zu haben. Er habe er seine Gesinnung geändert und sei in den Dienst der russischen Botschaft in Paris getreten; sodann sei er von der ausländischen Geheimpolizei geworden. Er habe niemals die Rolle des Provokateurs gespielt. Ponomarew sein Berliner Gehilfe, habe ihn dort bei der Überwachung der russischen Revolutionäre unterstützt und trete jetzt in den Dienst der Geheimpolizei; sein zweiter Gehilfe in Asew, sei der Regierung treu ergeben. Harting erlaube seit kurzem pensioniert zu sein und will alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen öffentlich widerlegen.

Frankreich.

Das neue Kabinett.

Der radikale Deputierte Lasserre, Obmann des Führungsausschusses der radikalen Partei, erklärte dem Ministerpräsidenten Briand auf dessen Befragen, daß die Zusammensetzung des Kabinetts seine Partei nicht zufrieden mache, da sie in demselben fast gar nicht vertreten sei. Er halte es für notwendig, Aufklärungen über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums zu erlangen, und werde demnächst am nächsten Dienstage eine Interpellation über dessen allgemeine Politik einbringen.

Während einzelne radikale Organe der Kombination mit dem neuen Ministerium unvorbehaltenes Lob zu bringen entgegenbringen, wird dasselbe von gemäßigteren Blättern wie „Temps“ und „Journal des Débats“ ungünstig beurteilt. Der „Temps“ schreibt: Ministerpräsident Briand habe bei der Zusammensetzung des Kabinetts den Elementen der Mäßigung und Besonnenheit einen zu trübseligen Platz eingeräumt. Die mutige Wahl eines militärischen Ministers für das Kriegs- und Marineministerium beweise, daß der neue Ministerpräsident keineswegs Sozialismus dem Antipatriotismus Herbes Zugeständnisse machen wolle. — Das „Journal des Débats“ spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die Antikombes, obgleich sie den Sturz des Ministeriums Clemenceau herbeigeführt haben, im neuen Kabinett lediglich den etwas farblosen Kolonialminister Trouillot vertreten seien.

Der frühere Ministerpräsident Clemenceau verließ gestern nach Karlsbad ab. In Karlsbad wird er 3 bis 4 Wochen bleiben und sich dann zur Nachkur nach einem französischen Bade begeben.

England.

Eine Riesen-Rundgebung zugunsten des Schutzes wurde am Samstag in London von etwa 90 000 Personen veranstaltet, die sich in langem Zuge nach dem Hyde Park bewegten, wo politische Ansprachen gehalten wurden. Teilnehmer nahmen eine Resolution an, die für die Einführung einer Reform eintritt und die Regierung auffordert, einer ständigen Sammlung der Budgetvorschläge entgegenzutreten.

Auf dem Trafalgar-Square in London fand eine Arbeiter-Rundgebung gegen den Empfang des Jaren statt, an der einige tausend Leute teilnahmen und bei der verschiedene Reden gehalten wurden.

Niederlande.

Generalmajor Cool, Inspekteur des Militärunternehmenswesens, wurde zum Kriegsminister ernannt.

Griechenland.

Einer Verschwörung gegen die gesammelte Dynastie ist man, wie in Athen mit großer Bestimmtheit

Theater und Literatur.

In Hamburg erfolgte gestern nachmittags nach einer Feier im Trauerhause auf dem Alt-Rahlstedter Friedhof die Beerdigung des Dichters Detlev Frhrn. v. Billecron in Anwesenheit vieler literarischer Persönlichkeiten, der Deputation des Offizierskorps des 1. hessischen Infanterie-Regiments, dem der Entschlafene angehört hatte, und des Altonaer Infanterie-Regiments Graf v. Ar. 61, die kostbare Kränze niederlegten. Auch die hamburgische Senat, der Altonaer Magistrat und verschiedene künstlerische und literarische Vereinigungen sandten Kränze. Am Grabe hielt Richard Dehmel eine ergreifende Rede; weitere Ansprachen folgten.

Wissenschaft und Technik.

Briefe von dem englischen Reisenden Dr. Longstaffe über die Himalaya-Expedition unternommen, die er am Ende des Salatorales ein Lager errichtet hat, um den Wilphond- und Churnidgletscher zu untersuchen. Er war über den Jogi-la- und Garse-la-Paß (5500 Meter hoch) nach Athapalu gekommen, wo er hörte, daß früher der Gletscherpaß über den Salatorogletscher nach Parfard begangen worden war, daß man aber jetzt die Karakoram-Route dank der englischen Fürsorge ruhig benutzen könne. Nach einer bei „The Times“ gerade eingetroffenen Depesche hat er jetzt den Salatorogletscher-Paß begonnen und höchst interessante Entdeckungen auf der anderen Seite gemacht, über die briefliche Nachrichten erwartet werden.

Ein einfacher toskanischer Arbeiter Silvio Docetti hat einen Apparat erfunden, der die Verwendung des elektrischen Lichtes beim Kinematographen ermöglicht. Er macht und als Lichtquelle gewöhnliches Sonnenlicht oder diffuses Tageslicht anwendbar, was weniger als den entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der Kinematographie bedeutet und ihr ein unbegrenztes Feld praktischer Verwertung eröffnet, wurde heute dem internationalen römischen Künstlerverein vorgeführt und mit großem Beifall begrüßt.

volle Windsbraut und der Ivergenkönig spielen böse Streiche, der Erdgeist aber schützt die mutigen Menschen, das fortschrittliche Zwerlein Spinngold erklärt mit heller tapferer Stimme seine Schildträgerdienste zum großen Wert, und der Ingenieur Nipo Pietro mit seinem Brenckl können einer frühlichen Hochzeit entgegensehen. Die kleinen aufrichten Schweizerkinder agierten mit großer Fröhlichkeit und Unbefangenheit; Gesänge, Chöre und rhythmische Reigen wurden trotz einiger kritischer Momente brav durchgeführt, bisweilen streifte allerdings eine kleine Ballerina, indem sie den Finger in den Mund steckte und „nicht mehr mittat“, oder ein übereifriges Koboldchen fuhr triumphierend an falscher Stelle mit seinem Stichwort heraus. Doch fand das notwendige Unglücksfälle einer Kinderpremiere, die der Stimmung keinen Abbruch tun. Die Dichtung, die sich anmutig im anspruchlosen Rahmen bewegte, Musik, Kostüme, Reigen, alles dies mit den großen Mäßen der Einstudierung, war von Käte Zoel aus Zürich geschaffen, die monatelang an dem Zustandbringen der Aufführung in Wengen gearbeitet hat. Der eine Elfenchor zeigte auch musikalisch ein charaktervolles Gesicht. Das Schlussbild, wo Staubbachrinnen, Ufer, Alpenblümchen und kleine torkelnde Schmetterlingsbüchchen sich gruppierten, gab im materiellen Rahmen von Fels und Wald ein reizendes Ganzes, das denn auch mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Es geht ein ganz besonderer Reiz der Unmittelbarkeit aus von diesen frühlichen Kindererlebnissen in freier Natur, und wir wünschen vielen diesen anmutigen Eindrud. Dr. L. R.-K.

tieffter Seele zuzurufen: Adieu! Während ich komponierte, sah ich schreckliche Dinge, Totenbahnen und verzernte Gesichter; als ich fertig war, dachte ich über den Titel nach, und mir kam kein anderer als: Leichenphantasie. Ist das nicht merkwürdig? Ja war so erschüttert, daß mir die Tränen in die Augen kamen.“ Am folgenden Tage erhielt der Komponist die Nachricht von dem Tode seines Bruders. Morfelli sieht in den seltsamen Vorstellungen Schumanns bei der Schöpfung der Leichenphantasie einen Fall von Telepathie; die dunklen Bilder und die Vorstellung von Totenbahnen sind in diesem Zusammenhange von ausgesprochen telepathischer Färbung. Dazu kommt, daß Schumann ein glühender Spiritist war; er selbst erzählt, daß die Klopferexperimente mit einem Tische ihm den Rhythmus für die zwei ersten Takte der C-Dur-Sinfonie gegeben hätten. Ein anderesmal sieht Schumann in der Nacht auf und beginnt, seltsame Variationen auf dem Klavier zu komponieren, angeblich geleitet von dem ihm erschienenen Geiste Schuberts. Er hört die Stimmen von Teufel und Engel, und schreibt unter ihrem Einfluß. Eines Nachts sieht er sogar die Engel um sich tanzen, in Begleitung einer wunderbar vollkommenen Musik. In all diesen eigenartigen Halluzinationen sieht Morfelli bereits die Vorzeichen der drohenden geistigen Unmahnung.

\* Eine Lehrer-Dynastie. Das fast zwei Jahrhunderte hindurch das Amt eines Lehrers und Küsters ununterbrochen von Angehörigen derselben Familie ausgeübt wurde, wie dies in dem im Kreise Apentrade gelegenen Kirchdorf Quars der Fall war, dürfte ziemlich vereinzelt dastehen. Nach der dortigen Schulchronik, aus der die „Teeboer Nachr.“ einen längeren Auszug bringen, folgte dem ersten bekannten Inhaber der Stelle, der sie 1697 antrat, 1717 sein Schwiegersohn, von dem sie 1737 wieder auf dessen Schwiegersohn überging. Diesem folgte dann 1768 der Sohn, 1803 der Enkel und 1847 der Urenkel Joo Petersen, der das Amt bis zu seinem 1872 erfolgten Abtritt in den Ruhestand verwaltete. Da er keinen Sohn hinterließ, fielen ihm die Lehrer-Dynastie nach genau 175jährigem Regiment aus.

Der frühere Ministerpräsident Clemenceau verließ gestern nach Karlsbad ab. In Karlsbad wird er 3 bis 4 Wochen bleiben und sich dann zur Nachkur nach einem französischen Bade begeben.

stehende Gerichte besagen, auf die Spur gekommen. Die jüngeren Offiziere der Garnison in Athen sollen mit den Offizieren der Garnisonen in der Provinz Beziehungen angeknüpft und Pläne zur Beseitigung der griechischen Familie ausgearbeitet haben. Der Kriegsminister lud sämtliche Korpskommandeure zu einer verbindlichen Besprechung ein, um sich über die notwendigen Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Verschwörung schlüssig zu machen. Eine Folge dieser Besprechung war die Verhaftung zahlreicher Offiziere, darunter des Platzkommandanten von Korinth. Auch die plötzliche Entfernung von Offizieren aus dem Heere bringt man mit dieser Verschwörung in Zusammenhang. Der Kriegsminister behauptet jedoch diese Entlassungen damit, daß sie an der unangemessenen jungmilitärischen Bewegung teilgenommen hätten, was man aber nicht glaubt.

**Türkei.**

Die verhafteten griechischen Offiziere vor ein Ausnahmegericht. Auf griechischer Seite soll man geneigt sein, die von der Pforte etwa verhängte Ausweisung des Offiziers aus der Türkei hinzunehmen.

**Spanien.**

**Die Kundgebungen gegen den Krieg.**

Der Agence Havas wird aus Barcelona über den Krieg fortbauern. Am 21. Juli kam es zwischen den Kundgebungen und der Polizei zu einem Zusammenstoß, bei dem drei Beamte durch Revolvergeschüsse und Steinwürfe verwundet wurden.

Der Minister des Innern hat die Provinzgouverneure aufgefordert, die Nachrichten vom Kriege, von der Abfahrt oder der Einschiffung von Truppen veröffentlicht zu lassen. Dieselben Maßnahmen sind gegenüber den Madrider Zeitungen verfügt worden. Aber den Krieg dürfen nur die amtlichen Kundgebungen veröffentlicht werden. Die Zensur wird außerordentlich streng geübt.

Der Karlistenführer Marquis von Cerralbo erklärte, Don Jaime die Standarte seines Vaters aufzunehmen habe und hoffentlich bald in Spanien regieren werde.

**Marokko.**

**Die Kämpfe im Rifgebiet.**

Die Verluste der Spanier im letzten Gefecht werden wie folgt geschätzt: 6 Offiziere tot; 1 Oberst tot und verwundet in der Gewalt des Feindes; 12 Offiziere verwundet. Die Zahl der gefallenen Soldaten ist noch nicht bekannt. Verwundet wurden 260.

In Malaga eingetroffene Reisende erzählen: In Melilla ist Panik. Der Kampf soll furchtbar gewesen sein. Zahl der Gefallenen und Verwundeten Spanier übersteigt 290; die Mauren haben die dreifachen Verluste. Die Mauren der Kabylen versuchte, die Verbindung der Stellung Malaga mit Melilla zu unterbrechen. Die Spanier räumten zum Teil die Stellungen räumen, in denen sich die Mauren festsetzten. Der von Oberst Cabrera mit dem ihm geführte Gegenangriff, bei dem Cabrera getötet wurde, brachte sie wieder zum Weichen, doch erhielten sie Verstärkungen und umzingelten nun die Kolonne Cabrera, die schließlich von den gerade in Melilla ausgetretenen Truppen aus ihrer misslichen Lage befreit wurde. Die Mauren wurden wiederum zurückgeworfen, doch immer wieder erneuerten sie ihre Angriffe. In vielen Stellen wurde ohne Gewehr mit blanker Waffe gekämpft.

Am Samstagnachmittag wurde wieder Geschützfeuer von den spanischen Stellungen gehört. Die Schiffsbesatzungen sind gelandet. Die Garra soll bedeutende Veränderungen aus dem Zentralriff erhalten haben. Aus Madrid wird gemeldet, die spanischen Offiziere über die Vollkommenheit der Waffen und den Überfluß an Munition erstaunt, welche den Rifleuten zur Verfügung stehen. Es sei zweifellos, daß dieses Kriegsmaterial von Häfen Europas aus nachts an die Rifküste geschuggelt worden ist.

**Perien.**

Der frühere Schah weist noch in der russischen Gesandtschaft in Teheran. Die es heißt, ist die Abreise verschoben wegen der Schwierigkeit, die Kronjuwelen ausfindig zu machen. — Neueren Meldungen zufolge sind starke Streitkräfte unter Saulet ed Dauleh auf dem Marsche nach Teheran; die britische Konsularwache wurde durch 40 Kanonen verstärkt.

**Vereinigte Staaten.**

Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat das Konferenzkomitee auf die Zollfreiliste gesetzt und alle bestehenden Zölle auf Lederwaren wesentlich ermäßigt.

**Luftschiffe und Aeroplane.**

**Vieriot's Flug über den Kanal.**

Der Dover, 25. Juli. Vieriot ist um 4 1/2 Uhr früh von Calais aufgestiegen und bereits um 4 Uhr 53 Min. auf der Höhe hinter Dover-Castle gelandet; er brauchte also nur 23 Minuten zu dem Flug über den Kanal. Während der Aeroplane bei der Landung ganz unbeschädigt blieb, zog sich Vieriot selbst eine Verletzung am Fuß zu, die einen Verband und die Überführung Vieriot's im Automobil nach einem Hotel nötig machte. Der französische Luftschiffbootzerstörer „Escopette“ mit der Frau Vieriot's und mehreren seiner Freunde kam erst 6 Uhr 50 Min. hier an. Die Passagiere erklärten, daß sie den Aeroplane rasch aus den Augen verloren hätten.

Die Pariser Blätter feiern in warmen Worten den Flug Vieriot's als eine der glänzendsten und kühnsten Taten. Der „Temps“ sagt: Der Tag, an welchem ein Pilot zum erstenmal den Ärmelkanal überquert hat, ist ein geschichtliches Datum, das seine unauslöschlichen

Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird. Wir freuen uns, daß dieser nunmehr berühmte Name der eines Franzosen ist. Die Laufbahn Vieriot's, eines Bögling's der Pariser Ingenieurschule, ist ein bewundernswertes Beispiel von Tatkraft, Zuvorfahrt und Beharrlichkeit. Er war sofort von der Zukunft des Einflüchler-Aeroplane überzeugt und hat sich weder durch Mißerfolge noch durch die Erfolge seiner Nebenbuhler, namentlich diejenigen der Gebrüder Wright, abschrecken lassen. Durch einen bereits im Amtsblatt erschienenen Erlaß wurde Vieriot zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er erhielt die Nachricht darüber bei seiner Landung in Dover. Vieriot erzählte einem Berichterstatter, er sei sofort nach der Abfahrt etwa 50 Meter hoch geflogen. Die Stabilität seines Aeroplane sei tadellos gewesen. Angesichts der unendlich scheinenden Meeressfläche habe er den Eindruck gehabt, daß er nicht von der Stelle komme; nach einer langen halben Stunde sei die englische Küste in Sicht gekommen, aber er habe noch immer nichts von Dover gesehen, wo er, den Preisbedingungen entsprechend, landen mußte. In diesem Augenblick habe er heftige Windstöße verspürt; dann sei er 6 Kilometer längs der englischen Küste geflogen. Endlich sah er Dover vor sich und erblickte eine französische Fahne, die von einem ihn erwartenden Freunde hin- und hergeschwenkt wurde. Bei der etwas jähen Landung sei die Schraube etwas verbogen worden. Vieriot hat beschlossen, sich auch um den Flug von London nach Manchester ausgeschrieben 25 000-Franc-Preis zu bewerben. Der englische Aeroklub hat beschlossen, an der Stelle, wo Vieriot landete, ein Denkmal zu errichten. — Vieriot erzählte nach der Landung einem Berichterstatter: „Das Wetter schien heute günstig für einen Flug, obgleich ein starker Wind wehte. Als die begleitenden Schiffe abfuhren, flog ich auf. Die Geschwindigkeit, mit der ich der Küste Englands zustrebte, betrug 40 Meilen die Stunde. Nach 10 Minuten war die französische Küste außer Sicht. Ich ließ den Zerstörer bald ein gutes Stück hinter mir; minutenlang sah ich weder die französische noch die englische Küste, fand aber bald die genaue Richtung auf Dover wieder, als ich das Kastell und dann den Hafen von Dover austauchte sah.“ Vieriot flog über die dort ankern Kriegsschiffe mit einem Winde, der aus Südwest wehte, in östlicher Richtung über das Kastell hinweg, wo er zwei Kreise beschrieb und auf dem Rasen landete. Dabei stieß er mit dem Aeroplane heftig auf den Erdboden auf. Alsdann fuhr Vieriot ins Hotel. Er wird sich heute nach London begeben.

wh. Paris, 26. Juli. Vieriot ist nach neueren Meldungen um 4 Uhr 35 Minuten früh nach der französischen Zeitrechnung aufgestiegen, und um 4 Uhr 53 Minuten nach englischer Zeitrechnung in Dover eingetroffen. Da der Unterschied zwischen der französischen und englischen Zeitrechnung 9 Minuten 21 Sekunden beträgt, brauchte Vieriot zum Fluge 27 Minuten und 21 Sekunden.

wh. Paris, 26. Juli. Barthelemy und Millerand haben den Ehrenvorsitz für ein großes Bankett übernommen, welches zu Ehren Vieriot's und der übrigen dekorierten Luftschiffer veranstaltet wird. Er erhielt aus allen Teilen der Welt Glückwunschtelegramme, darunter eines der französischen Parlamentsgruppe für Luftschiffahrt. Sein Flugapparat wird heute ab in London ausgestellt. In einem Telegramm an die „Daily Mail“, deren Preis von 1000 Pfund er durch den gestrigen Flug gewonnen hat, drückt er die Hoffnung aus, daß der gestrige Erfolg die Freundschaftsbände zwischen Frankreich und England noch enger knüpfen möge.

In fünf Stunden nach Karlsbad. Der Ballon „Justitia“ (Führer Assessor Dr. Meyer) machte von der Frankfurter „Ala“ aus einen großen Flug am letzten Donnerstag. Die Fahrt ging in fünf Stunden von Griesheim nach Karlsbad. Die Abfahrt in Griesheim erfolgte um 9 Uhr 35 Min. vormittags mit Wasserstofffüllung. Im Korb waren drei Mitfahrer, als Ballast gingen 28 Säcke mit in die Kiste. Zunächst trieb der Ballon in östlicher Richtung, überschritt in der Nähe der Mainkur den Main und um 10 Uhr das Häusermeer von Hanau. Schon hier betrug die Geschwindigkeit 60 Kilometer pro Stunde. Diese Geschwindigkeit wurde infolge des starken Westwindes auf der ganzen Fahrt beibehalten und streckenweise bedeutend übertroffen. Kurz vor 11 Uhr überflog die „Justitia“ die Bahnlinie Fulda-Gemünden etwa 15 Kilometer nördlich von Gemünden, um 11 Uhr 15 Minuten die Bahnstrecke Schweinfurt-Neustadt etwa 5 Kilometer südlich von Riffingen. Bald sah man tief unten Koburg liegen, das in einer Höhe von 2300 Meter überflogen wurde. Hier beschloffen die Luftschiffer, für den Fall, daß der Wind die gleiche östliche Strömung beibehalten sollte, über Prag nicht hinauszugehen und wenn möglich in der Nähe von Karlsbad zu landen, das gegen 2 1/2 Uhr hätte erreicht werden müssen. Von Koburg ging es in östlicher Richtung weiter. Dann wandte sich der Ballon plötzlich auf Franzensbad und Eger zu, machte eine kleine Drehung, um dann wieder genau in östlicher Richtung auf Prag zuzusteuern. Schon kurz hinter Eger hatte der Führer Ventil gezogen, um den Ballon, der von Kronach aus ständig in einer Höhe von 3000 Meter flog, allmählich zum Sinken zu bringen. Kurz vor 3 Uhr erfolgte bei ziemlich starkem Wind, jedoch ohne Zwischenfall, die Landung in Poschau, 30 Kilometer südöstlich von Karlsbad. Der Ballon hatte 330 Kilometer in 5 Stunden 10 Minuten zurückgelegt. Bei der Landung hatte man noch 12 Sack Ballast, eine Menge, die noch für eine große Strecke ausgereicht hätte.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 26. Juli.

**Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr.**

Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr und zur Förderung des Baues gesunder und billiger Wohnungen im Regierungsbezirk Wiesbaden hielt am Samstagabend im „Taunus-Hotel“ seine Hauptversammlung ab, die nur von wenigen hiesigen und Viebricher

Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Verwaltungsdirektor Geh. Regierungsrat Linz, erstattete den Geschäftsbericht. Danach hat sich auswärts wiederholt herausgestellt, daß eine beschleunigte Aufnahme Lungenkranker in Anstalten nicht möglich gewesen ist. Es soll deshalb mit den Heilanstalten eine Vereinbarung getroffen werden, daß sie monatlich die Zahl der freien Plätze dem Verein mitteilen. Einen generellen Zuschußfonds den einzelnen Kreisen zur Verfügung zu stellen, wie es einer derselben wünscht, sieht sich der Verein nicht in der Lage. Er will das Verfahren beibehalten, Zuschüsse von 50 bis 200 Mark zu gewähren und die Notwendigkeit von Fall zu Fall prüfen, die Zuschüsse auch fernerhin davon abhängig machen, daß solche von den Kreisen, Gemeinden und eventuell den Angehörigen gegeben werden. — Limburg ersucht darum, dort eine Fürsorgestelle, wie sie hier besteht, einzurichten. Dafür hat der Verein keine Mittel. Den Limburgern wird einmütig empfohlen, sich selbst zu organisieren und den „Vaterländischen Frauenverein“ um finanzielle Unterstützung anzusuchen. — Der Oberpräsident hat angefragt, ob es nicht möglich sei, in den Rahmen des Vereins eine Organisation einzufügen, die sich mit der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit beschäftigt. Die Versammlung betrachtet diese Frage als erledigt, da hier bereits die städtische Mutterberatungsstelle mit Säuglingsmilkankast besteht. — Einer Anregung, die Bestrebungen zur Bekämpfung der Lupuskrankheit zu fördern, will der Verein gerne entsprechen; er wird versuchen, weitere Kreise für diese Angelegenheit zu interessieren und zu dem Zweck einen Vortrag veranstalten, den der Spezialarzt Dr. Müller übernommen hat. — Dem Landrat des Kreises Rudesheim werden auf Ersuchen 100 Tuberkulose-Merkblätter zur Verfügung gestellt. — Von einem in der Bearbeitung begriffenen Gesegentwurf, betr. den Bau billiger und gesunder Wohnungen, erhofft der Verein eine nachhaltigere Förderung seiner diesbezüglichen Bestrebungen. — Der Vorsitzende, Geheimrat Linz, erachtet es wegen seiner häufigen Abwesenheit von hier, die durch seine Eigenschaft als Landtagsabgeordneter bedingt ist, für besser, wenn eine andere Persönlichkeit den Vorsitz übernehme. Auf Wunsch der Versammlung behält er diesen noch bis zum Herbst bei. Die außerdem ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Justizrat Guttman, Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle-Viebrich und Rentner Montandon hier, werden wiedergewählt.

Der Schatzmeister Rentner Montandon erläutert sodann die Rechnungsablagen für die Jahre 1906, 1907 und 1908. Zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr wurden in diesen drei Jahren an Beiträgen 7004 M. 90 Pf., überhaupt 11 335 M. 8 Pf. vereinnahmt. Verausgabt wurden 6215 M. 18 Pf. Es ist ein Bestand von 3380 M. 4 Pf. vorhanden. An Unterfützungen wurden gewährt: in 1906 in der Stadt Wiesbaden 525 M., Viebrich 125 M., im übrigen Landkreis 230 M., Kreis Westerburg 110 M., Untertannuskreis 150 M., Limburg 170 M., Kreis Höchst 200 M.; in 1907 Wiesbaden 900 M. (bei einem Jahresbeitrag der Stadt von 30 M.), Oberlahnkreis 400 M., St. Goarshausen 200 M., Viebrich 400 M., Höchst 100 M., Wiesbad. 100 M.; in 1908 Wiesbaden 800 M., Oberlahnkreis 160 M., Kreis Höchst 150 M., Viebrich 100 M. Die Rechnung ist geprüft und richtig befunden worden. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt.

Die Wiesbadener Fürsorgestelle für Lungenkranke ist, wie Herr Montandon betont, nur dadurch lebensfähig geblieben, daß der Kassauische Heilstättenverein (Kauob) hierfür den ihm von der Stadt gewährten Jahresbeitrag von 5000 M. überwies. Im letzten Jahre brauchten davon nur 4000 M. in Anspruch genommen zu werden. Die Hauptausgabe erfordert die Beschaffung von Milch für die Patienten, in 1906 8311 M., in 1907 6261 M. und in 1908 5094 M. 81 Pf. Die übrigen Ausgaben beziehen sich auf die Beschaffung anderer Kräftigungsmittel (Nährpräparate, Fleisch usw.), eine Vergütung von 600 M. an den Verein vom roten Kreuz für eine Schwester und Arzthonorar (10 M. pro Sprechstunde). Für die Viebricher Fürsorgestelle wurden in diesen drei Jahren rund 4000 M. aufgewendet. Über den Betrieb der Wiesbadener Fürsorgestelle im allgemeinen macht Herr Montandon noch einige interessante Mitteilungen. Die Sprechstunden der Dohheimer Straße 9 Samstagnachmittags von 5-7 Uhr durch Dr. Müller unter Assistenz von Schwester Magdalene abgehalten. Den Patienten wird jeglicher Rat erteilt, namentlich bezüglich der Vernichtung des Sputums und des Verkehrs mit den Angehörigen. Sie werden auch in materieller Weise unterstützt. Im verflossenen Jahre wurden in 88 Sprechstunden 468 Patienten behandelt, davon 156 zum erstenmal. Seit dem Bestehen der Fürsorgestelle, September 1904, wurden 84570 Liter Milch verausgabt. Außerdem wurden sieben Betten beschafft, Nietszuschüsse gewährt, Spuchfläschchen ausgegeben, Nährpräparate, Fleisch usw. verabreicht. Von privater Seite wurden die Mittel für längere Anstaltsbehandlung in diskreter Weise zur Verfügung gestellt. In mehreren Fällen wurden die Kranken zum Ausziehen aus ungesunden Wohnungen veranlaßt. Die Schwester pflegte die Kranken und machte 1331 Besuche. Die mikroskopischen Untersuchungen des Sputums wurden von Dr. Gerlach und dessen Stellvertreter unentgeltlich gemacht, ebenso die Röntgenuntersuchungen von Dr. Köhler. Die Fürsorgestelle hat im allgemeinen recht günstige Resultate erzielt, und daher ist es, wie Herr Montandon ausführlich, sehr bedauerlich, daß die Mittel so knapp sind. Die humanitäre Anstalt wäre ohne die 5000 M. von dem „Heilstättenverein“ überhaupt nicht zu halten gewesen. Ein jährlicher Beitrag von 1000 M. von einer Wohltäterin ist infolge deren Todes in Wegfall gekommen. Infolgedessen mußte eine Reduktion der Milchabgabe eintreten, ganz abgesehen von Fleisch und anderen Nährmitteln. Die Unterstützung mit barem Geld wäre in vielen Fällen angebracht, sie ist aber nicht möglich. Der Schatzmeister schlägt deshalb vor, einen Beitrag der Landesversicherungsanstalt Hesse-Rassau anzustreben, damit auch die notwendige Ausdehnung der Fürsorge auf die Angehörigen der Kranken erfolgen kann. Der Vorsitzende flatter dem Schatzmeister für sein mühevoll und erspriechliches Wirken unter allseitiger Zustimmung herzlichsten Dank ab. Justizrat Guttman dankte dem Vorsitzenden für seine Tätigkeit. Damit schlossen die Verhandlungen.



Charakter eines wirklichen Volksfestes trug, an dem die ganze Einwohnerschaft teilnahm, hat in den letzten Jahren von seiner ehemaligen Popularität verloren. Auch wenn wieder der Besuch zu wünschen übrig, trotzdem der Wetter in den Nachmittagsstunden das denkbar ungünstige war. Eine Einschränkung der Festlichkeit war früher infolge eingetreten, als der Ausmarsch der Schützen wegfiel; diese versammelten sich um 3 Uhr in der Schützenhalle, um sich mit großem Eifer dem Schießen hinzugeben. Das Ergebnis war dem auch ein sehr günstiges, bis abends 7 Uhr bereits sechs Trophäen erlegt waren. Von diesen haben errungen: die linke Krone Kaiserlicher Adam Graf, die rechte Krone Buchhalter Otto Philipp, das Szepter Maurermeister W. Kib, den Schützenkapitel Privatier Adam Graf, den linken Flügel Buchhalter A. Fröhlich und den rechten Flügel Kaufmann Lorenz Welfamer. Heute vormittag um 9 Uhr wurde das Schießen fortgesetzt.

**Ausstellungsglocken.** Am Samstagnachmittag klangen die feierlichen Töne der Ausstellungsglocken wieder einmal vom Turm, und als sie ausgeklingen, erschien eilenden Schrittes der Auffeher. Er erwachte noch gerade einen Schlingel, der neugierig vor dem Glockenlande herumging, und natürlich nahm er an, den Täter, der die mächtigsten Glocken unerlaubter Weise in Schwingung gesetzt hatte, zu haben. Im Handumdrehen hatte der Unschuldi eine Tracht Prügel weg, und die Glocken wurden wieder in Ruhestand versetzt.

**Im Senegalgedorf findet Mittwoch, den 28. Juli, abends 6 Uhr, die Hochzeitsfeier des Herrn von Domb (bekannt als „Ich bin ein Kamel“) und Fräulein Dumbé (der Währigen Tochter des Holzschneiders) statt. Die Trauung erfolgt durch den „Marabout“ (Priester der Truppe) nach mohammedanischem Ritus. Aus dem Hochzeit werden von 2 Uhr nachmittags ab die Festlichkeiten veranstaltet. Abends erfolgt feierliche Beerdigung des Vergnügungsparks. Jeder Besucher des Festes erhält ein Andenken an die Feier. Die Eintrittsgelder werden nicht erhöht.**

**Von der „Jia“ in Frankfurt.** Der am Freitagabend vom Jia-Gelände aufgestiegene Ballon „Hessen“, der Referendar Heine, ist nach einer bemerkenswerten Fahrt von 19 Stunden am Samstagnachmittag in Goldap (Franken) glücklich gelandet. — Von den vorgestern nachmittag aufgestiegenen Ballons sind nachstehende Landungsberichte eingegangen: „Justitia“ bei Busbach, „Coblenz“ nach 13stündiger Fahrt bei Girschen. — Am Freitagmorgen Sonntag hatte sich bei dem prächtigen Wetter die Ausstellung zahlreichen Besuch zu erfreuen. Im Laufe des Tages folgten sechs Passagierfahrten der Freiballons.

**Regentause in der „Jia“.** Aus Frankfurt a. M., 25. Juli, wird uns berichtet: Unter ungeheurem Andrang von Schaulustigen fand gestern nachmittag im „Africaneer“ die Taufe eines auf der Ausstellung geborenen Knaben statt. Nach einem Umzug zog die gesamte schwarze Bevölkerung in die mittlere Säulenhalle ein, voraus der Marabout (Priester und Lehrer) mit seiner Schuljugend, die Trommler und Saitenspieler, die Mutter mit dem Täufer gewickelten Täufling, der weißbärtige Hauptling, der gelben Bärn, die Brust mit mehreren französischen Worten geschmückt, dahinter das übrige Volk, die Weiber mit ihren Säuglingen auf dem Rücken. Nachdem die Täufling ausgezogen und sich alles mit untergeschlagenen Händen im Kreise gelagert hatte, schrieb der Marabout die Taufe und Taufurkunde, was ziemlich lange Zeit in Anspruch nahm. Dann wurden dem Kinde die Haare vom Kopf rasieren, während die Trommler einen betäubenden Lärm schlugen. Die Mutter, den Kopf und Oberkörper mit einem dunkelblauen, weißgefärbten Tuch bedeckt, kauerte sich daneben, hielt das Kind im Schoß und hatte, wie die meisten anderen Weiber, ein Holzstäbchen im Mund, mit sich die Senegambier die Zähne reinigen und das Kinde mit Wasser wusch. Nun wurde der Kopf des Täuflings mit Wasser gewaschen und der Marabout schlang ihm ein Amulet um den Hals. Dann verlobte der Hauptling, daß das Kind die Namen Ramadan, Jia, Bronne, Jie erhalten habe. Den Namen Jia rief er nach den vier Windrichtungen zum Zeichen, daß es der Rufname sei. Alles rief Amin! und der Hauptling erhielt der Täufling Geschenke und die Mutter einen Kofenstrauch, was von den Regern mit Handgeld begünstigt wurde.

**Bevvelin in Frankfurt.** Die Ankunft des Zepplins nach Luftschiff, das bei der Fahrt nach Köln auf dem Flugplatz der Jia landen wird, ist am Sonntag, den 27. Juli, vormittags, zu erwarten.

**Die Wasserheilungshütte** unweit der Eisenbahnstrecke beim Chausseehaus ist mit 45 Pflanzlingen zur Zeit voll besetzt. Die nebenan in der Herstellungs begriffene Abteilung für Frauen wird im Laufe dieses Jahres fertig und mit Mai nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Die Leitung der beiden Abteilungen wird eine gemeinsame sein.

**Die Vierstädter Straße,** welche eines unserer schönsten Viertel durchschneidet, bietet weder dem Auge noch dem Fuß, der sie überschreiten muß, einen besonderen Gewinn; das gepflasterte unbequeme Trottoir läßt nicht zwei Personen nebeneinander gehen, von denen die eine ohne Bedenken im Rinnstein oder auf der Straße wandern muß. Eine angrenzende Parkmauer ist zum größten Teil ohne Dachplatten, da diese durch rohe Hände in den Schutt gestürzt wurden. Das alles gibt ein Gesamtbild, das unseren sonstigen Musteranlagen wenig harmonisiert. Die Vierstädter Straße eine der verkehrsreichsten Straßen der Stadt aber der Schluss berechtigt sein, daß demnächst bei der Anlage der Vierstädter Straßenbahn eine allgemeine Änderung zum Besseren eintreten wird.

**Fremden-Verkehr.** Zahl der bis 18. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 44 047 Personen, zum kürzeren Aufenthalt 58 597 Personen, Gesamtfrequenz 102 644 Personen. Zugang in der verfloffenen Woche zu längerem Aufenthalt 2184 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 24 104 Personen, Gesamtfrequenz 26 288 Personen. Zusammen mit längerem Aufenthalt 46 231 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 62 761 Personen. Gesamtfrequenz 108 992 Personen.

**Ein frecher Diebstahl** wurde am Samstag in der Bohmung des Speisewirts M. in der Runggasse verübt, indem daselbst ein Bettler in einem unbewachten Augenblick eine silberne Uhr verschwinden ließ. Der Dieb hatte die Dreistigkeit, wiederholt dort zu betteln, wurde aber bei dieser Gelegenheit festgehalten und der Polizei übergeben. Es ist ein auf der Wanderschaft befindlicher jüngerer Kaufmann aus Galizien, der nun im Gefängnis den „wilden Mann“ spielt.

**— Kleine Notizen.** Auf die heute abend 8 1/2 Uhr im Restaurant „Friedrichsdorf“, Blücherstraße 19, stattfindende 2. ardenliche Hauptversammlung des „Wiesbadener Unterstufungsbundes“ (Scherbe-Passe) sei auch hierdurch hingewiesen. — Schreinermeister Opel, Feldstraße 9, ist seit mehr als 40 Jahren ununterbrochen Abonnent des „Wiesbadener Tagblatts“. — Die Firma Lothar Schenk hierseits hat die ihr von dem Ausstellungspreisgericht für Sondergärten und Gartenanlagen zugeordnete bronzene Medaille zurückerhalten.

**Theater, Kunst, Vorträge.**  
**\* Refizienz-Theater.** Im Refizienz-Theater (Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Jansmann) geht am Dienstag zum letztenmal „Die Großstadtluft“ und am Mittwoch zum letztenmal „Der Schlafwandler“ in Szene, welche Schauspiele bei den Wiederholungen stets große Heiterkeit hervorgerufen haben.



**Der Besuch der Ausstellung betrug am Sonntag, den 24. Juli, 10 517 Personen; am Sonntag, den 25. Juli, 11 366 Personen.**

Der 750 000. Besucher wird, nach der Besucherzahl der letzten Zeit zu schließen, Mitte der Woche zu erwarten sein. Er soll, wie seinerzeit auch der halbmillionste Besucher, mit einem Geschenk überrascht werden. — Der Gewerbeverein Soden i. L. wird heute Montag ca. 45 Schüler der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule auf seine Kosten die Ausstellung Wiesbaden besuchen lassen. — Am Freitag besuchten 4 Herren und 6 Damen des Vereins Kinderhort mit 40 ihrer Pflanzlinge die Ausstellung. Am gleichen Tage 29 Schüler der Volksschule in Niederseibach im Taunus.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**  
**v. Sonnenberg, 25. Juli.** Am Dienstag, den 27. Juli dieses Jahres, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Rastauer Hof“ eine Generalversammlung des Schützenvereins Sonnenberg statt mit der Tagesordnung: Ergänzliche Beschlußfassung über den Schützenhaus-Neubau im Waldhüfstrich „Sichter“.

**Rassanische Nachrichten.**  
**w. Cronberg, 25. Juli.** Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ist heute mit ihren 6 Söhnen aus England zurückgekehrt.

**! Mannshausen, 25. Juli.** Ein 7 Jahre altes Mädchen von hier erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden, und zwar dadurch, daß es, um das Feuer besser zu entfachen, Petroleum auf die noch glimmenden Kohlen goss. Das Petroleum explodierte und das Kind gleich in mitleidigen Augenblicken einer Feuerhölle. Ein Mann, der die Klammen zu löschen versuchte, erlitt ebenfalls bedeutende Brandwunden. Das Kind hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß man um sein Leben fürchtet.

**! Pösch a. Rh., 26. Juli.** In der letzten Stadtratsversammlung wurde beschlossen, von der vom Bezirksausschuß genehmigten Anleihe von 20 000 M. für Um- und Neupflasterung vorläufig um 12 000 M. zu höchstens 4 Proz. Zinsen aufzunehmen mit 10 Proz. Amortisation. Hieron sollen zunächst 4200 M. als Zuzug für die vom Kommunalverband vorgeschlagene Pflasterung der Schwalbacher Straße innerhalb des Ortsberings, sowie Errichtung eines 1 1/2 Meter breiten Bürgersteiges auf der nach der Langgasse hin gelegenen Seite bereit gestellt werden. Über die Verwendungs des Restes wird noch später beschlossen werden. Die Neubelegung der Schwalbacher Straße wird erst im Sommer 1910 ausgeführt.

**Aus der Umgebung.**  
**Wainz, 26. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Zum Verband für die Errichtung einer Oberlandzentrale zur Verorgung der Provinz Rheinhessen mit Elektrizität haben nunmehr auch 22 Gemeinden des Kreises Worms ihren Beitritt erklärt. Somit werden annähernd etwa 100 Gemeinden an der Oberlandzentrale beteiligt sein. Mit der Ausführung des Werkes soll noch im Herbst begonnen werden.

**w. Darmstadt, 25. Juli.** Ein Raubmordversuch wurde gestern auf einen hiesigen Kaufmann verübt, der mit seiner Braut spazieren ging. Ein unbekannter Mann trat ihm plötzlich den Weg und verlangte Geld; als ihm dies jedoch verweigert wurde, feuerte der Unbekannte einen Revolverschuß auf den Kaufmann ab und verletzte ihn schwer am Unterleib. Auf die Hilferufe der Braut ergriff der Täter die Flucht; er konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — In der Chemischen Fabrik E. Meck ereignete sich gestern nachmittag in der Versuchstation für Wissenschaft eine heftige Explosion, durch die sämtliche Fenster scheiben und die Gerätschaften zertrümmert wurden. Verletzt wurde niemand.

**w. Darmstadt, 25. Juli.** Zum Brandunglück im Main-Neckar-Bahnhof wird weiter berichtet: Um 5 1/2 Uhr war es den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Feuerwehr wurde von der Bahnhofseuerverwehr mit Zubillnahme mehrerer Lokomotiven, die als Dampfströhm dieneten, wirksam unterstützt. Vernichtet sind der Uhrturm, die beiden oberen Stockwerke und das Treppenhaus des Mittelbaues. Der Wartesaal 1. und 2. Klasse ist wenig beschädigt, ebenso blieben die Schalteräume erhalten. Um 1/6 Uhr wurde der Zugverkehr wieder voll aufgenommen. — Zum zweitenmal gestern wurde die Feuerwehr gegen 8 Uhr abends zu einem Großfeuer alarmiert, das in der Darmstädter Möbelfabrik ausgebrochen war. Das Feuer war in der Schreinerwerkstätte entstanden und vernichtete diese, sowie den unter derselben liegenden Maschinenraum vollständig. Ziemlich erhebliche Vorräte an Möbeln und Polsterwaren sind verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**\* Mainz, 26. Juli.** Rheinpegel: 1 m 98 cm gegen 2 m 9 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

**Rennbahnkatastrophe in Chemnitz.**  
 hd. Chemnitz, 26. Juli. Einen jähen Abschluß fand das gestern auf der Chemnitzer Radrennbahn veranstaltete Rennen. Es handelte sich um den großen Steherpreis, ein 100-Kilometer-Rennen hinter Motoren, das in drei Vorläufen ausgefahren werden sollte. Im ersten Vorlauf stürzten die beiden Teilnehmer Konnewitz-Dresden und Brückmann. Beide erlitten leichte Verletzungen, setzten aber das Rennen fort. Die beiden anderen Zwischenläufe verliefen glatt. Im Entscheidungslauf in der 38. Runde verlor plötzlich Dinglas-Berlin seinen Schrittmacher. Er fuhr nach außen und geriet in Kollision mit dem Schrittmacher Müller des Rennfahrers Schente. Müller wurde an die Außenplanke gedrängt und fauste von dort quer über die Bahn mit seinem Motor in den Innenraum ins Publikum hinein. Drei Erwachsene und ein Kind wurden verletzt. Auch Müller und Schente trugen Verletzungen davon. Schente wurde besinnungslos vom Platze getragen. Die Rennen wurden sofort abgebrochen.

**Verbot der Rennen mit Motorschrittmachern?**  
 wd. Berlin, 25. Juli. Offiziell wird gemeldet: Die Radrennen mit Motorschrittmachern sind auf den preussischen Rennbahnen bis auf weiteres verboten worden. Das „Berl. Tagbl.“ erfährt dazu: Das Verbot soll nur solange in Kraft bleiben, bis die baupolizeilichen Vorschriften ergänzt sind.

**sr. Rennen zu Grunewald.** Ein seltenes Prachtwetter verschönte am Sonntag die Rennen auf der neuen Grunewald-Bahn und verschaffte ihnen einen ausgezeichneten Besuch, trotzdem der Sport sich nur in bescheidenem Rahmen hielt. Die Hauptkonkurrenz der Flachrennen, der Preis von Grabit, wurde nur von fünf Pferden bestritten. Force majeure führte anfangs in scharfer Pace vor den nebeneinander galoppierenden Reichswart und Berra II, dann kamen Spray und Aramis, der Ende der gegenüberliegenden Seite mehrere Längen hinter das Feld zurückgefallen war. Force majeure führte noch bis in den Einlauf. In der Geraden schien Reichswart leichtes Spiel zu haben, als plötzlich Berra II mit mächtigem Anprall vorgeworfen wurde. Bei dem sich entspinneenden Endkampf brach Reichswart unter der Peitsche etwas weg, gewann aber zuletzt sehr sicher um einen Hals gegen Berra II. Herr A. v. Köppen, der Besitzer der Stute, legte gegen Reichswart wegen mehrfacher Behinderung und Drängens Protest ein, der aber zurückgewiesen wurde.

Unter den Hinderniskonkurrenzen ragte das von einem starken Felde bestrittene Berliner Offiziers-Jagd-Rennen hervor. Possibile führte trotz ihres Höchstgewichtes von 80 Kilo in flotter Fahrt vor Lu mir nix und Solrates, der aber tausend Meter vor dem Ziel gescheitert war. Noch vor dem Einlaufsbogen war auch Possibile mit ihren Kräften zu Ende. Lebila, Rincompoop und Lu mir nix erschienen an der Spitze. Lebila gewann unter St. Graf Bethushy Huc ganz überlegen gegen den von seinem Besitzer im Endgefecht nur schwach unterlegenen Rincompoop. Start bestritten war ferner das Holländer-Handicap. Nach einem schlechten Start führte Lindenwirtin bis in die Gerade, dann kamen A tout und Radium in Front und Radium siegte sehr sicher. Die genauen Resultate waren: Preis von Grabit, 10300 Meter Distanz, 1600 Meter. 1. Herr A. v. Schmieders Reichswart (Reiff), 2. Berra II (Korb), 3. Aramis (Schaw). Tot. 17:10. Pl. 13, 19:10. Unpl. Force majeure (4), Spray. Rad Kampf sicher Hals 1 1/2 Lp. — Berliner Offiziers-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 7000 M. Distanz 5000 Meter. 1. St. de Ojas Lebila (St. Graf Bethushy Huc), 2. Rincompoop (St. Schulte), 3. Lu mir nix (St. Graf Kanitz). Tot. 35:10. Pl. 15, 22, 18:10. Unpl. Contento (4). Holländer-Handicap. 6300 Meter. Distanz 1200 Meter. 1. Gestüt Unnas Radium (Radtke), 2. A tout (Cleminson), 3. Cousine (Rastberger). Tot. 67:10. Pl. 22, 22, 22:10.

**sr. Bei den Radrennen auf der Pariser Prinzenparkbahn** konnte der Deutsche Ritt das Hauptfahren mit zwei Längen gegen Vandenberg und den Regier Major Taylor gewinnen. In den Rennen mit Tandemführung über 8, 12 und 20 Kilometer blieb jedesmal Seigneur siegreich, während das 25-Kilometer-Rennen mit Motorführung von Duffot gewonnen wurde.

**Gerichtssaal.**  
 Peter Ganters „Blau Briefe“ vor Gericht.  
 sh. München, 24. Juli.  
 Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des Sachverständigen Bezirksarztes Dr. Diebler. Von Anfang an habe ich bei ihm kein Anzeichen irgend einer Geisteskrankheit entdeckt, von einer Störung seines Intellekts kann keine Rede sein. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Herr Ganter ein geistig und intellektuell hochstehender Mensch ist, der eine sehr gewandte Ausdrucksweise hat. Sein Benehmen war immer hochanständig und er fügte sich ruhig der Hausordnung sowie den Anweisungen des Aufsichtspersonals. Er war keineswegs deprimiert, sondern im Gegenteil sehr mobil, energisch und gefaßt. — Angeklagter Ganter: Ich möchte bitten, auf das Gutachten des Sachverständigen Freiherrn v. Schrenk-Rozing einzugehen. — Sachverständiger Freiherr v. Schrenk-Rozing: Ich habe angeführt, was Ganter alles durchgemacht hat. Ich habe weiter gesagt, wie wenig es ihm gelungen ist, aus seinen einzelnen Unternehmungen etwas Leidliches für sich zu gewinnen. Ich habe darauf hingewiesen, daß er bald als Kommiss, bald als Verleger austrat. Den Ausdruck „Konflikt mit den Gesetzen“ habe ich gebraucht. Ich habe damit sagen wollen, daß Ganter eigentlich in keiner Lebensperiode, ohne die Gerichte in Anspruch zu nehmen, geblieben ist, sei es in Form von Zivil- oder Strafprozessen. Er hat ja auch Ehescheidungsprozesse gehabt. Nicht wahr, es mußte auffallen für mich, daß ein Mann, der ja

nach so jung ist, so häufig mit den Gesetzen in Konflikt kommt, und daß er so viel prozessiert. Das habe ich damit sagen wollen, und dagegen läßt sich nichts einwenden. — Vorsitzender: Der Ausdruck „unausgesetzt mit den Gesetzen in Konflikt gekommen“ ist also cum grano salis zu verstehen? — Sachverständiger: Ich möchte sagen, es gibt Menschen, die man Querulanten nennt, die immer mit den Gesetzen zu tun haben. — Vorsitzender: Sie behaupten wohl nicht, daß Ganter Querulant ist, das ist wohl nicht wörtlich zu verstehen. — Sachverständiger: Jawohl.

Die Nachmittags-Sitzung beginnt mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Mauermeier, der als Zeuge belundet: Ich glaube, es war am 10. August 1908, als Herr Ganter mit noch einem anderen Herrn, wahrscheinlich dem Vertreter der engagierten Buchdrucker, zu mir kam. Ich legte dem Besuch anfangs keine besondere Bedeutung bei. Herr Ganter forderte mich auf, mich gütlich zu äußern über ein Buch, das ein anderer verfaßt habe, das er aber herauszugeben gedenke, um Mißstände in der preussischen Verwaltung aufzudecken. Die Handlung sollte in Ostpreußen spielen. Ich sollte ein Gutachten abgeben auf die Frage, ob in dem Inhalt des Buches „Doppelte Moral“ eine Majestätsbeleidigung zu finden sei. Ich erklärte, daß das so schnell doch nicht ginge, daß ich dazu vorerst das Buch gelesen haben müßte. Ganter sagte jedoch hierauf, das sei nicht nötig. Man hat mir darauf aus dem Inhalt des Buches einige Stücke vorgelesen, und darauf habe ich gesagt, eine Majestätsbeleidigung sei das nicht, aber ein Vergehen gegen den guten Geschmack. Ganter versicherte mir, daß Unterlagen und Material zu dem Buche reichlich vorhanden seien und daß er im Notfalle alles beweisen könne. Ich persönlich habe in dem Buche gefunden, daß in demselben alles laßbudekt. Herrn Ganter habe ich dann nicht mehr gesehen, bis er zur Oberpostverwaltung ging. Das war am 3. Dezember 1908. Ich ging mit. Wir suchten Ministerialdirektor Seibt auf. Dieser erklärte uns, auf die geplante Weise könne man die Bücher nicht forschiden. Für Preußen läme ein anderes Gesetz in Betracht, da müsse Ganter schon selbst zu Aracite nach Berlin fahren. Ich habe Herrn Ganter noch einmal alles Bedenkliche in der ganzen Situation vorgehalten, Ganter wollte jedoch unter allen Umständen die Briefe hinauscheiden und erklärte sich bereit, die Differenz im Porto an die Oberpostdirektion nachzuzahlen. Ich habe, soweit ich mich erinnere, Herrn Ganter auf seine diesbezügliche Frage erklärt, daß ich die Karten in den Briefen weder für eine Urkundenfälschung, noch für einen Betrug ansehe, daß er sich jedoch auf einen Beleidigungsprozess wohl gefaßt machen könne. Ganter antwortete, darauf sei er gefaßt, und ein Beleidigungsprozess sei schließlich die beste Beklage für das Buch. Außerdem könne er jederzeit den Wahrheitsbeweis antreten. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich nicht gesagt habe, der Inhalt der Briefe enthalte unter keinen Umständen eine Urkundenfälschung und einen Betrug.

Mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Mauermeier wird die Beweisaufnahme geschlossen. Die Plaidoyers sind für Montagnachmittag 4 Uhr angefaßt.

**Soldatenmishandlungen en gros.**

hd. Berlin, 25. Juli. Vor dem Kriegsgericht in der Hasenheide wurde gestern abend nach sechstägiger Verhandlung das Urteil gegen die der Mishandlung angeklagten Unteroffiziere und Sergeanten des 146. Infanterie-Regiments gefällt. Bisfeldweibel Gubbe wurde wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in zwei Fällen und wegen Mishandlung Untergebener in zwei Fällen sowie wegen Beleidigung Untergebener zu 3 Wochen und 3 Tagen gelinder Arrest. Sergeant Glaser wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in achtzehn Fällen, Beleidigung, Mishandlung usw. zu 6 Wochen Mittelarrest, Sergeant Sadowski wegen Ungehorsams, Mishandlung usw. zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt. Gegen den Sergeant Wode wurde auf 14 Tage und gegen den Unteroffizier Stock auf 4 Wochen Mittelarrest erkannt.

\* Wiesbaden, 26. Juli. Der in Nr. 340 unter der Rubrik „Gerichtssaal“ erwähnte Zigarettenfabrikant W. ist mit dem Zigarettenfabrikanten J. Wittenberg hier nicht identisch.

**Kleine Chronik.**

**Automobilunfall.** Auf der Berlin-Rottbuscher Chaussee, kurz vor der Stadt Zoffen fuhr das Automobil des Kaufmanns Helm aus Berlin gegen einen Chausseestein und schlug um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Herr Helm und Frau wurden schwer, zwei weitere Insassen leicht verletzt, das Automobil wurde zertrümmert.

**Brandkatastrophe.** In Schmeegen (Ungarn) sind 60 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, sowie Kirche und Schulen niedergebrannt. Ein Mann fand den Erstigungstod; ein Knabe ist in den Flammen umgekommen.

Mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die in Frederikstadt eingetroffene englische Eisenbahn „Gladis“ überlegte bei der Doggerbank einen englischen Fischdampfer, er ist quer durchgeschnitten und sofort mit der ganzen aus neun Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

**Der Unfall des Bayreuther Sonderschnellzuges bei der Station Borra,** ist durch die Schuld des Stationsbeamten in Borra verursacht worden. Der Beamte gab, wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, für den Schnellzug die Einfahrt frei, bevor der Güterzug eintraf. Dadurch wurde der Zusammenstoß unvermeidlich. Es war ein besonders Glück, daß die ersten Personenwagen des Sonderzuges in Bayreuth nicht besetzt wurden. Sie sind sämtlich in Trümmer gegangen, und die Insassen wären unrettbar verloren gewesen.

Ein Aerodrom von einem Orkan zerstört. Aus Bichy wird gemeldet: Ein Orkan zerstörte gestern die Tribüne des Aerodroms, in dem eine riesige Menschenmenge versammelt war, die unter strömendem Regen die Flucht ergriff. Ein Blitzstrahl riß einen Teil der Metallbedachung der Schuppen weg und stürzte einen Säulenbau um. Der

Flugapparat Tissandiers ist vollständig zerstört. Diejenigen der Aeronauten Zipsel, Paulhan und Verne sind schwer beschädigt. Zwei Feuerwehrlente erlitten Verletzungen.

**Zugentgleisung.** Der Samstagvormittag von Wien abgegangene Wien-Frankfurter Schnellzug ist nachmittags im Bahnhof Passau bei der Einfahrt mit zwei Wagen entgleist. Ein Reisender ist schwer verletzt. Der Verkehr wurde auf einem Umleitungsgleise aufrecht erhalten.

Die Cholera in Russland. Seit Samstag sind an Cholera 69 Personen erkrankt und 29 gestorben. Die Gesamtzahl der Choleraerkrankten beträgt 755. In der vergangenen Woche erkrankten an Cholera in den von der Krankheit heimgeführten Gouvernements 838, während 384 starben; in der vorhergehenden Woche waren die entsprechenden Ziffern 1270 und 530. Die Gouvernements Wilna und Minsk werden für Cholera bedroht erklärt.

Die Spielhölle im Hause des Obersten. In der Peter- und Paulskirche in Petersburg ist in der Dienstwohnung des Obersten Brewski eine Spielhölle entdeckt worden, die dort seit vielen Monaten ein ungehörtes Dasein führte. Brewski wurde verhaftet. Der Vorfall hat ungeheures Aufsehen erregt, weil in diesem Klub seit Jahresfrist ganze Vermögen gewonnen und verspielt worden sind und keiner wußte, wo der Klub sich befände.

Die Opfer eines Orkans. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der durch den Orkan in den Golfstaaten Mexikos Getöteten 42.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Ludwigslust. Ein Luxusautomobil der Berliner Firma Erdmann u. Rossi, Linienstraße 140, stieß mit einem Fuhrwerk zusammen. Herr Eduard Rossi war sofort tot. Zwei mitfahrende Damen wurden schwer verletzt. Eine von ihnen brach beide Arme, sie ist ihren Verletzungen bereits erlegen. Der Unfall hat somit zwei Opfer gefordert.

Ein Segelboot gekentert. Eine Gesellschaft von fünf Personen unternahm gestern eine Segelpartie auf dem Hermsdorfer See. Hierbei kenterte das Boot und die Insassen stürzten ins Wasser. Zwei erkrankten, die anderen konnten sich retten.

Selbstmordepidemie. Drei Angehörige der Breslauer Garnison verübten am Samstag Selbstmord.

Der Hauseinsturz in Petersburg. Bisher sind aus den Trümmern des eingestürzten Hauses schon vierzig zerstörte Leichen ausgegraben. An der Unglücksstelle spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Das Publikum ist über den gewissenlosen Bauunternehmer empört. Das Gericht ist bereits eingeschritten und die Verhaftung des Bauunternehmers steht bevor. Die anderen dem Bauunternehmer gehörenden Häuser wurden revidiert. Zwei von ihnen sollen wegen ihrer Gefährlichkeit für die Bewohner eingegriffen werden.

Abgestürzt. Der Kassierer Erwin Leonhardt aus Leipzig ist von der Nordwand des Schödelberges abgestürzt und tödlich verunglückt. Seine Leiche wurde bereits gefunden.

**Letzte Nachrichten.**

**Deutschenbureau Herald**

München, 26. Juli. Der russische Polizeispitzel Azew soll sich, wie von Wien hierher gemeldet wird, nach München geflüchtet haben. Ein russischer Gendarmereioberst und Senator Meferow, die Azew verfolgen, sind von Wien nach München gereist.

Paris, 26. Juli. Der neue Hofminister Millerand stellte nach Erklärungen, die er dem „Matin“ gegeben hat, wichtige Reformen in Aussicht, die ihn zweifellos sehr populär machen werden. Hinsichtlich der Frage der Wiederanstellung der wegen Streiks entlassenen Postbeamten erklärte Millerand, in seinem Sinn sei es möglich, die Gerechtigkeit vom Wohlwollen zu trennen.

Melilla, 26. Juli. Die Spanier erwarten für heute einen neuen Angriff der Mauren, welche aus dem Innern zahlreiche Verstärkungen erhalten. Das Verbandsment dauert an. Die Truppen, welche von der Kriegsschiffen getarnt werden, sind mit dem Wachdienst in Melilla Levant worden.

Madrid, 26. Juli. Die Ministerkrisis scheint vermieden zu sein. Die spanische Regierung hat beschlossen, den Familien der einberufenen Reservisten eine föhliche Entschädigung zu gewähren. Die großen Handelshäuser zahlen die Gehälter für die einberufenen Angestellten und deren Familien fort. Am 29. gehen zwei Regimenter Kavallerie und ein Regiment Artillerie nach Melilla ab. Die marokkanische Gesandtschaft ist gestern abgereist, da ihr Aufenthalt in Madrid immer gefährlicher wurde.

Konstantinopel, 26. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Sultan empfing anlässlich der Verfassungsfeier die hier eingetroffenen bulgarischen Offiziere und drückte ihnen, wie die „Yeni Gazetta“ meldet, seine Genug-tuung über ihren Besuch aus, der ein Zeichen der auf-richtigen Freundschaft zwischen den beiden Staaten sei.

hd. Rathenow, 26. Juli. Eine Liebestragödie hat hier ein junges Menschenleben gefordert. Der Konditor Paul Benzol war mit einem jungen Mädchen von hier verlobt. Das Mädchen zeigte nun Reizung das Verhältnis zu lösen. Nach einem kurzen Wortwechsel zog Benzol einen Revolver und schoß mehrmals auf das Mädchen, das kurz darnach starb.

wb. Heilbronn, 26. Juli. Geheimer Kommerzienrat Lichtenberger, Gründer und langjähriger Leiter des Salzwerkes Heilbronn, ist im 65. Lebensjahr gestorben.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Telegraphischer Kursbericht.**

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)  
 Frankfurter Börse. 26. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 202, Diskonto-Kom. 188.50, Dresdener Bank 153.60, Deutsche Bank 243.50, Handels-Gesellschaft 172.80, Staatsbahn 144.60, Lombarden 21.10, Baltimore und Ohio 118.25, Gelsenkirchen 183.40, Bochumer 231.80, Harpener 193.25, Laurahütte 183.50, Türkenlose 148.40, Nordd. Lloyd 91, Hamb.-Amer.-Paket 118.60, Aprros. Ruffen 87.10, Spanier 179.20.  
 Wiener Börse. 26. Juli. Österr. Kredit-Aktien 642.70, Staatsbahn-Aktien 723, Lombarden 109, Marxnoten 117.83.

**Öffentlicher Wetterdienst.**  
**Wettervorausagen**  
 für den 27. Juli:  
 der Dienststelle Frankfurt a. M.  
 (Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):  
 Zeitweise aufheiternd, Regenschauer, etwas kühler, westliche Winde.  
 der Dienststelle Weilburg  
 (Landwirtschaftsschule):  
 Wechselnde Bewölkung bei zeitweise kräftigen südwestlichen Seewinden, Regenschauer, stellenweise in Gewitterbegleitung.  
 Genauerer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angehängt werden.  
 Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

**Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden**

24. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Wind
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	750.0	749.6	750.7	SW 2
Barometer a. d. Meerespiegel	760.1	759.5	760.6	
Thermometer (Celsius)	15.6	21.7	17.5	
Dunstspannung (Millimeter)	9.7	9.6	9.4	
Relative Feuchtigkeit (%)	74	50	68	
Windrichtung	SW 4	SW 4	SW 2	
Niederschlagshöhe (Millim.)	1.6	—	—	
Höchste Temperatur (Celsius)	22.0	Niedrigste Temperatur	14.1	

25. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Wind
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	750.7	746.3	743.3	SW 2
Barometer a. d. Meerespiegel	760.8	756.0	753.0	
Thermometer (Celsius)	13.7	24.7	19.9	
Dunstspannung (Millimeter)	9.3	12.3	16.0	
Relative Feuchtigkeit (%)	80	55	93	
Windrichtung	SW 1	SW 1	SW 2	
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	4.0	
Höchste Temperatur (Celsius)	26.1	Niedrigste Temperatur	9.1	

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾)**  
 (Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
27.	12 33	4 49	8 17	8 26	11 13

**Geschäftliches.**

**Mund u Rachen**  
 sind die Eingangspforte, deren Keime ansteckender Krankheiten abgetötet werden durch echte Formamin-Tabletten  
 Broschüren durch Bauer & Cie., Berlin SW 48

Formamin erhältl. i. d. Taunus-Apotheke. Tel. 108 u. 109 in Wiesbaden.

**Redaktionelle Einsendungen**  
 Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unperlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

**Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.**  
 Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.  
 Zweigstelle 1: Bismarckring 29, " 4020.  
 " 2: Schiersteinerstr. 1a, " 575.  
 " 3: Goethestraße 13, " 505.  
 " 4: Dambachtal 1, " 641.

**Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.**  
 Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: J. B. W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für Kunst und unterhaltende Teil: J. Reiser, Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur für Wissenschaft, Nachrichten, Umgebungs- und Geschäftsblätter: J. B. W. Schulte; für die Anzeigen- und Annoncen-Abteilung: J. B. W. Schulte; für die Druckerei: J. B. W. Schulte.

# Wieshadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Case“  
Abend-Case geöffnet von 7 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlags-Redaktion  
Verlag (Verwaltung) 2953, Redaktion 52,  
Druckerei 2265.  
Mittwoch von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Wagnis-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten- und Porto. 2 Bll. 30 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 30 Pfg. —  
Wagnis-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierbach die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wagnis-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Nachbar“ in einblättriger Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. — Abgabe, halber, dreier und vierer Seiten, durchsichtig, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme in der eingetragenen Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 342.

Wiesbaden, Montag, 26. Juli 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Moderne Mitrailleur.

Die Franzosen hatten sich bei Beginn des Feldzuges 1870/71 von den Mitrailleur eine außerordentlich große Wirkung versprochen. Sie blieben bekanntlich aus und die gefürchteten Mitrailleur, welche die anstürmende feindliche Infanterie reihenweise niedermetzeln sollten, wurden ein Gegenstand des Spottes. Sehr mit Unrecht, denn das Prinzip, das ihnen zu Grunde lag, war richtig und gut, nur die Technik hatte noch nicht die entsprechende Form dafür gefunden. In den Maschinengewehren, mit denen jetzt alle modernen Heere ausgerüstet werden, hat die verachtete und verspottete Mitrailleur eine Nachfolgerin gefunden. — Über die Einführung der Maschinengewehre in der deutschen Armee und in den Heeren unserer Länder wird uns von höherer fachmännischer Seite folgendes geschrieben:

Seitdem der russisch-japanische Krieg die volle Kriegsbrauchbarkeit der neuen Waffe erwiesen hat, haben die Großmächte die Ausrüstung ihrer Heere mit diesem neuen Kriegsmittel zwar in aller Stille, aber mit desto größerem Eifer betrieben und zwar in einem Maße, das noch nicht allgemein bekannt ist. Auch Deutschland hat sich dem Vorgang der anderen Mächte anschließen müssen. Aber die in dieser Richtung im deutschen Heere getroffenen Einrichtungen herrschen noch viele Unklarheiten. Zunächst muß man zwischen Maschinengewehrabteilungen und Maschinengewehrkompanien unterscheiden. Nur die ersteren sind etatsmäßig und gesetzlich festgelegt. Sie bestehen schon seit längerer Zeit. Wir besitzen deren 16. Die Gewehre sind mit vier Pferden bespannt, werden vom Sattel aus gefahren und bestehen aus Lafette und Proze. Alle Bedienungsmannschaften sind beritten. Dagegen sind die Maschinengewehrkompanien noch nicht etatsmäßig, sie sind nur provisorisch aufgestellt und ihre Mannschaften sind dem Etat anderer Truppendeile entnommen. Die Gewehre sind leichter gebaut, nur mit zwei Pferden bespannt, werden vom Bod aus gefahren und sind nicht zum Abproben eingerichtet. Die Bedienungsmannschaften gehen zu Fuß. Während die Abteilungen eine selbständige Waffe in der Hand des höheren Führers sind, sind die Kompanien lediglich der Infanterie angegliedert, sie stellen eine Hilfswaffe derselben dar und bilden die 13. Kompanie des Infanterie-Regiments. Im Kriegsfall sollen die Abteilungen den Kavallerie-Divisionen zugeteilt werden, die Kompanien verbleiben dem Regiment, dem sie schon im Frieden zugeteilt sind. Bis zum 1. Oktober 1908 besaßen wir 17 derartige Kompanien, seitdem sind weitere 33 aufgestellt, so daß

wir jetzt 50 besitzen. Es ist anzunehmen, daß die weitere Aufstellung in demselben Maße erfolgen wird, so daß wir in diesem Herbst über 80 Maschinengewehrkompanien verfügen können. — Die anderen Staaten sind verhältnismäßig viel weiter vorgeschritten. Am zahlreichsten sind sie im russischen Heere vertreten, wo schon die meisten Regimenter damit ausgerüstet sind. In Frankreich soll jedes Infanterie-Regiment 12 Gewehre erhalten. Alle Staatsfabriken sind mit ihrer Herstellung voll beschäftigt. In diesjährigen Etat sind allein für diesen Zweck 15 Millionen ausgeworfen. Es soll zur Zeit an der Herstellung von 4000 Maschinengewehren gearbeitet werden, die in höchstens 6 Monaten fertig sein sollen. Österreich-Ungarn hat die teilweise Mobilmachung der Armee gelegentlich des serbischen Konfliktes ebenfalls zu umfangreicher Beschaffung und Einführung dieser neuen Waffe benutzt.

In einem zukünftigen Kriege werden die Maschinengewehre jedenfalls eine bedeutende Rolle spielen und die Feuerkraft der Infanterie auf eine ungeahnte Höhe heben. Die Schwierigkeiten, die die rechtzeitige und ausgiebige Munitionsversorgung verursachen könnten, dürften durch die Einführung der Rastelfahrer beseitigt werden. — Auch hier zeigt sich wieder der Wettstreit in den Rüstungen. Staum hat eine Nacht angefangen, ein neues Kriegsmittel einzuführen, so müssen die anderen folgen. Dies verursacht jedesmal hohe Kosten, die dem Steuerzahler zur Last fallen. Mit jeder neuen technischen Erfindung und Einführung wird auch die gesamte Kriegsführung verwickelter und schwieriger.

## Politische Übersicht.

### Die Talonsteuer.

Bei den letzten Beratungen im Bundesrat ergab sich Einigkeit darüber, daß den bekannten Versuchen, die Talonsteuer durch vorzeitige Neuausgabe von Zinsbögen zu umgehen, unter allen Umständen entgegenzutreten werden müsse.

Infolge dessen wird in der weiteren vorzeitigen Ausgabe von Zinsbögen ein Stillstand eintreten. Und diese Wirkung ist auch im Interesse der beteiligten Gesellschaften nur mit Genugtuung zu begrüßen. Denn es muß als ausgeschlossen gelten, daß der Bundesrat sich einer Auslegung des Gesetzes unterwirft, die der Absicht des Gesetzes, dem Reiche Steuererträge zu liefern, direkt entgegenläuft. Wenn aber zur Begründung für die Rechtmäßigkeit der vorzeitigen Ausgabe von Zinsbögen auf die Zinsbogenssteuer hingewiesen wird, so überzieht man, daß es sich hierbei um eine indirekte Besteuerung von Waren handelt, von denen jeder ein beliebiges Quantum beziehen

kann, während die Zinsbogensteuer eine direkte Steuer ist, für deren Erstattung der Steuerträger — die Gesellschaften — haftbar sind. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß der Bundesrat im Herbst eine gesetzgebende Maßregel herbeiführen wird, die eine authentische Deklaration des Zinsbogensteuergesetzes bringt. Und die Wirkung dieser Maßregel kann nur eine nachträgliche Stempelung aller vorzeitig ausgegebener Zinsbögen und Zinsbogen für die gesamte Zeit, für welche sie lauten, sein.

### Eine Abiturientenrede.

Ein Abiturient des Nürnberger Alten Gymnasiums hat die Gelegenheit des letzten Zusammenkommens der Abiturienten mit den Lehrern dazu benutzt, diese recht kräftig auf die Fehler hinzuweisen, die sie nach Meinung aller doch der meisten Abiturienten begangen hätten. Diese Rede ist nachträglich in einem Nürnberger Blatte veröffentlicht worden. Sie ist in einem schwallstigen und geschraubten Deutsch abgefaßt, spricht aber klar und deutlich, in breiten Wiederholungen, den Vorwurf aus, daß die Lehrer zu wenig die Persönlichkeiten der Schüler geachtet hätten; daß die Primaner die Verührung mit dem geistigen Leben der Zeit, das vor allem die Entwicklung der Persönlichkeiten anstrebe, nicht mit den Lehrern sondern gegen sie hätten finden müssen.

Man darf ohne weiteres glauben, daß der Unterricht der betreffenden Lehrer diesen Mangel wirklich gehabt hat. Denn ein solcher Vorwurf wird nicht erhoben, wo die Schüler fühlen, daß sie als Persönlichkeiten geachtet werden. Haben sie denn darauf Anspruch? Ist das, was wir einen Mangel nannten, wirklich ein solcher? Darauf antworten wir: Nicht bloß im Primaner sondern schon im Sextaner ist die werdende Persönlichkeit zu respektieren. Hier liegt der Urgrund für das Vertrauen der Schüler zum Lehrer. Der Primaner beginnt schon über viele Fragen der Gegenwart sich eine eigene Meinung zu bilden. Die Ströme des zeitgenössischen Geisteslebens fluten in weit vernehmlichen Klängen an ihm vorbei, und nur ein geistig träger Schüler bleibt gegen sie gleichgültig. Es ist auch vollkommen richtig, daß unsere Zeit sich durch ein allgemeines Verlangen nach selbständiger Persönlichkeiten kennzeichnet. Und deshalb muß ein starkes Sehnen der Primaner unbefriedigt bleiben, wenn sie wahrnehmen, daß ihre Lehrer von diesem Zuge der Zeit unberührt geblieben sind, oder daß sie ihm zwar für sich, aber nicht für die Schüler eine Berechtigung zusprechen. Gewiß muß andererseits auch der Fehler vermieden werden, durch zu kräftiges Betonen des Persönlichkeitsrechts und durch Überschätzung des schon vorhandenen Persönlichen den Hochmut und Dünkel großzuziehen. Aber man darf nicht den einen Fehler begehen, um den anderen sicher zu vermeiden. Die Rede des Nürnberger Abiturienten

## Feuilleton.

### Die deutschen Vettern.

Das von der „Daily Mail“ herausgegebene Buch über Deutschland, das weiteren Kreisen des englischen Volkes ein „wahrheitsgetreues“ Bild von dem Wesen und der Struktur ihrer deutschen Vettern und Nebenbuhler vermitteln soll, enthält auch für uns mancherlei des Interessanten, sei es auch nur, um zu erfahren, wie in dem Geiste einiger von politischen Beobachtern erfüllter englischer Schriftsteller deutsches Leben und deutsche Arbeit sich spiegeln. Die nationale Sorge über Deutschlands kaufmännische Erfolge lebt zwischen den Zeilen, die dem Wesen des deutschen Kaufmanns gelten.

„Durch ehrliche Mittel hat sich der deutsche Kaufmann seinen Ehrenplatz in der Achtung der Welt errungen. Er ist sorgsam erzogen, er ist gebildet, er ist fleißig, er ist unternehmend. Mit eiserner Entschlossenheit und militärischer Schlagfertigkeit ringt er um die Triumphe auf dem Felde, das er sich abgesteckt, auf dem Weltmarkt. Durch keine Denunziationen der Habgier und durch keine Verdächtigungen läßt er in seinen Erfolgen sich aufhalten. Die deutsche Konkurrenz kann nur belumpft werden mit den gleichen Waffen, die Deutschland als wirksam erprobt hat. Balle allein reichen nicht aus. Sie würden nur dem ganzen System des deutschen Handels und der Industrie neue Ausdrücker, diesem System, das da heißt: sorgsame Erziehung, technische Erfahrung, Militärdienst, Sparsamkeit, Vorsicht, Ehrgeiz und Patriotismus. Das ist die deutsche Kombination, und das ist eine Kombination, die siegen muß.“ Der beispiellose materielle Aufschwung hat jedoch nach dem Urteil der englischen Kritiker in gewissen Gesellschaftskreisen eine wachsende Neigung zum Luxus und Aufwand geweckt: „Man lasse vor seinem geistigen Auge die Bondstreet am Vormittag erscheinen, die Säle des Carlton-Hotel zur Tezeit, den Raum des Coventgarden-Theaters bei einer Gala-Vorstellung, das Savoy-Hotel nach dem

Theater, und man hat das moderne Deutschland in einer Ruhschale. Man füge dem Hilde die Erinnerungen an den großen Renntag des Ascot-Cup an, die endlose Kette von Automobilen und Equipagen von Piccadilly, die eleganten Wohnhäuser von West-Kensington und die reizendsten Vergnügungsorte des Pariser Montmartre, und man kommt dem Deutschland, wie es ist, noch näher.

Alles zeigt lärmende Nachahmung, ist bizarr und übersteigert, aber das Bild ist realistisch genug, um das Schlagwort von der viertrindenden Nation zu zerstreuen und an deren Stelle die Erscheinung eines künftigen platonischen Volkes zu setzen. Dies Kaleidoskop von Reichtum und Eleganz beschränkt sich nicht auf Berlin. Gewiß tritt es in der Hauptstadt infolge der größeren Bevölkerungsdichte stärker zutage, aber auch in einem halben Duzend anderer großer Städte haben Seide, Federn und Champagner Bier und Wolle verdrängt; in Hamburg, mit seinen prachtvollen Hotels und eleganten Läden, in München, Dresden, Leipzig und Köln, überall hat der luxuriöse Geist des Deutschland von 1909 die Gesellschaft ergriffen und hat die „Einfachheit und Sparsamkeit“ der Vorfahren zu vergessenem Idealen werden lassen. Luxus ist die Regel geworden, einfaches Leben die Ausnahme.“

Am klarsten spricht diese Entwicklung aus der Lebensweise der modernen deutschen Frau. Sie fahren in prächtigen Automobilen, in eleganten Equipagen, und sie kleiden sich von Kopf bis zu Fuß mit den kostbarsten Gewändern, die deutsches Gold erkaufen kann. Die es sich leisten können — und auch Tausende, die es nicht können — wollen nichts mehr hören von Toiletten oder Hüften, die nicht aus Paris, London oder Wien kommen. Die meisten fahren zu den fremden Modezentren, um dort ihre Kleider zu bestellen.“ Aber dieser Kritik einer „jungen Gesellschaft“ fügen die britischen Beobachter andere Bilder an, die mit Anerkennung nicht geizen. Der Aufschwung Deutschlands ist der Triumph des Kollektivismus im Gegensatz zum britischen Individualismus. Der Genius Bismarcks konstruierte eine mächtige Maschine aus einer gelehrigen,

phantastischen und geschmeidigen Volksmasse. Jeder Bürger hat im Staate seine sorgsam und genau bestimmte Stellung. Während in England der Bürger vom Staate ignoriert wird, ausgenommen bei der Steuerzahlung, ist in Deutschland der Bürger durch Erziehung und Überzeugung nur ein Teil des großen Ganzen, hat seinen festen Platz im sozialen System, seine Pflichten, seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Lande, der Familie und sich selbst. Und das durchzieht das ganze Leben. Von der Wiege bis zum Grabe ist der Deutsche diszipliniert, so daß das Deutsche Reich heute das beste als das vollkommenste Beispiel in der Welt für einen Triumph des Geistes über die Materie und die Unterordnung von allen unter die Interessen des Staates.“

### Aus Kunst und Leben.

\* Ein Naturtheater in Wengen. Aus Wengen wird uns vom 23. Juli geschrieben: Auch Wengen hat nun, wie so manche Schweizer Stätten, ein Freilichttheater erleben lassen. Im Steinwald, am Fuß der Wengernalp und überglänzt von der Gliescherpracht der Jungfrau, entsaltet sich zwischen Felsblöcken und hohen Tannen ein buntes lebhaftes Gewimmel. Doppelt lebhaft, weil es vor allem Kinder sind, die sich dort eifrig als Schauspieler auf der Szene umhertummeln — was nicht geringe Mitternachtsverlangen: Hunderte Dorfkinde, barfüßige kleine Elfen in farbenfreudigen Gewändern, braune Zwerge, rote Kobolde mit erschrecklichen Nasen, die den kleinen Dreifährchen selber großes Vergnügen bereiten. Nur das oblige Liebespaar und der würdige Erdgeist ragen aus dieser Kinderwelt empor. Und noch in einem anderen Punkt hat diese Aufzählung einen eigenartigen Reiz; es ist kein fremder beziehungsloser Stoff oder ein Bild aus grauer Vergangenheit, was hier geboten wird, sondern die lebendige Gegenwart, die Jungfrau a. b. h. mit allem Für und Wider, das sie erschafft, mit allen Siegen und Niederlagen des Menschengeistes bei der Bestimmung der rauhen Natur, sieht hier im Mittelpunkt des Interesses. Die temperament-

weist auf einen wirklichen großen Mangel des modernen Schulbetriebs hin. Es ist gut, daß sie gehalten worden ist, und sie sollte auf den Lehrerkongressen aller höheren Schulanstalten besprochen und erwoogen werden.

Zwei Haxler und ihre Sozialpolitik.

Wie sieht's mit der Fortführung der Sozialpolitik aus? Diese Frage wird anlässlich des Kanzlerwechsels vielfach gestellt und verschieden beantwortet. Zwei Anhaltspunkte sind gegeben, aus denen sich ein Schluß auf die Absichten des Herrn v. Bethmann-Hollweg ziehen lassen kann. Der eine ist seine Mahnung an den Fürsten Bülow nach den Wahlverlusten der Sozialdemokratie 1907: „Nun erst recht Sozialpolitik!“ Der andere ist seine Mitwirkung beim Reichsvereinsgesetz, die merkwürdigerweise meist ganz unbeachtet bleibt. Es ist uns genau und aus zuverlässiger Quelle bekannt, daß die Änderungen, denen der Vereinsgesetzentwurf später bei der Beratung im preussischen Ministerium unterzogen worden ist, so ziemlich alle von Herrn v. Bethmann-Hollweg vorgeschlagen waren oder wenigstens befürwortet wurden. Auch abgesehen von dem voluminösen Sprachenparagrafen ist dadurch das Gesetz mit mancherlei Bestimmungen beauftragt worden, die die Handhabung erschweren und dadurch zugleich dem diskretionären Ermessen der Behörden einen unerwünscht großen Spielraum gewähren. Daran ist nicht Fürst Bülow schuld, von dem wir im übrigen bedauern, daß er jetzt durch die Annahme der Ehrenmitgliedschaft bei den „Gelben“ einen Wank auf seinen sozialpolitischen Fuß genommen hat. Oder waren ihm diese Dinge minima, um die sich der Cancellarius nicht kümmert? Von seinem Nachfolger hoffen wir, daß er bei dem Worte: „Nun erst recht Sozialpolitik!“ bleibt, bezw. daß es nicht bei dem Worte bleibt, sondern daß ihm die Taten folgen.

„Alle Mittel gelten!“

Das schnelle Wachsen des Hansabundes und der lebhafteste Widerhall, den seine Kundgebungen in der Öffentlichkeit finden, haben die Agrarier und ihre Befolgenschaft in große Aufregung versetzt. Das ist nur natürlich und bedarf kaum der besonderen Hervorhebung. Sehr bedenklich aber und wenigstens in Deutschland bisher unerhört ist die Art, wie der Kampf gegen die verhaßte neue große Organisation geführt wird. Zuerst macht ein angeblicher „Brief eines schlichten Handwerkers“ mit allerhand plumphen Entstellungen die Kunde durch die agrarische und Zentrums-Presse. Die Annahme, daß es sich um eine Fälschung handelte, lag nach der ganzen Fassung dieses „Briefes“ nahe, zumal es nicht die Art ehrlicher deutscher Handwerker ist, aus dem Hinterhalt mit vergifteten Pfeilen zu schießen. Demgemäß wurde mehrfach öffentlich der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß kein Handwerker an der Herstellung jenes Briefes mitgewirkt hat — und keines der Blätter, die ihn, meist an einem und demselben Tage, veröffentlicht hatten, wagte zu widersprechen! Dann erschien in der „Deutschen Tageszeitung“, dem Blatte des Bundes der Landwirte, ein gegen den Hansabund gerichteter „Schreiben eines Bremer Großkaufmanns“. Einer der angesehensten Kaufleute Lübecks richtete darauf an die Redaktion des Agrarierblattes die höfliche Bitte um Angabe der Adresse des ungenannten Herrn in Bremen, um sich mit ihm über die Frage auseinanderzusetzen. Darauf erfolgte keine Antwort! Weiterhin wanderte eine sühnvolle Resolution gegen den Hansabund durch die rückschrittlichen Blätter, die angeblich von dem „Vorstande der Breslauer Ortsgruppe der Mittelstandsvereinigung“ gefaßt worden sein sollte. Die „Breslauer Zeitung“ stellte alsbald fest, daß diese Ortsgruppe überhaupt nicht vorhanden ist. Eine solche Kampfweise sollte unter anständigen

Beuten ausgeschlossen sein, ungeachtet aller politischen Meinungsverschiedenheiten. Dem Vernehmen nach stehen leitende Persönlichkeiten des Bundes der Landwirte der gekennzeichneten Politik nicht fern.

Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Botschafter in Washington Graf v. Bernstorff trat am Sonntag mit dem Dampfer „Amerika“ seine Urlaubsreise nach Deutschland an. Bei der Abfahrt sprach er den Vertretern der amerikanischen Presse gegenüber seine lebhafteste Genugtuung über die ihm in Amerika bereite Aufnahme aus.

Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie auf dem Schloßpark Hermannsart bei Kiel wird heute Montagabend oder am Dienstag früh erwartet. Prinzessin Heinrich von Preußen mit ihren beiden Söhnen und die großherzogliche Familie von Hessen sind bereits anwesend. Der Besuch trägt einen rein privaten Charakter. Die russische Kaiserfamilie wünscht in Hermannsart zwei oder drei Tage in voller Ruhe zu verbringen.

\* Die Bewachung des Haren während seiner Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Das Bundesregiment Infanterie-Regiment Nr. 15 sowie das Schleswiger Infanterie-Regiment Nr. 16 sind zur Sicherung des Kaiser-Wilhelm-Kanals, den der Zar am 28. d. M. mit seiner Yacht „Standart“ auf der Fahrt von Kiel nach Brunsbüttel passieren wird, ausgestellt. Die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen sind so durchgreifend, daß sich der Zar während seiner Kanalfahrt in eben solcher Ruhe bewegen kann, wie er es in den einsamen finnischen Schären gewohnt ist. Das Schiff wird auf der ganzen Fahrt durch den Kanal von Kavallerie auf beiden Kanalanfängen gedeckt sein, alle Brücken und Übergänge sind ebenfalls militärisch besetzt, die weitere Umgebung wird von Kavalleriepatrouillen durchstreift.

\* Die 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 23. bis 27. September in M a n n h e i m tagen. Der leitende Gedanke, der die Mannheimer Tagung beherrschen wird, ist: „Der Protestantismus im öffentlichen Leben.“ Dementsprechend behandelt der Hauptvortrag des Leipziger Staatsrechtslehrers Professor Otto Mayer die Frage der „Trennung von Staat und Kirche“.

Heer und Flotte.

Personalien. Das Generalkommando des 7. Armeekorps demobilisiert das Bataillon, nach welchem der kommandierende General v. Bernardi zur Einrückung seines Abschiedsgelübdes veranlaßt worden ist. Er ludete lediglich einen Urlaub bis zum 31. August nach.

Die deutsche Hochseeflotte an der spanischen Küste. Der König von Spanien traf in Begleitung des Ministerpräsidenten Maura in Coruna ein, von den im Hafen liegenden deutschen Kriegsschiffen mit Salut begrüßt. Der deutsche Admiral und eine Abordnung der deutschen Marineoffiziere wohnten dem Empfang des Königs im Palais des Generalkapitäns bei.

Das Reserve-Geschwader. Das am 22. Juli in Danzig formierte Reserve-Geschwader besteht aus den 8 Küstenpanzerkreuzern der „Elegried“-Klasse „Elegried“, „Beowulf“, „Frithjof“, „Hildebrand“, „Geimball“, „Hagen“, „Agir“ und „Odin“. Diese in den Jahren 1888 bis 1893 gebauten und später durch Einbau eines Mittelstückes vergrößerten Schiffe besitzen ein Verdrängung von 4100 Tonnen, und eine Besatzung von 312 Mann. Der militärische Wert dieser Küstenpanzer ist nur bescheiden, denn der Typ ist längst überwunden. Flaggschiff des Geschwaders, das in den nächsten Tagen in Kiel eintreffen wird, ist „Hildebrand“, zweites Flaggschiff „Agir“. Zunächst wird das Reserve-Geschwader Fahrt- und Schießübungen in der westlichen Ostsee machen und später als geschlossener Verband an den Herbstübungen der Hochseeflotte unter dem Befehl des Bringen Heintich teilnehmen. Am 15. September werden alle 8 Küstenpanzer wieder außer Dienst gestellt. Auch „Agir“ und „Frithjof“, die seit einer Reihe von Jahren als Stammschiffe dauernd in Dienst waren, ziehen die Flagge ein. — Das Reserve-Geschwader ist gestern nachmittag in Kiel eingetroffen.

tieffter Seele zuzurufen: Adieu! Während ich komponierte, sah ich schreckliche Dinge, Totenbahnen und verzerrte Gesichter; als ich fertig war, dachte ich über den Titel nach, und mir kam kein anderer als: Leichenphantasie. Ist das nicht merkwürdig? Ich war so erschüttert, daß mir die Tränen in die Augen kamen.“ Am folgenden Tage erhielt der Komponist die Nachricht von dem Tode seines Bruders. Morselli sieht in den seltsamen Vorstellungen Schumanns bei der Schöpfung der Leichenphantasie einen Fall von Telepathie; die dunklen Bilder und die Vorstellung von Totenbahnen sind in diesem Zusammenhang von ausgesprochen telepathischer Färbung. Dazu kommt, daß Schumann ein glühender Spiritist war; er selbst erzählt, daß die Kopierexperimente mit einem Tische ihm den Rhythmus für die zwei ersten Takte der E-Dur-Sonate gegeben hätten. Ein anderesmal steht Schumann in der Nacht auf und beginnt, seltsame Variationen auf dem Klavier zu komponieren, angeblich geleitet von dem ihm erschienenen Geiste Schuberts. Er hört die Stimmen von Teufel und Engel, und schreibt unter ihrem Einfluß. Eines Nachts sieht er sogar die Engel um sich tanzen, in Begleitung einer wunderbar vollkommenen Musik. In all diesen eigenartigen Halluzinationen sieht Morselli bereits die Vorzeichen der drohenden geistigen Unmachtung.

\* Eine Lehrer-Dynastie. Daß fast zwei Jahrhunderte hindurch das Amt eines Lehrers und Rüstlers ununterbrochen von Angehörigen derselben Familie ausgeübt wurde, wie dies in dem im Kreise Apennine gelegenen Kirchdorf Quars der Fall war, dürfte ziemlich vereinzelt stehen. Nach der dortigen Schulchronik, aus der die „Neuer Nachr.“ einen längeren Auszug bringen, folgte dem ersten bekannten Inhaber der Stelle, der sie 1697 antrat, 1717 sein Schwiegersohn, von dem sie 1737 wieder auf dessen Schwiegersohn überging. Diesem folgte dann 1768 der Sohn, 1803 der Enkel und 1847 der Urenkel Leo Peterfen, der das Amt bis zu seinem 1872 erfolgten Ableben in den Ruhestand verwalte. Da er keinen Sohn hinterließ, starb mit ihm die Lehrer-Dynastie nach genau 175jährigem Regiment aus.

Ausland.

Italien.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge sind an der österreichischen Grenze drei österreichische Offiziere unter Spionageverdacht verhaftet worden.

Rußland.

Von der russischen Geheimpolizei.

„Nesich“ veröffentlicht eine Unterredung mit Harting, in der dieser zugibt, unter dem Pseudonym Landessen früher der Terroristenpartei angehört zu haben. Später habe er seine Gesinnung geändert und sei in den Dienst der russischen Botschaft in Paris getreten; sodann sei er Chef der ausländischen Geheimpolizei geworden. Er habe jedoch niemals die Rolle des Provokateurs gespielt. Bonowarew, sein Berliner Gehilfe, habe ihn dort bei der Überwachung der russischen Revolutionäre unterstützt und trete jetzt wieder in den Dienst der Geheimpolizei; sein zweiter Gehilfe, Krew, sei der Regierung treu ergeben. Harting erkläre, sei kurzem pensioniert zu sein und will alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen öffentlich widerlegen.

Frankreich.

Das neue Kabinett.

Der radikalste Deputierte Lasserre, Obmann des Durchführungsausschusses der radikalen Partei, erklärte dem Ministerpräsidenten Briand auf dessen Befragen, daß die Zusammensetzung des Kabinetts seine Partei nicht befriedige, da sie in demselben fast gar nicht vertreten sei. Er halte es für notwendig, Aufführungen über die Haltung des neuen Ministeriums zu erlangen, und werde deshalb am nächsten Dienstag eine Interpellation über dessen allgemeine Politik einbringen.

Während einzelne radikale Organe der combéistischen Richtung dem neuen Ministerium unterhöhlendes Mißtrauen entgegenbringen, wird dasselbe von gemäßigten Blättern wie „Temps“ und „Journal des Débats“ nicht ungünstig beurteilt. Der „Temps“ schreibt: Ministerpräsident Briand habe bei der Zusammensetzung des Kabinetts den Elementen der Mäßigung und Besonnenheit einen beträchtlichen Platz eingeräumt. Die mutige Wahl zweier militärischer Minister für das Kriegs- und Marineministerium beweise, daß der neue Ministerpräsident trotz seines Sozialismus dem Antipatriotismus Herbes keine Zugeständnisse machen wolle. — Das „Journal des Débats“ spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die Anhänger Combes' obgleich sie den Sturz des Ministeriums Clemenceau herbeigeführt haben, im neuen Kabinett lediglich durch den etwas farblosen Kolonialminister Trouillot vertreten seien.

Der frühere Ministerpräsident Clemenceau reist gestern nach Karlsbad ab. In Karlsbad wird er 3 bis 4 Wochen bleiben und sich dann zur Nachkur nach einem französischen Bade begeben.

England.

Eine Niesen-Kundgebung zugunsten des Budgets wurde am Samstag in London von etwa 9000 Personen veranstaltet, die sich in langem Zuge nach dem Hyde Park bewegten, wo politische Ansprachen gehalten wurden. Die Teilnehmer nahmen eine Resolution an, die für die Sozialreform eintritt und die Regierung auffordert, einer Verschärfung der Budgetvorschläge entgegenzutreten. Auf dem Trafalgar-Square in London fand eine Arbeiterkundgebung gegen den Empfang des Zaren statt, an der einige tausend Leute teilnahmen und bei der verschiedene Reden gehalten wurden.

Niederlande.

Generalmajor Cool, Inspektor des Militärunterrichtswesens, wurde zum Kriegsminister ernannt.

Griechenland.

Einer Verschwörung gegen die gesamte Dynastie ist man, wie in Athen mit großer Bestimmtheit

Theater und Literatur.

In Hamburg erfolgte gestern nachmittag nach einer Feier im Trauerhause auf dem Alt-Nahstedter Friedhof die Beerdigung des Dichters Detlev Frhn. von Liliencron in Anwesenheit vieler literarischer Persönlichkeiten, der Deputation des Offizierskorps des 1. luxemburgischen Infanterie-Regiments, dem der Entschlafene angehört hatte, und des Altonaer Infanterie-Regiments Graf Dose Nr. 61, die löbliche Kränzen niederlegten. Auch der hamburgische Senat, der Altonaer Magistrat und viele künstlerische und literarische Vereinigungen sandten Kränzen. Am Grabe hielt Richard Dehmel eine ergreifende Rede; weitere Ansprachen folgten.

Wissenschaft und Technik.

Briefe von dem englischen Reisenden Dr. Longstaff, der eine Himalayaexpedition unternommen hat, sind aus Baitiston eingetroffen, wo er Mitte Juni am inneren Ende des Saltoroates ein Lager errichtet hatte, um den Mahaband- und Churnigletscher zu untersuchen. Er war über den Jogi-la- und Gars-la-Paf (5500 Meter hoch) nach Khabalu gekommen, wo er hörte, daß früher ein Gletscherpaß über den Saltoroletscher nach Parford viel begangen worden war, daß man aber jetzt die Karakoram-Route dank der englischen Fürsorge ruhig benutzen könne. Nach einer bei „The Times“ gerade eingetroffenen Depesche Longstaffs hat er jetzt den Saltoroletscher-Paf begangen und höchst interessante Entdeckungen auf der anderen Seite gemacht, über die briefliche Nachrichten erwartet werden.

Ein einfacher toskanischer Arbeiter Silvio Docetti hat einen Apparat erfunden, der die Verwendung des elektrischen Lichtes beim Kinematographen überflüssig macht und als Lichtquelle gewöhnliches Sonnenlicht oder diffuses Tageslicht anwendbar erscheinen läßt. Die wichtige Erfindung, die nicht mehr oder weniger als den entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der Kinematographie bedeutet und ihr ein unbegrenztes Feld praktischer Verwertung eröffnet, wurde dieser Tage dem internationalen römischen Künstlerverein vorgeführt und mit ardem Beifall begrüßt.

volle Windsbraut und der Zwergenkönig spielen böse Streiche, der Erdgeist aber schützt die mutigen Menschen, das fortschrittliche Zwerglein Spinngold erklärt mit heller laparer Stimme seine Schildträgerdienste zum großen Werk, und der Ingenieur Lupo Pietro mit seinem Brencci können einer fröhlichen Hochzeit entgegensehen. Die keinen ausreichten Schweizerkinder agieren mit großer Fröhlichkeit und Unbefangenheit; Gefängnis, Ehre und rhythmische Reigen wurden trotz einiger kritischer Momente brav durchgeführt, bisweilen streifte allerdings eine kleine Wasserträne, indem sie den Finger in den Mund steckte und „nicht mehr mittat“, oder ein überreifes Koboldchen fuhr triumphierend an falscher Stelle mit seinem Stichwort heraus. Doch sind das notwendige Unglücksfälle einer Kinderpremiere, die der Stimmung keinen Abbruch tun. Die Dichtung, die sich anmutig im anspruchslosen Rahmen bewegte, Musik, Kostüme, Reigen, alles dies mit den großen Rhythmen der Einstudierung, war von Räte Jock aus Jülich geschaffen, die monatelang an dem Zustandbringen der Aufführung in Wengen gearbeitet hat. Der eine Effenschor zeigte auch musikalisch ein charaktervolles Gesicht. Das Schlupfbild, wo Staubdachzinen, Esen, Alpenblümchen und kleine torelnde Schmetterlingsbühnen sich gruppieren, gab im malerischen Rahmen von Fels und Wald ein reizendes Ganzes, das denn auch mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Es geht ein ganz besonderer Reiz der Unmittelbarkeit aus von diesem fröhlichen Kindergewimmel in freier Natur, und wir wünschen vielen diesen anmutigen Eindruck. Dr. L. R. K.

K. Schumann als Spiritist. Die eigenartigen psychologischen Phänomene, die der Selbstmord Schumanns vorausgingen und die mit den spiritistischen Reigungen des Tonichters in engem Zusammenhang stehen, macht Enrico Morselli in der „Rassegna Contemporanea“ zum Gegenstand einer interessanten Studie. Während seines Aufenthaltes in Prag 1839 schreibt Schumann an seine Braut Clara: „Ich muß Dir von einer Vorahnung erzählen, die mich vom 24. zum 25. März besiel, während ich mit einer neuen Komposition beschäftigt war. Es war da eine Passage, die mich quälte: irgend jemand schien mir aus

auftretende Gerüchte besagen, auf die Spur gekommen. Die jüngeren Offiziere der Garnison in Athen sollen mit gleichgestimmten Offizieren der Garnisonen in der Provinz Beziehungen angeknüpft und Pläne zur Beseitigung der königlichen Familie ausgearbeitet haben. Der Kriegsminister lud sämtliche Korpskommandeure zu einer vertraulichen Besprechung ein, um sich über die notwendigen Maßregeln zur Unterdrückung dieser Verschwörung schlüssig zu machen. Eine Folge dieser Besprechung war die Verhaftung zahlreicher Offiziere, darunter des Platzkommandanten von Korinth. Auch die plötzliche Entsendung von 102 Offizieren aus dem Heere bringt man mit dieser Verschwörung in Zusammenhang. Der Kriegsminister begründet jedoch diese Entlassungen damit, daß sie an der sogenannten jungmilitärischen Bewegung teilgenommen hätten, was man aber nicht glaubt.

**Türkei.**

Wie verlautet, besteht die Wforte auf der Verweisung des verhafteten griechischen Offiziers vor ein Ausnahme- oder Kriegsgericht. Auf griechischer Seite soll man geneigt sein, die von der Wforte etwa verfügte Ausweisung des Offiziers aus der Türkei hinzunehmen.

**Spanien.**

**Die Kundgebungen gegen den Krieg.**

Der Agence Havas wird aus Barcelona über San Sebastian gemeldet, daß dort die Kundgebungen gegen den Krieg fort dauern. Am 21. Juli kam es zwischen Manifestanten und der Polizei zu einem Zusammenstoß, bei dem drei Beamte durch Revolvergeschüsse und Steinwürfe verwundet wurden.

Der Minister des Innern hat die Provinzgouverneure aufgefordert, Zeitungen, die Nachrichten vom Kriege, von der Abfahrt oder der Einschiffung von Truppen veröffentlichen, mit Beschlagnahme zu versehen. Dieselben Maßregeln sind gegenüber den Madrider Zeitungen verfügt worden. Aber den Krieg dürfen nur die amtlichen Meldungen veröffentlicht werden. Die Zensur wird außerordentlich streng geübt.

Der Karlistenführer Markgraf von Cerralbo erklärte, daß Don Jaime die Standarte seines Vaters aufgenommen habe und hoffentlich bald in Spanien regieren werde.

**Marokko.**

**Die Kämpfe im Rifgebiet.**

Die Verluste der Spanier im letzten Gefecht werden amtlich wie folgt geschätzt: 6 Offiziere tot; 1 Oberst tot oder verwundet in der Gewalt des Feindes; 12 Offiziere verwundet. Die Zahl der gefallenen Soldaten ist noch nicht bekannt. Verwundet wurden 260.

In Malaga eingetroffene Reisende erzählen: In Melilla herrscht Panik. Der Kampf soll furchtbar gewesen sein. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Spanier übersteigt 200; die Mauren haben die dreifachen Verluste. Die Garza der Kabylen versuchte, die Verbindung der Stellung bei Malahon mit Melilla zu unterbrechen. Die Spanier mußten zum Teil die Stellungen räumen, in denen sich die Kabylen festhielten. Der von Oberst Cabrera mit dem Bajonett geführte Gegenangriff, bei dem Cabrera getötet wurde, brachte sie wieder zum Weichen, doch erhielten sie neue Verstärkungen und umzingelten nun die Kolonne Cabrera, die schließlich von den gerade in Melilla ausgeschickten Truppen aus ihrer mißlichen Lage befreit wurde. Die Mauren wurden wiederum zurückgeworfen, doch immer wieder erneuerten sie ihre Angriffe. An vielen Stellen wurde ohne Gewehr mit blanker Waffe gekämpft.

Am Samstagnachmittag wurde wieder Geschützfeuer aus den spanischen Stellungen gehört. Die Schiffsbesatzungen sind gelandet. Die Garza soll bedeutende Verstärkungen aus dem Zentralriff erhalten haben.

Aus Madrid wird gemeldet, die spanischen Offiziere seien über die Vollkommenheit der Waffen und den Überfluß an Munition erstaunt, welche den Riffluten zur Verfügung stehen. Es sei zweifellos, daß dieses Kriegsmaterial von Häfen Europas aus nachts an die Rifflüste geschmuggelt worden ist.

**Persien.**

Der frühere Schah weißt noch in der russischen Gesandtschaft in Teheran. Wie es heißt, ist die Abreise verschoben wegen der Schwierigkeit, die Kronjuwelen ausfindig zu machen. — Neueren Meldungen zufolge sind starke Streitkräfte unter Saulet ed Daulsch auf dem Marsch nach Schiras; die britische Konsularwache wurde durch 40 Matrosen verstärkt.

**Vereinigte Staaten.**

Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat das Konferenztomitee Härte auf die Zolltarife gesetzt und alle bestehenden Zölle auf Ledertwaren wesentlich ermäßigt.

**Luftschiffe und Aeroplane.**

**Merlots Flug über den Kanal.**

Wh. Dover, 25. Juli. Merlot ist um 4 1/2 Uhr früh von Calais aufgestiegen und bereits um 4 Uhr 53 Min. auf einer Wiese hinter Dover-Castle gelandet; er brauchte also nur 23 Minuten zu dem Flug über den Kanal. Während der Aeroplan bei der Landung ganz unbeschädigt blieb, zog sich Merlot selbst eine Verletzung am Fuß zu, die einen Verband und die Überführung Merlots im Automobil nach einem Hotel nötig machte. Der französische Torpedobootszerstörer „Escopette“ mit der Frau Merlots und mehreren seiner Freunde kam erst 6 Uhr 50 Min. hier an. Die Passagiere erklärten, daß sie den Aeroplan rasch aus den Augen verloren hätten.

Die Pariser Blätter feiern in warmen Worten den Flug Merlots als eine der glänzendsten und kühnsten Fahrten. Der „Tempo“ sagt: Der Tag, an welchem ein Aviator zum erstenmal den Armeekanal überquert hat, ist ein geschichtliches Datum, das seine unauslöschlichen

Spuren in den Annalen der Wissenschaft und der Zivilisation zurücklassen wird. Wir freuen uns, daß dieser nunmehr berühmte Name der eines Franzosen ist. Die Luftbahn Merlots, eines Jünglings der Pariser Ingenieurschule, ist ein bewundernswertes Beispiel von Lauffert, Zuversicht und Beharrlichkeit. Er war sofort von der Zukunft des Einstachen-Aeroplans überzeugt und hat sich weder durch Mißerfolge noch durch die Erfolge seiner Nebenbuhler, namentlich diejenigen der Gebrüder Wright, abschrecken lassen. Durch einen bereits im Amisblatt erschienenen Erlaß wurde Merlot zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er erhielt die Nachricht darüber bei seiner Landung in Dover. Merlot erzählte einem Berichterstatter, er sei sofort nach der Abfahrt etwa 50 Meter hoch geflogen. Die Stabilität seines Aeroplans sei tadellos gewesen. Im Gedächtnis der unendlich scheinenden Meeressfläche habe er den Eindruck gehabt, daß er nicht von der Stelle komme; nach einer langen halben Stunde sei die englische Küste in Sicht gekommen, aber er habe noch immer nichts von Dover gesehen, wo er, den Preisbedingungen entsprechend, landen mußte. In diesem Augenblick habe er heftige Windstöße verspürt; dann sei er 6 Kilometer längs der englischen Küste geflogen. Endlich sah er Dover vor sich und erblickte eine französische Fahne, die von einem ihn erwartenden Freunde hin- und hergeschwenkt wurde. Bei der etwas jähen Landung sei die Schraube etwas verbogen worden. Merlot hat beschlossen, sich auch um den für den Flug von London nach Manchester ausgeschriebenen 25 000-Franc-Preis zu bewerben. Der englische Aeroklub hat beschlossen, an der Stelle, wo Merlot landete, ein Denkmal zu errichten. — Merlot erzählte nach der Landung einem Berichterstatter: „Das Wetter schien heute günstig für einen Flug, obgleich ein starker Wind wehte. Als die begleitenden Schiffe abfahren, stieg ich auf. Die Geschwindigkeit, mit der ich der Küste Englands zustrebte, betrug 40 Meilen die Stunde. Nach 10 Minuten war die französische Küste außer Sicht. Ich ließ den Zerstörer bald ein gutes Stück hinter mir; mindestens sah ich weder die französische noch die englische Küste, fand aber bald die genaue Richtung auf Dover wieder, als ich das Kastell und dann den Hafen von Dover aufsuchte.“ Merlot flog über die dort ankern den Kriegsschiffe mit einem Winde, der aus Südwest wehte, in östlicher Richtung über das Kastell hinweg, wo er zwei Kreise beschrieb und auf dem Rasen landete. Dabei stieß er mit dem Aeroplan fest auf den Erdboden an. Alsdann fuhr Merlot ins Hotel. Er wird sich heute nach London begeben.

wh. Paris, 25. Juli. Merlot ist nach neueren Meldungen um 4 Uhr 35 Minuten früh nach der französischen Zeitrechnung aufgestiegen, und um 4 Uhr 53 Minuten nach englischer Zeitrechnung in Dover eingetroffen. Da der Unterschied zwischen der französischen und englischen Zeitrechnung 9 Minuten 21 Sekunden beträgt, brauchte Merlot zum Fluge 27 Minuten und 21 Sekunden.

wh. Paris, 26. Juli. Barthou und Millerand haben den Ehrenvorstoß für ein großes Bankett übernommen, welches zu Ehren Merlots und der übrigen dekorierten Luftschiffer veranstaltet wird. Er erhielt aus allen Teilen der Welt Glückwunschtelegramme, darunter eines der französischen Parlamentariergruppe für Luftschiffahrt. Sein Flugapparat wird von heute ab in London aufgestellt. In einem Telegramm an die „Daily Mail“, deren Preis von 1000 Pfund er durch den gestrigen Flug gewonnen hat, drückt er die Hoffnung aus, daß der gestrige Erfolg die Freundschaftsbände zwischen Frankreich und England noch enger knüpfen möge.

In fünf Stunden nach Karlsruhe. Der Ballon „Justitia“ (Piloten Professor Dr. Meyer) machte von der Frankfurter „Na“ aus einen großen Flug am letzten Donnerstag. Die Fahrt ging in fünf Stunden von Griesheim nach Karlsruhe. Die Abfahrt in Griesheim erfolgte um 9 Uhr 35 Min. vormittags mit Wasserstofffüllung. Im Korb waren drei Mitfahrer, als Ballast gingen 28 Sack mit in die Lüfte. Zunächst trieb der Ballon in ostnordöstlicher Richtung, überschritt in der Nähe der Mainkur den Main und um 10 Uhr das Häusermeer von Hanau. Schon hier betrug die Geschwindigkeit 60 Kilometer pro Stunde. Diese Geschwindigkeit wurde infolge des starken Westwindes auf der ganzen Fahrt beibehalten und streckenweise bedeutend übertroffen. Kurz vor 11 Uhr überflog die „Justitia“ die Bahnlinie Fulda-Gemünden etwa 15 Kilometer nördlich von Gemünden, um 11 Uhr 15 Minuten die Bahnstrecke Schweinfurt-Renkstätt etwa 5 Kilometer südlich von Riffingen. Bald sah man tief unten Koburg liegen, das in einer Höhe von 200 Meter überflogen wurde. Hier beschloß die Luftschiffer, für den Fall, daß der Wind die gleiche östliche Strömung beibehalten sollte, über Prag nicht hinauszugehen und wenn möglich in der Nähe von Karlsruhe zu landen, das gegen 2 1/4 Uhr erreicht werden mußte. Von Koburg ging es in östlicher Richtung weiter. Dann wandte sich der Ballon plötzlich auf Franzensbad und Eger zu, machte eine kleine Drehung, um dann wieder genau in östlicher Richtung auf Prag zuzusteuern. Schon kurz hinter Eger hatte der Führer Ventil gezogen, um den Ballon, der von Kronach aus ständig in einer Höhe von 8000 Meter flog, allmählich zum Sinken zu bringen. Kurz vor 3 Uhr erfolgte bei ziemlich starkem Wind, jedoch ohne Zwischenfall, die Landung in Pöschau, 30 Kilometer südlich von Karlsruhe. Der Ballon hatte 330 Kilometer in 5 Stunden 10 Minuten zurückgelegt. Bei der Landung hatte man noch 12 Sack Ballast, eine Menge, die noch für eine große Strecke ausgereicht hätte.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 26. Juli.

**Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr.**

Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr und zur Förderung des Baues gesunder und billiger Wohnungen im Regierungsbezirk Wiesbaden hielt am Samstagabend im „Lamus-Hotel“ seine Hauptversammlung ab, die nur von wenigen hiesigen und Viehricher

Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende, Verwaltungsratsdirektor Geh. Regierungsrat Linz, erbatete den Geschäftsbereich. Danach hat sich auswärts wiederholt herausgestellt, daß eine beschleunigte Aufnahme Lungentranker in Anstalten nicht möglich gewesen ist. Es soll deshalb mit den Heilanstalten eine Vereinbarung getroffen werden, daß sie monatlich die Zahl der freien Plätze dem Verein mitteilen. Einen generellen Zuschußfonds den einzelnen Kreisen zur Verfügung zu stellen, wie es einer der selben wünscht, sieht sich der Verein nicht in der Lage. Er will das Verfahren beibehalten, Zuschüsse von 50 bis 200 Mark zu gewähren und die Notwendigkeit von Fall zu Fall prüfen, die Zuschüsse auch fernerhin davon abhängig machen, daß solche von den Kreisen, Gemeinden und eventuell den Angehörigen gegeben werden. — Limburg ersucht darum, dort eine Fürsorgestelle, wie sie hier besteht, einzurichten. Dafür hat der Verein keine Mittel. Den Limburgern wird anheimgegeben, sich selbst zu organisieren und den „Vaterländischen Frauenverein“ um finanzielle Unterstützung anzusprechen. — Der Oberpräsident hat angefragt, ob es nicht möglich sei, in den Rahmen des Vereins eine Organisation einzufügen, die sich mit der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit beschäftigt. Die Versammlung betrachtet diese Frage als erledigt, da hier bereits die städtische Mutterberatungsstelle mit Säuglingsmilkchankast besteht. — Einer Anregung, die Bestrebungen zur Bekämpfung der Lupuskrankheit zu fördern, will der Verein gerne entsprechen; er wird versuchen, weitere Kreise für diese Angelegenheit zu interessieren und zu dem Zweck einen Vortrag veranstalten, den der Spezialarzt Dr. Müller übernommen hat. — Dem Landrat des Kreises Riedesheim werden auf Ersuchen 100 Tuberkulose-Merkblätter zur Verfügung gestellt. — Von einem in der Bearbeitung begriffenen Gesetzentwurf, betr. den Bau billiger und gesunder Wohnungen, erhofft der Verein eine nachhaltigere Förderung seiner diesbezüglichen Bestrebungen. — Der Vorsitzende, Geheimrat Linz, erachtet es wegen seiner häufigen Abwesenheit von hier, die durch seine Eigenschaft als Landtagsabgeordneter bedingt ist, für besser, wenn eine andere Persönlichkeit den Vorstoß übernehme. Auf Wunsch der Versammlung behält er diesen noch bis zum Herbst bei. Die außerdem ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Justizrat Guttmann, Geh. Kommerzienrat Dr. Kalle-Wiebrich und Rentner Montandon hier, werden wiedergewählt.

Der Schatzmeister Rentner Montandon erläutert sodann die Rechnungsablagen für die Jahre 1906, 1907 und 1908. Zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr wurden in diesen drei Jahren an Beiträgen 7004 M. 90 Pf., überhaupt 11 335 M. 8 Pf. vereinnahmt. verausgabt wurden 6215 M. 18 Pf. Es ist ein Bestand von 3380 M. 4 Pf. vorhanden. An Unterstufungen wurden gewährt: in 1906 in der Stadt Wiesbaden 525 M., Viebrich 125 M., im übrigen Landkreis 230 M., Kreis Westerbürg 110 M., Untertannkreis 150 M., Limburg 170 M., Kreis Höchst 200 M.; in 1907 Wiesbaden 300 M. (bei einem Jahresbeitrag der Stadt von 30 M.), Oberlahnkreis 400 M., St. Goarshausen 200 M., Viebrich 400 M., Höchst 100 M., Wiesstadt 100 M.; in 1908 Wiesbaden 800 M., Oberlahnkreis 160 M., Kreis Höchst 150 M., Viebrich 100 M. Die Rechnung ist geprüft und richtig befunden worden. Dem Schatzmeister wurde Entlassung erteilt.

Die Wiesbadener Fürsorgestelle für Lungentranker ist, wie Herr Montandon betont, nur dadurch lebensfähig geblieben, daß der Kassanische Heilstättenverein (Naurob) hierfür den ihm von der Stadt gewährten Jahresbeitrag von 5000 M. überwies. Im letzten Jahre brauchten davon nur 4000 M. in Anspruch genommen zu werden. Die Hauptausgabe erfordert die Beschaffung von Milch für die Patienten, in 1906 8311 M., in 1907 6261 M. und in 1908 5094 M. 81 Pf. Die übrigen Ausgaben beziehen sich auf die Beschaffung anderer Kräftigungsmittel (Nährpräparate, Fleisch usw.), eine Vergütung von 600 M. an den „Verein vom roten Kreuz“ für eine Schwester und Arzthonorar (10 M. pro Sprechstunde). Für die Viehricher Fürsorgestelle wurden in diesen drei Jahren rund 4000 M. ausgewendet. Über den Betrieb der Wiesbadener Fürsorgestelle im allgemeinen macht Herr Montandon noch einige interessante Mitteilungen. Die Sprechstunden werden Doppeheimer Straße 9 Samstagnachmittags von 5-7 Uhr durch Dr. Müller unter Aufsicht von Schwester Magdalene abgehalten. Den Patienten wird jeglicher Rat erteilt, namentlich bezüglich der Beseitigung des Sputums und des Verkehrs mit den Angehörigen. Sie werden auch in materieller Weise unterstützt. Im verflorenen Jahre wurden in 88 Sprechstunden 468 Patienten behandelt, davon 156 zum erstenmal. Seit dem Bestehen der Fürsorgestelle, September 1904, wurden 84570 Liter Milch verausgabt. Außerdem wurden sieben Weiten beschafft, Weitzuschüsse gewährt, Spruchschälen ausgegeben, Nährpräparate, Fleisch usw. verabreicht. Von privater Seite wurden die Mittel für längere Anstaltsbehandlung in direkter Weise zur Verfügung gestellt. In mehreren Fällen wurden die Kranken zum Ausziehen aus ungesunden Wohnungen veranlaßt. Die Schwester pflegte die Kranken und machte 1331 Besuche. Die mikroskopischen Untersuchungen des Sputums wurden von Dr. Gerlach und dessen Stellvertreter unentgeltlich gemacht, ebenso die Röntgenuntersuchungen von Dr. Köhler. Die Fürsorgestelle hat im allgemeinen recht günstige Resultate erzielt, und daher ist es, wie Herr Montandon ausführlich, sehr bedauerlich, daß die Mittel so knapp sind. Die humanitäre Anstalt wäre ohne die 5000 M. von dem „Heilstättenverein“ überhaupt nicht zu halten gewesen. Ein jährlicher Beitrag von 1000 M. von einer Wohltäterin ist infolge deren Todes in Wegfall gekommen. Infolgedessen mußte eine Reduktion der Milchabgabe eintreten, ganz abgesehen von Fleisch und anderen Nährmitteln. Die Unterstützung mit barem Geld wäre in vielen Fällen angebracht, sie ist aber nicht möglich. Der Schatzmeister schlägt deshalb vor, einen Beitrag der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau anzufordern, damit auch die notwendige Ausdehnung der Fürsorge auf die Angehörigen der Kranken erfolgen kann. Der Vorsitzende statet dem Schatzmeister für sein mühevolltes und erprobtes Wirken unter allseitiger Zustimmung herzlichsten Dank ab. Justizrat Guttmann dankte dem Vorsitzenden für seine Tätigkeit. Damit schlossen die Verhandlungen.

6. Verbandstag des Verbandes selbständiger deutscher Installateure, Klempner und Kupferschmiede.

Der Verband hält zurzeit hier seinen Verbandstag ab mit einem an Abwechslung nicht armen Programm. Ein stark besuchter Kommerz am Samstagabend im „Paulinenschlößchen“ eröffnete die Reihe der Veranstaltungen. Das Programm, welches sich aus gemeinsamen Gesängen, Chören der Gesangstriebe des „Turnvereins“, Musikvorträgen und Ansprachen zusammensetzte, erlebte sich glatt in allseitig zufriedenstellender Weise. Der Vorsitzende der lokalen Vereinigung Jakob Antkeß von hier begrüßte die Anwesenden, dankte der Gesangstriebe des „Turnvereins“ für ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit und gab seinen besten Wünschen für den Verlauf des Kongresses Ausdruck. Max Gehl war Kommerzleiter. Der Verbandsvorsitzende Schläter-Düsseldorf dankte den Wiesbadener Kollegen für das Arrangement.

Die geschäftlichen Verhandlungen begannen Sonntag kurz nach 9 Uhr und waren bis gegen 1/2 Uhr mittags zu Ende geführt. Der Verbandsvorsitzende Schläter leitete in dieselben mit einem Kaiserhoch ein. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf etwa 500. Aus dem von Darius-Düsseldorf vorgetragenen Jahresbericht wäre folgendes zu erwähnen. Dem seit 5 Jahren bestehenden Verband sind etwa 600 neue Mitglieder im Laufe des Jahres beigetreten. Die gesamte Mitgliederzahl beläuft sich heute auf 6000. Eine Petition, betr. die Befestigung der Städtekonkurrenz, ist den Ministerien, den Handelskammern usw. zugesandt worden, scheint bei beiden aber wenig Gegenliebe gefunden zu haben. Verhandlungen mit dem „Verein deutscher Gas- und Wasserfachmänner“ scheinen eine Besserung des Verhältnisses mit diesen im Gefolge haben zu sollen. — Bezüglich des Badeapparates für den Handel haben fast alle beteiligten Firmen den vom Verband ausgearbeiteten Vertrag anerkannt. — Als letztes Mittel, die Lieferanten zu zwingen, an Private nicht mehr zu liefern, wurde auf die Einrichtung gemeinsamer Einkaufsstellen hingewiesen. — Dem Hansabund korporativ beizutreten, hat der Bundesvorstand sich geweigert, weil der Verband sich mit politischen und religiösen Fragen nicht befassen wolle. — Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Kasernenbericht beläuft sich heute das Vermögen des Verbandes auf 7468 Mark. — Fudikar-Eberfeld berichtete über die Entwicklung der „Schnevereinigung der Installationsbranche und verwandter Gewerbe, G. V.“. Darnach hat sich im ganzen die Einrichtung bewährt, nur die Bestimmung über die Sperrverhängung bedarf der Abänderung nach der Richtung, daß in der Folge Sperrverhänge nur in dringenden Fällen und nur nach vorhergegangenen glücklichen Einigungsverhandlungen eintreten dürfen. Ein Vorschlag, das Statut entsprechend umzuändern, fand allseitige Zustimmung und wurde zum Beschluß erhoben. — Darius-Heidelberg berichtete über die Gründe, welche dazu geführt haben, über drei Mainz-Firmen die Sperrverhänge zu verhängen. Die Betroffenen haben sich nicht dazu verstehen wollen, die Lieferungen für Private einzustellen. Die Versammlung bestätigte nicht nur diesen Beschl. sondern auch den über noch fünf weitere Firmen in Berlin, Herford und München verhängen. — Von Jung-Düsseldorf wurde angeregt, die Fabrikanten dazu zu veranlassen, daß sie auch den Großhändlern das Liefern an Private untersagen. — Annahme fanden nach kurzen Auseinandersetzungen im weiteren Anträge wie folgt: 1. Ein Antrag von Kuck-Dortmund, von Verbänden wegen mehr als bisher für die Errichtung von Arbeitsnachweisen einzutreten; 2. ein Antrag Hüfer-Lippstadt, für alle Eisen- und Kupferleitungen normale Berechnungsweise und Preise auszustellen und für deren Durchführung in geeigneter Weise einzutreten; 3. ein Antrag Schläter-Düsseldorf, die Versammlung möge eine Kommission wählen, welche Normativbestimmungen für die Anlage von Reinwasser- und Schmutzwasserleitungen ausarbeitet und den Behörden sowie den in Betracht kommenden sachmännlichen Vereinigungen zur Prüfung und Annahme vorlegt; 4. ein Antrag Welter-Göln, wonach der Verband durch Einrichtung von Vorträgen geeigneter Art die Weiterbildung der Mitglieder fördern und zu diesem Zweck mit geeigneten Persönlichkeiten in Verbindung treten soll, welche gegen Bezahlung Vorträge über bestimmte Themen in den verschiedenen Bezirken halten wollen, eine Liste dieser Herren den Vorständen zur Verfügung halten und eventuell einen Teil der Kosten übernehmen; 5. ein Antrag Seife-Cassel, für die Folge mit dem Hauptverbandstage eine Ausstellung von Neuheiten des Gewerbes zu veranstalten, zugleich mit einem Antrag Dötter-Heid, wonach von Verbandsmitgliedern angefertigte neue Anlagen besonderer Art im Verbandsorgan besprochen und erläutert werden sollen; 6. ein Antrag Linder-Merschfeld, prinzipiell zu beschließen: „Für die Veranstaltung jeglicher Festlichkeiten in Verbandskreisen gilt als Grundfah, daß die Annahme irgendwelcher pekuniären Beihilfen aus Lieferantentreisen streng verboten ist, und daß bei Zuwiderhandlungen der Ausschluß erfolgen soll.“ Daraus ergab sich in einem formvollendeten kurzen Vortrag über das Thema: „Wie führen wir am besten die Ausbildung und spätere Fortbildung unseres Nachwuchses im Gewerbe durch?“ Er verwies dabei auf die Notwendigkeit einer kaufmännischen und wirtschaftlichen Ausbildung des Lehrlings, auf das dringende Erfordernis, dem Handwerker eine gewisse Mitarbeit in der Fortbildungsschule zu sichern, Lehrlinge nur da zu halten, wo neben dem Meister höchstens drei bis vier Gehilfen tätig sind, auch die Sorge für „Leib und Seele“ des Lehrlings sich angelegen sein, die Lehrlinge am Abend nachhause besuchen zu lassen und öffentliche Lehrwerkstätten von Staats wegen ins Leben zu rufen. Aus dem Schoß der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, den Vortrag im Verbandsorgan gedruckt zu sehen. — Für die weitere Verfolgung des Antrags Schläter wurde aus Welter-Göln, Trimpop-Hagen, Dötter-Heid, Gehl-Wiesbaden, Argus-Rainz und Hüfer-Lippstadt eine Kommission gebildet. — Durch das Los ist bestimmt worden, daß von der Vorstandsmittgliedern Linder-Merschfeld, Haberstoß-Wiesbaden, Hüfner-Mödinghausen und Reich-Heidefeld auszuscheiden haben. Alle diese Herren wurden durch Zuzug wiedergebählt. — Zum Tagungsort für den nächstjährigen Verbandstag waren Hamburg, Bremen, Braunschweig und Coburg vorgeschlagen. Nach langer Besprechung wurde dem Vorstand nahezu einstimmig Voll-

macht erteilt, die Tagung nach einem ihm beliebigen Platz einzuberufen. — An die Tagung reichte sich eine Beschäftigung des Kurhauses sowie der Ausstellung und abends ein Festessen mit festlicher Vereinerung, wiederum im „Paulinenschlößchen“ an. — Für Montag ist ein gemeinschaftlicher Waldspaziergang mit Frühstück bei Mitter „Unter den Eichen“, für nachmittags wiederum eine Beschäftigung der Ausstellung und als Schlußveranstaltung für Dienstag eine Rheinfahrt mit Ruff nach St. Goar, von Rhmannshausen ein gemeinsamer Besuch des Niederwalds mit gemeinschaftlichem Essen auf dem Jagdschloß geplant.

Wiesbaden und die „Fla“.

Im Auftrage des Magistrats wurde eine Sonderkommission aus dem Schoße der Verkehrsdeputation gewählt, um mit der Direktion der Frankfurter „Fla“ sich in Verbindung zu setzen und die allgemeinen Bedingungen und Leistungen festzusetzen. Diese Kommission, bestehend aus den Herren Stadtverordneten Vaurat, Fischer-Died und Simon Gehl, sowie Bauinspektor Berlin, war in Frankfurt a. M. und hat mit dem Chef der dortigen Luftschiffer-Abteilung Herrn Major von Tschudi nachfolgendes vereinbart und festgesetzt:

Die Preise kommen an solche Schiffe zur Verteilung, welche ihre Fahrt nach Wiesbaden am Tage vorher bis 11 Uhr vormittags der Stadt angezeigt haben und die Stadt Wiesbaden zwischen 9 Uhr vormittags und 8 Uhr abends überfliegen.

Die Flughöhe darf dabei höchstens 500 Meter sein. Der Aufenthalt über der Stadt muß weiterhin 1/2 Stunde betragen, und zwar gerechnet von der Gemarkungsgrenze an. Eine Landung muß ebenfalls vorher angezeigt werden. Sie wird berechnet soviel wie ein einmaliges Überfliegen der Stadt; d. h. wenn ein Schiff die Stadt überfliegt und landet, gilt dies für zwei Überflüge.

Es zählen nur solche Überflüge, die an verschiedenen Tagen gemacht werden, mit Ausnahme des Landungsfluges, der für denselben Tag als zweiter Überflug gilt.

Es werden 3 Hauptpreise gewährt, die sich folgendermaßen verteilen:

Das Luftschiff, welches die meisten Fahrten ausführt, deren es jedoch mindestens drei sein müssen, erhält 40 Prozent, d. h. 1200 Mark. Die zwei folgenden Luftschiffe erhalten zusammen 40 Prozent, 1200 Mark, und zwar verteilt nach der Anzahl der Überflüge. Wenn mehrere Luftschiffe die gleiche Anzahl der Fahrten ausgeführt haben, so teilen sie sich in die betreffenden Preise.

Der Rest von 20 Prozent gleich 600 M. wird zu zwei Zusatzpreisen verwendet:

1. für das Luftschiff, das die erste Landung in Wiesbaden ausführt;
2. für das Luftschiff, das die erste Fahrt nach Wiesbaden macht, ohne Rücksicht darauf, ob es überhaupt einen der Hauptpreise erhält.

Wenn ein Luftschiff nicht wenigstens dreimal Wiesbaden überfliegt (bezgl. eines gleichwertigen Landung ausführt), so kommt der erste Preis in solcher Höhe zur Verteilung, daß für zwei Überflüge zusammen bis zu 1000 M. bezahlt werden. Sind eine größere Anzahl Luftschiffe vorhanden, die die zwei Überflüge ausgeführt haben, so wird die Summe von 2400 M. auf diese gleichmäßig verteilt.

Falls Luftschiffe nur einmal Wiesbaden überfliegen, so kann ihnen, wenn sie die anderen Bedingungen erfüllt haben und die Hauptpreise nur teilweise zur Verteilung kommen, ein Preis von je 300 M. zuerkannt werden. Das gleiche kann geschehen für Luftschiffe, die zwar Wiesbaden überfliegen, aber dies vorher nicht angezeigt haben.

Letzter Juli Sonntag.

Es war ein Sonntag hell und klar — aber nur bis zum Abend. Dann verdichtete sich die Schwüle des Tages zu einem Gewitter. Die Wolken, die fern am Horizont standen, zogen heran, packten die lachende Sonne in ihren dicken Pelz und griesgrämige Dunkelheit legte sich über den hellen Sommerglanz des Feiertages. Dann begann es aufzuleuchten. Weit in der Ferne grölzte dumpf der Donner, ein Wind erhob sich, der das Unwetter herantrieb, und es fing an zu regnen. Erst langsam, in einzelnen Tropfen, schwer und hart. Rasch aber steigerten sich Tempo und Menge der Niederschläge, und ehe noch die Spaziergänger, die auf gemächlichem Schrittempo in den Straßen dahingewanderten, ein rettendes Haus erreichen konnten, nahm der Regenfall einen fast wolkenbruchartigen Charakter an, und ohne Unterlaß schossen die Wasserstrahlen auf den Boden nieder, der wie ein vollgefogener Schwamm noch feucht ist von den Regengüssen der letzten Zeit.

Nach dem freundlichen, verheißungsvollen Beginn, dem sonnenklaren, wenn auch schwülen Verlauf des Tages hat dieser Sonntagsabschluss sehr enttäuscht. Selbst jene, die in Erinnerung der meteorologischen Nachrichten auf einen Wetterumschwung rechneten. So vergeht in diesem Jahre kein Fest- und Feiertag, dessen man sich aus vollem Herzen freuen könnte. Ein Glück nur, daß am gestrigen Sonntag der Wettersturz erst am Abend eintrat. So blieb der Tag für die Erholung im Freien, und diese Kunst mußten Städler und Landbewohner in reichem Maße aus. Von der Stadt zogen unzählbare Scharen hinaus in den Wald, in die Berge, das Feld oder an den Rhein zum Rheingau. Alle Ortschaften, Aussichtspunkte und Sommerlokale hatten gestern einen sehr regen Verkehr, den zeitweise Eisenbahn, Dampfer und Straßenbahnen nur mühsam bewältigen konnten. Die letztere hatte auf den nach dem Wald führenden Strecken nicht nur Doppelwagen, sondern sogar Extrazüge eingestellt, während die Bahndirektion das reisende Publikum auf einzelnen Linien in den Gepäckwagen unterbringen mußte mangels einer ausreichenden Zahl von Personenwagen.

Vom Lande in die Stadt war der Personenverkehr gleich groß. Die Ausstellung erweist sich für die Landbevölkerung und die Bewohner kleiner und entfernter Städte doch als ein Anziehungsfaktor, der jeden Sonntag ganz beträchtliche Massen auf die Seine bringt und nach Wiesbaden lockt. Dieser Massenstrom an den Sonntagen vom Lande ist ganz selbstverständlich, denn in der Woche haben die Leute, die meist in geschlossenen Vereinen ankommen, um der verschiedenen Vergünstigungen teilhaftig zu werden, keine Zeit. Die Zahl der Abkommen ist darum an den

letzten Sonntagen gegenüber jener der bezahlenden Ausstellungsbesucher erheblich gesunken.

Überall herrschte Fröhlichkeit und ein ungezwungenes Treiben, das in vielen Lokalen durch die Konzerte zahlreicher Kapellen vernehmlich wurde. Die Schaulust der Menge fand vereinzelt in festlichen Vereinsumzügen ihre Befriedigung, und der Tag schloß einen ungetrübten Verlauf zu nehmen, bis am Abend das rasch heranziehende Gewitter eine Störung brachte. Als der Himmel sich dicht mit Wolken überzog, brach alles schnell auf und suchte so rasch wie möglich nach Hause zu kommen. Eisenbahnen und Straßenbahnwagen konnten den plötzlichen Ansturm kaum bewältigen, und es gab dabei manche heftige, wenn auch zwecklose ärgerliche Szene. Binnen kurzer Zeit lagen die menschenerfüllten Gärten und Ausflugsorte leer und der Abend wie die Nacht zeigte das triste Bild eines verregneten Sonntags. Nicht einmal die großen Lokale der Stadt hatten einen nennenswerten Besuch, weil die Heftigkeit des Regens und seine Dauer alles nach Hause getrieben hatte und dort festhielt. So mußten unsere Restaurateure sich mit den wenig zahlreichen Gästen begnügen, die nicht rasch genug das schützende Heim erreicht hatten.

Seither regnet es beinahe ohne Unterlaß, und es scheint sich wieder einmal darauf einzurichten. Dabei hat die schwüle Temperatur keineswegs nachgelassen, noch weit sein erfrischendes, aufheitendes Lüftchen. Es wäre nachgerade an der Zeit, wenn der himmlische Wettermacher ein Einsehen zeigte und Mitleid mit unserer auf den Fremdenverkehr angewiesenen Kurindustrie hätte.

— Angelommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Dionysius und Minister de Groote aus Haag im „Hotel Bellevue“, Oberzeremonienmeister des Königs von Spanien de Laudines mit Familie im „Hotel Nassau“ und Hotel Cecilie.

— Personal-Nachrichten. Der Kaiserliche Gesandte von Reichenan ist aus Belgien bei seiner letzten Visitation zum Besuch eingetroffen. — Kreisbauinspektor Karl Caspar in Weiden a. d. Wald ist zum erkrankten Professor an der Technischen Hochschule zu Berlin ernannt.

— Justiz-Personalien. Die Rechtsanwältinnen Hanna Michel, Eberstadt, Lesche, Hagen, Ouentel und Weßheim haben die erste juristische Prüfung bestanden, sind zu Referendaren ernannt und als solche, Hagen und Ouentel dem Amtsgericht in Hildesheim, Michel und Weßheim dem Amtsgericht in Langensalza, Lesche und Ouentel dem Amtsgericht in Hildesheim, Hagen dem Amtsgericht in Kassel zugewiesen worden.

— Das gestrige Gartenfest der Kurverwaltung (zum ermäßigten Eintrittspreis) hatte einen großen Zug von Fremden bewirkt. In den Räumen des Kurhauses, sowie im Garten herrschte reger Verkehr. Die Kurpelle konzertierte mittags und abends. Leider wurde durch einen anhaltenden Gewitterregen das Feuerwerk in seinen Lichteffekten beeinträchtigt und somit die Konzertsommer des Festes gefehlt. Jedenfalls darf die Kurverwaltung der Wiederholung einer gleichen Veranstaltung geneigt sein.

— Walfalla-Theater. „Er und seine Schwester“, Poffe mit Gesang und Tanz von Bernhard Buchbinder, ging am gestrigen Sonntag im Walfalla-Theater erstmalig in Szene. „Er“ ist Hilsbrieusträger und vor allem ein waschechter „Berliner Junge“, der mit den Leuten umzugehen versteht. Er hat schauspielerisches Talent bei seiner Schwester, der Kammerzofe einer Soubrette am „Poffentheater“, entdeckt, und da ein glücklicher Zufall will, daß deren Herrin krankheitshalber verhindert ist, die ihr zugeordnete Rolle der „Leui“ in einer Premiere zu spielen, erwirkt der wackere Postbote schließlich von dem Theaterdirektor die Erlaubnis für seine Schwester, ihre Herrin bei der Aufführung zu vertreten. Lotte (so heißt „seine Schwester“) ist überglücklich. Mitten in der Aufführung der Premiere jedoch scheint das Unglück über Leui heraufzuziehen, denn der Leiter des Orchesters bei der Premiere erscheint nicht. Darüber aufs höchste erzürnt, beschwört der wackere Postbote, dem der Erfolg seiner Schwester schwer am Herzen liegt, einen Theaterstandal schlimmster Art heraus und übernimmt schließlich selbst die Direktion des Orchesters, um das Auftreten seiner Schwester zu ermöglichen. Der unerwartete Zwischenfall bewirkt, daß der Name des Autors und der Soubrette durch alle Welt geht, und da der Autor schon vorher in Leui verschossen war, führt er sie nun als seine Braut nach Hause. Das Stück ist voll von derber Jirkuskonik. Auch die Ruhe und der Standal im Zuschauerraum fehlen nicht, und damit ängstliche Zuhörer der Wimen Spiel nicht für ernst nehmen sollten, hatte der Theaterzettel in sehr vorsorglicher Weise auf das Intermezzo aufmerksam gemacht. Das übrigens mächtig gut besetzte Haus (der Sommer Sonntag hatte es den meisten wohl angetan) kam aus dem Lachen über die Dorkheiten und die Konik des Stückes nicht heraus; die Musik ist, ohne sich aus den üblichen Geleisen heraus zu bewegen, flott und ansprechend, und so verhalf der frische Zug, der durch das Stück geht, im Verein mit der von Raimann dazu geschriebenen netten Musik und — last not least — dem schneidigen Zusammenspiel der Hauptdarsteller (Gand Süßenguth als Briefträger, Max Herzka als Leui, Friedr. v. Ahn als Schriftsteller Dr. Walden, Paul Schulze als Baron Harpen) dem Stück zu einem guten Erfolg, der die Poffe wohl noch öfters auf unserer Operettenbühne erscheinen lassen wird.

— Das Begräbnis des früheren Tapezierermeisters Privatier Friedrich Berger sen. fand gestern unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Außer der hiesigen Feuerwehr waren auch die meisten übrigen Beihren des Bezirks durch ihre Kommandanten oder größere Abordnungen vertreten. Das „Pompier-Korps“ nahm in corpore mit Fahne und Musik teil, und die Berufsfeuerwehr war durch alle dienstfreien Mannschaften vertreten. Pfarrer Beesenmeyer widmete dem Verstorbenen einen warmempfundnen Nachruf. Kränze wurden mit Worten der Anerkennung seiner gemeinnützigen Tätigkeit niedergelegt von Beigeordnetem Trabers namens des Magistrats, Armenpfleger Weyer namens des 11. Armenbezirks, dessen Vorsitzender Berger gewesen, Branddirektor Scheurer namens des Feuerwehrverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden und Brandmeister Gafner namens des „Pompier-Korps“, dem der Verstorbenen lange Jahre angehörte.

— Schützenfest. Das von dem „Bürgerschützenkorps“ seit mehreren Dezennien gefeierte Vogelschießen ist seit der Vereinigung der beiden Schützenvereine auf den Aussterbecanal gefest. Das Fest, das früher

den Charakter eines wirklichen Volksfestes trug, an dem die ganze Einwohnerschaft teilnahm, hat in den letzten Jahren viel von seiner ehemaligen Popularität verloren. Auch gestern wieder ließ der Besuch zu wünschen übrig, trotzdem das Wetter in den Nachmittagsstunden das denkbar günstigste war. Eine Einschränkung der Festlichkeit war gegen früher insofern eingetreten, als der Ausmarsch der Schützen wegfiel; diese versammelten sich um 3 Uhr in der Schießhalle, um sich mit großem Eifer dem Schießen hinzugeben. Das Ergebnis war denn auch ein sehr günstiges, indem bis abends 7 Uhr bereits sechs Trophäen erringt waren. Von diesen haben errungen: die linke Krone Privatier Adam Graf, die rechte Krone Buchhalter Otto Philipp, das Szepter Maurermeister B. Kib, den Reichsapfel Privatier Adam Graf, den linken Flügel Buchhalter A. Fröhlich und den rechten Flügel Kaufmann Lorenz Bekamer. Heute vormittag um 9 Uhr wurde das Schießen fortgesetzt.

**Ausstellungsglocken.** Am Samstagnachmittag klangen die feierlichen Töne der Ausstellungsglocken wieder einmal hoch vom Turm, und als sie ausgeklungen, erschien eilenden Laufs der Kuffeher. Er erwischte noch gerade einen Schlingel, der neugierig vor dem Glockenstande herumstrang, und natürlich nahm er an, den Täter, der die mächtigen Glocken unerlaubter Weise in Schwingung gesetzt hatte, vor sich zu haben. Im Handumdrehen hatte der Unschuldige eine Tracht Prügel weg, und die Glocken wurden wieder in Ruhestand versetzt.

Im Senegaleerdorf findet Mittwoch, den 28. Juli, um 6 Uhr abends, die Hochzeitsfeier des Herrn Samba Dion (bekannt als „Ich bin ein Kamele“) und Fräulein Maissa Dumbo (der 20jährigen Tochter des Holzschmieds Sabio) statt. Die Trauung erfolgt durch den „Marabou“ (Priester der Truppe) nach mohammedanischem Ritus. Aus Anlaß der Hochzeit werden von 2 Uhr nachmittags ab große Festlichkeiten veranstaltet. Abends erfolgt feenhafte Beleuchtung des Vergnügungsparks. Jeder Besucher des Dorfes erhält ein Andenken an die Feier. Die Eintrittspreise werden nicht erhöht.

Von der „Na“ in Frankfurt. Der am Freitagabend 8 Uhr vom Ja-Gelände aufgestiegene Ballon „Hessen“, Führer Referendar Heine, ist nach einer bemerkenswerten Fahrt von 19 Stunden am Samstagnachmittag in Goldap (Ostpreußen) glücklich gelandet. — Von den vorgestern nachmittag aufgestiegenen Ballons sind nachstehende Landungsberichte eingegangen: „Justitia“ bei Durbach und „Coblenz“ nach 13stündiger Fahrt bei Girschen. — Am gestrigen billigen Sonntag hatte sich bei dem prächtigen Wetter die Ausstellung zahlreichen Besuch zu erfreuen. Im ganzen erfolgten gestern sechs Passagierfahrten mit Freiballons.

**Regentause in der „Na“.** Aus Frankfurt a. M., 25. Juli, wird uns berichtet: Unter ungeheurem Andrang von Schaulustigen fand gestern nachmittag im Afrkanerdorf die Taufe eines auf der Ausstellung geborenen Knaben statt. Nach einem Umzug zog die gesamte schwarze Bevölkerung in die mittlere Säulenhalle ein, voraus der Marabut (Priester und Lehrer) mit seiner Schulschule, dann die Trommler und Saitenspieler, die Mutter mit dem in Tücher gewickelten Täufling, der weißbärtige Häuptling im gelben Burnus, die Brust mit mehreren französischen Orden geschmückt, dahinter das übrige Volk, die Weiber mit ihren Säuglingen auf dem Rücken. Nachdem die Schube ausgezogen und sich alles mit untergeschlagenen Beinen im Kreise gelagert hatte, schrie der Marabut die Geburts- und Taufurkunde, was ziemlich lange Zeit in Anspruch nahm. Dann wurden dem Kinde die Haare vom Kopf rasirt, während die Trommler einen betäubenden Wirbel schlugen. Die Mutter, den Kopf und Oberkörper mit einem dunkelblauen, weißgefärbten Tuche bedeckt, kauerte schweigend daneben, hielt das Kind im Schoß und hatte, wie die meisten anderen Weiber, ein Holzstäbchen im Mund, womit sich die Senegambier die Zähne reinigen und postieren. Nun wurde der Kopf des Täuflings mit Wasser bespritzt und der Marabut schlang ihm ein Amulett um den Hals. Dann verkündete der Häuptling, daß das Kind die Namen Manadon Na Birame He erhalten habe. Den Namen Na rief er nach den vier Windrichtungen zum Zeichen, daß es der Rufname sei. Alles rief Amin! und wiederholte den Namen. Von einer Dame des französischen Konsulats erhielt der Täufling Geschenke und die Mutter einen Rosenkranz, was von den Regern mit Händeklatschen begrüßt wurde.

**Zeppelin in Frankfurt.** Die Ankunft des Zeppelinschen Luftschiffs, das bei der Fahrt nach Köln auf dem Flugplatz der Na landen wird, ist am Sonntag, den 1. August, vormittags, zu erwarten.

Die Waldberolungshütte unweit der Eisenbahnstrecke Dohlem-Chausseehaus ist mit 45 Pflanzlingen zur Zeit voll besetzt. Die nebenan in der Herstellung begriffene Abteilung für Frauen wird im Laufe dieses Jahres fertig und soll mit Mai nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Die Leitung der beiden Abteilungen wird eine gemeinsame sein.

Die Bierstädter Straße, welche eines unserer schönsten Villenviertel durchschneidet, bietet weder dem Auge noch dem Fuß, der sie überschreiten muß, einen besonderen Gemut. Der chauffierte Teil der Straße ist ausgefahren und holperig; das gepflasterte unbedeunte Trottoir läßt nicht überall zwei Personen nebeneinander gehen, von denen die eine abwechselnd im Rinnstein oder auf der Straße wandern muß. Eine angrenzende Parkmauer ist zum größten Teil ohne Deckplatten, da diese durch rohe Hände in den Park gestürzt wurden. Das alles gibt ein Gesamtbild, das mit unseren sonstigen Musteranlagen wenig harmonisiert. Dabei ist die Bierstädter Straße eine der verkehrsreichsten. Es dürfte aber der Schluß berechtigt sein, daß demnächst mit der Anlegung der Bierstädter Straßenbahn eine allgemeine Änderung zum Besseren eintreten wird.

**Fremden-Besuch.** Zahl der bis 18. Juli zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 44 047 Personen, zum kürzeren Aufenthalt 58 597 Personen, Gesamtfrequenz 102 644 Personen. Zugang in der verfloffenen Woche zu längerem Aufenthalt 2184 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 4164 Personen, Gesamtfrequenz 6348 Personen. Zusammen zu längerem Aufenthalt 46 231 Personen, zu kürzerem Aufenthalt 62 761 Personen, Gesamtfrequenz 108 992 Personen.

Ein frecher Diebstahl wurde am Samstag in der Wohnung des Speisewirts M. in der Langgasse verübt, indem dasselbst ein Bettler in einem unbewachten Augenblick eine silberne Uhr verschwinden ließ. Der Dieb hatte die Dreistigkeit, wiederholt dort zu betteln, wurde aber bei dieser Gelegenheit festgehalten und der Polizei übergeben. Es ist ein auf der Wanderschaft befindlicher jüngerer Kaufmann aus Galizien, der nun im Gefängnis den „wilden Mann“ spielt.

**Kleine Notizen.** Auf die heute abend 8 1/2 Uhr im Restaurant „Friedrichsdorf“, Blücherstraße 19, stattfindende 2. ordentliche Hauptversammlung des Wiesbadener Unterstufungsbundes (Sterbe-Lasse) sei auch hierdurch hingewiesen. — Schreinermeister Ober, Kellstraße 9, ist seit mehr als 40 Jahren ununterbrochen Wohner des Wiesbadener Tagblatts. — Die Firma Lothar Schenk hierseits hat die ihr von dem Ausstellungs-Preisgericht für Sondergärten und Gartenanlagen zugeordnete Bronzemedaille zurückgewiesen.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Residenz-Theater.** Im Residenz-Theater (Schauspielgesellschaft des Direktors Paul Linemann) geht am Dienstag zum letztenmal „Die Großadulsi“ und am Mittwoch zum letztenmal „Der Schlafwagenkontrollleur“ in Szene, welche Schwänke bei den Wiederholungen stets große Heiterkeit hervorgerufen haben.



Der Besuch der Ausstellung betrug am Sonntag, den 24. Juli, 10 517 Personen; am Sonntag, den 25. Juli, 11 366 Personen.

Der 750 000. Besucher wird, nach der Besucherzahl der letzten Zeit zu schließen, Mitte der Woche zu erwarten sein. Er soll, wie seinerzeit auch der halbmilliönste Besucher, mit einem Geschenk überrascht werden. — Der Gewerbeverein Soden i. L. wird heute Montag ca. 45 Schüler der dortigen gewerblichen Fortbildungsschule auf seine Kosten die Ausstellung Wiesbaden besuchen lassen. — Am Freitag besuchten 4 Herren und 6 Damen des Vereins Kinderhort mit 40 ihrer Pflanzlinge die Ausstellung. Am gleichen Tage 29 Schüler der Volksschule in Niederseebach im Taunus.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**y. Sonnenberg, 26. Juli.** Am Dienstag, den 27. Juli dieses Jahres, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Raffauer Hof“ eine Generalversammlung des Schützenvereins Sonnenberg statt mit der Tagesordnung: Erbgültige Beschlußfassung über den Schützenhaus-Neubau im Waldsiedel „Sichter“.

**Rassanische Nachrichten.**

**w. Cronberg, 25. Juli.** Prinzessin Friedrich Karoline von Hessen ist heute mit ihren 6 Söhnen aus England zurückgekehrt.

**!! Ahmannshausen, 25. Juli.** Ein 7 Jahre altes Mädchen von hier erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden, und zwar dadurch, daß es, um das Feuer besser zu entfachen, Petroleum auf die noch glimmenden Kohlen goss. Das Petroleum explodierte und das Kind stieß in wenigen Augenblicken einer Feuerfäule. Ein Mann, der die Klommen zu löschen versuchte, erlitt ebenfalls bedeutende Brandwunden. Das Kind hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß man um sein Leben fürchtet.

**!! Korb a. Rh., 26. Juli.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde beschlossen, von der vom Bezirksausschuß genehmigten Anleihe von 20 000 M. für Um- und Neupflanzung vorläufig um 13 000 M. zu höchstens 4 Proz. Zinsen aufzunehmen mit 10 Proz. Amortisation. Hieron sollen zunächst 4 000 M. als Zuschuß für die vom Kommunalverband vorgeschlagene Pflanzung der Schwalbacher Straße innerhalb des Ortserweiterungsgebietes sowie Errichtung eines 1/2 Meter breiten Bürgersteiges auf der nach der Langgasse hin gelegenen Seite bereit gestellt werden. Über die Verwendung des Restes wird nach später beschloffen werden. Die Reuebedeckung der Schwalbacher Straße wird erst im Sommer 1910 ausgeführt.

**Aus der Umgebung.**

**Mainz, 26. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Zum Verband für die Errichtung einer Oberlandzentrale zur Versorgung der Provinz Rheinhessen mit Elektrizität haben nunmehr auch 22 Gemeinden des Kreises Worms ihren Beitritt erklärt. Somit werden annähernd etwa 100 Gemeinden an der Oberlandzentrale beteiligt sein. Mit der Ausführung des Werkes soll noch im Herbst begonnen werden.

**w. Darmstadt, 25. Juli.** Ein Raubmordversuch wurde gestern auf einen hiesigen Kaufmann verübt, der mit seiner Frau spazieren ging. Ein unbekannter Mann vertrat ihm plötzlich den Weg und verlangte Geld; als ihm dies jedoch verweigert wurde, feuerte der Unbekannte einen Revolver schuß auf den Kaufmann ab und verletzte ihn schwer am Unterleib. Auf die Hilferufe der Frau ergriff der Täter die Flucht; er konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — In der Chemischen Fabrik G. Merck ereignete sich gestern nachmittag in der Versuchstation für Wissenschaft eine heftige Explosion, durch die sämtliche Fensterscheiben und die Gerätschaften zertrümmert wurden. Verletzt wurde niemand.

**w. Darmstadt, 25. Juli.** Zum Brandunglück im Mainz-Neckar-Bahnhof wird weiter berichtet: Um 5 1/2 Uhr war es den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Feuerwehr wurde von der Bahnhoffeuerwehr mit Zuhilfenahme mehrerer Lokomotiven, die als Dampfspreitern dienten, wirksam unterstützt. Vernichtet sind der Uhrtrurm, die beiden oberen Stockwerke und das Treppenhaus des Mittelbaues. Der Wartesaal 1. und 2. Klasse ist wenig beschädigt, ebenso blieben die Schalterräume erhalten. Um 1/2 Uhr wurde der Zugverkehr wieder voll aufgenommen. — Zum zweitenmal gestern wurde die Feuerwehr gegen 8 Uhr abends zu einem Großfeuer alarmiert, das in der Darmstädter Wärbelfabrik ausgebrochen war. Das Feuer war in der Schreinerwerkstätte entstanden und vernichtete diese, sowie den unter derselben liegenden Maschinenraum vollständig. Hiemlich erhebliche Vorräte an Möbeln und Postwaren sind verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**\* Mainz, 26. Juli.** Rheinpegel: 1 m 98 cm gegen 2 m 9 cm am geliebten Vormittag.

**Sport.**

**Rennbahnkatastrophe in Chemnitz.**

hd. Chemnitz, 26. Juli. Einen jähren Abschluß fand das gestern auf der Chemnitzer Rennbahn veranstaltete Rennen. Es handelte sich um den großen Steherpreis, ein 100-Kilometer-Rennen hinter Motoren, das in drei Vorläufen ausgefahren werden sollte. Im ersten Vorlauf stürzten die beiden Teilnehmer Kommerwitsch-Dresden und Brückemann. Beide erlitten leichte Verletzungen, setzten aber das Rennen fort. Die beiden anderen Zwischenläufe verliefen glatt. Im Entscheidungslauf in der 32. Runde verlor plötzlich Dinglas-Verlin seinen Schrittmacher. Er fuhr nach außen und geriet in Kollision mit dem Schrittmacher Müller des Rennfahrers Schenke. Müller wurde an die Außenplanke gedrängt und sauste von dort quer über die Bahn mit seinem Motor in den Innenraum ins Publikum hinein. Drei Erwachsene und ein Kind wurden verletzt. Auch Müller und Schenke trugen Verletzungen davon. Schenke wurde beunruhigend vom Plage getragen. Die Rennen wurden sofort abgebrochen.

**Verbot der Rennen mit Motorschrittmachern?**

wb. Berlin, 25. Juli. Offiziell wird gemeldet: Die Radrennen mit Motorschrittmachern sind auf den preussischen Rennbahnen bis auf weiteres verboten worden. Das „Berl. Tagbl.“ erfährt dazu: Das Verbot soll nur solange in Kraft bleiben, bis die bauaufsichtlichen Vorschriften ergänzt sind.

**ar. Rennen zu Grunewald.** Ein seltenes Prachtwetter verschönte am Sonntag die Rennen auf der neuen Grunewald-Bahn und verschaffte ihnen einen ausgezeichneten Besuch, trotzdem der Sport sich nur in bescheidenem Rahmen hielt. Die Hauptkonkurrenz der Flachrennen, der Preis von Gradiß, wurde nur von fünf Pferden bestritten. Force majeure führte anfangs in scharfer Pace vor den nebeneinander galoppierenden Reichswart und Berta II, dann kamen Spray und Aramis, der Ende der gegenüberliegenden Seite mehrere Längen hinter das Feld zurückgefallen war. Force majeure führte noch bis in den Zielauflauf. In der Geraden schien Reichswart leichtes Spiel zu haben, als plötzlich Berta II mit mächtigem Anprall vorgeworfen wurde. Bei dem sich entspannenden Endauflauf brach Reichswart unter der Peitsche etwas weg, gewann aber zuletzt sehr sicher um einen Hals gegen Berta II. Herr A. v. Köppen, der Besitzer der Stute, legte gegen Reichswart wegen mehrfacher Behinderung und Drängens Protest ein, der aber zurückgewiesen wurde.

Unter den Hinderniskonkurrenzen ragte das von einem starken Felde bestrittene Berliner Offiziers-Jagd-Rennen hervor. Possible führte trotz ihres Höchstgewichtes von 80 Kilo in flotter Fahrt vor Zu mir nix und Sokrates, der aber tausend Meter vor dem Ziel geschlagen war. Noch vor dem Einlaufsbogen war auch Possible mit ihren Kräften zu Ende. Sebila, Kincompoop und Zu mir nix erschienen an der Spitze. Sebila gewann unter St. Graf Bethusy Suc ganz überlegen gegen den von seinem Besitzer im Endgesecht nur schwach unterstützten Kincompoop. Stark bestritten war ferner das holländer Handicap. Nach einem schlechten Start führte Lindenvirtin bis in die Gerade, dann kamen A tout und Radium in Front und Radium siegte sehr sicher. Die genauen Resultate waren: Preis von Gradiß. 10 300 Meter Distanz, 1600 Meter. 1. Herr A. v. Schmieders Reichswart (Reiff), 2. Berta II (Korb), 3. Aramis (Schaw). Tot. 17:10. Pl. 13, 19:10. Unpl. Force majeure (A), Spray. Nach Kampf sicher Hals 1/2 Lg. — Berliner Offiziers-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 7000 M. Distanz 5000 Meter. 1. St. de Ofa Sebila (St. Graf Bethusy Suc), 2. Kincompoop (St. Schulze), 3. Zu mir nix (St. Graf Ramiß). Tot. 35:10. Pl. 15, 22, 18:10. Unpl. Contento (A). Holländer-Handicap. 6300 Meter. Distanz 1200 Meter. 1. Gestüt Unna's Radium (Rabitz), 2. A tout (Clemmison), 3. Cousine (Rasienberger). Tot. 67:10. Pl. 22, 22, 22:10.

**ar. Bei den Radrennen auf der Pariser Pringensparbahn** konnte der Deutsche Ritt das Hauptfahren mit zwei Längen gegen Bandenbört und den Reger Major Taylor gewinnen. In den Rennen mit Tandemführung über 8, 12 und 20 Kilometer blieb jedesmal Seigneur siegreich, während das 25-Kilometer-Rennen mit Motorführung von Duffot gewonnen wurde.

**Gerichtssaal.**

**Peter Santer's „Blau Briefe“ vor Gericht.**

sh. München, 24. Juli. Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des Sachverständigen Bezirksarztes Dr. Diebler. Von Anfang an habe ich bei ihm kein Anzeichen irgend einer Geisteskrankheit entdeckt, von einer Störung seines Intellekts kann keine Rede sein. Ich habe die Eröffnung gemacht, daß Herr Santer ein geistig und intellektuell hochstehender Mensch ist, der eine sehr gewandte Ausdrucksweise hat. Sein Benehmen war immer hochanständig und er fügte sich ruhig der Hausordnung sowie den Anweisungen des Aufsichtspersonals. Er war keineswegs deprimiert, sondern im Gegenteil sehr mobil, energisch und gefaßt. — Angeklagter Santer: Ich möchte bitten, auf das Gutachten des Sachverständigen Freiherrn v. Schrenk-Rozing einzugehen. — Sachverständiger Freiherr v. Schrenk-Rozing: Ich habe angeführt, was Santer alles durchgemacht hat. Ich habe weiter gesagt, wie wenig es ihm gelungen ist, aus seinen einzelnen Unternehmungen etwas Leidliches für sich zu gewinnen. Ich habe darauf hingewiesen, daß er bald als Rommils, bald als Verleger auftrat. Den Ausdruck „Konflikt mit den Gesehen“ habe ich gebraucht. Ich habe damit sagen wollen, daß Santer eigentlich in seiner Lebensperiode, ohne die Gerichte in Anspruch zu nehmen, gelitten hat, sei es in Form von Zivil- oder Strafprozessen. Er hat ja auch Ehecheidungprozesse gehabt. Nicht wahr, das mußte auffallen für mich, daß ein Mann, der ja

nach so jung ist, so häufig mit den Gesetzen in Konflikt kommt, und daß er so viel projiziert. Das habe ich damit sagen wollen, und dagegen läßt sich nichts einwenden. — Vorsitzender: Der Ausdruck „unangesehen mit den Gesetzen in Konflikt gekommen“ ist also cum grano salis zu verstehen? — Sachverständiger: Ich möchte sagen, es gibt Menschen, die man Querulanten nennt, die immer mit den Gesetzen zu tun haben. — Vorsitzender: Sie behaupten wohl nicht, daß Ganter Querulant ist, das ist wohl nicht wörtlich zu verstehen. — Sachverständiger: Jawohl.

Die Nachmittagsstimmung beginnt mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Mauermeier, der als Zeuge befragt wird: Ich glaube, es war am 10. August 1908, als Herr Ganter mit noch einem anderen Herrn, wahrscheinlich dem Vertreter der engagierten Buchdrucker, zu mir kam. Ich legte dem Besuch anfangs keine besondere Bedeutung bei. Herr Ganter forderte mich auf, mich gütlich zu äußern über ein Buch, das ein anderer verfaßt habe, das er aber herauszugeben gedente, um Mißstände in der preussischen Verwaltung aufzudecken. Die Handlung sollte in Ostpreußen spielen. Ich sollte ein Gutachten abgeben auf die Frage, ob in dem Inhalt des Buches „Doppelte Moral“ eine Majestätsbeleidigung zu finden sei. Ich erklärte, daß das Buch schnell doch nicht ginge, daß ich dazu vorerst das Buch gelesen haben müßte. Ganter sagte jedoch hierauf, daß sei nicht nötig. Man hat mir darauf aus dem Inhalt des Buches einige Stücke vorgelesen, und darauf habe ich gesagt, eine Majestätsbeleidigung sei das nicht, aber ein Vergehen gegen den guten Geschmack. Ganter versicherte mir, daß Unterlagen und Material zu dem Buche reichlich vorhanden seien und daß er im Notfall alles beweisen könne. Ich persönlich habe in dem Buche gefunden, daß in demselben alles lauthals. Herr Ganter habe ich dann nicht mehr gesehen, bis er zur Oberpostverwaltung ging. Das war am 3. Dezember 1908. Ich ging mit. Wir suchten Ministerialdirektor Seibt auf. Dieser erklärte uns, auf die geplante Welse könne man die Bücher nicht fortschicken. Für Preußen käme ein anderes Gesetz in Betracht, da müsse Ganter schon selbst zu Kracke nach Berlin fahren. Ich habe Herrn Ganter noch einmal alles Bedenkliche in der ganzen Situation vorgehalten, Ganter wollte jedoch unter allen Umständen die Briefe hinausbringen und erklärte sich bereit, die Differenz im Porto an die Oberpostdirektion nachzuzahlen. Ich habe, soweit ich mich erinnern kann, Herrn Ganter auf seine diesbezügliche Frage erklärt, daß ich die Karten in den Briefen weder für eine Urkundenfälschung, noch für einen Betrug ansehe, daß er sich jedoch auf einen Beleidigungsprozeß wohl gefaßt machen könne. Ganter antwortete, darauf sei er gefaßt, und ein Beleidigungsprozeß sei schließlich die beste Bekämpfung für das Buch. Außerdem könne er jederzeit den Wahrheitsbeweis antreten. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich nicht gesagt habe, der Inhalt der Briefe enthalte unter keinen Umständen eine Urkundenfälschung und einen Betrug.

Mit der Vernehmung des Rechtsanwalts Mauermeier wird die Beweisaufnahme geschlossen. Die Plaidoyer sind für Montagnachmittag 4 Uhr angefertigt.

**Soldatenmißhandlungen en gros.**

hd. Berlin, 25. Juli. Vor dem Kriegsgericht in der Hofenstraße wurde gestern abend nach sechsstündiger Verhandlung das Urteil gegen die der Mißhandlung angeklagten Unteroffiziere und Sergeanten des 146. Infanterieregiments gefällt. Vizefeldwebel Gubbe wurde wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in zwei Fällen und wegen Mißhandlung Untergebener in zwei Fällen sowie wegen Beleidigung Untergebener zu 3 Wochen und 3 Tagen gelinder Arrest, Sergeant Gläher wegen vorschriftswidriger Behandlung Untergebener in achtzehn Fällen, Beleidigung, Mißhandlung usw. zu 6 Wochen Mittelarrest, Sergeant Sadowski wegen Ungehorsams, Mißhandlung usw. zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt. Gegen den Sergeant Wode wurde auf 14 Tage und gegen den Unteroffizier Stod auf 4 Wochen Mittelarrest erkannt.

\* Wiesbaden, 26. Juli. Der in Nr. 340 unter der Rubrik „Gerichtsfoal“ erwähnte Zigarettenfabrikant B. ist mit dem Zigarettenfabrikanten F. Wittenberg hier nicht identisch.

**kleine Chronik.**

Automobilunfall. Auf der Berlin-Kottbusser Chaussee, kurz vor der Stadt Jossen fuhr das Automobil des Kaufmanns Helm aus Berlin gegen einen Chauffeur und schlug um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Herr Helm und Frau wurden schwer, zwei weitere Insassen leicht verletzt, das Automobil wurde zerkümmert.

Brandkatastrophe. In Schmeegen (Ungarn) sind 60 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, sowie Kirche und Schulen niedergebrannt. Ein Mann fand den Ersttötungstod; ein Knabe ist in den Flammen umgekommen.

Mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die in Frederiksstadt eingetroffene englische Eisenbahn „Gladis“ überfegelte bei der Doggerbank einen englischen Fischdampfer, er ist quer durchgeschnitten und sofort mit der ganzen aus neun Mann bestehenden Besatzung untergegangen.

Der Unfall des Bayerischer Sonder Schnellzuges bei der Station Borra, ist durch die Schuld des Stationsbeamten in Borra verursacht worden. Der Beamte gab, wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, für den Schnellzug die Einfahrt frei, bevor der Güterzug eintraf. Dadurch wurde der Zusammenstoß unvermeidlich. Es war ein besonders Glück, daß die ersten Personenzüge des Sonderzuges in Bayerath nicht besetzt wurden. Sie sind sämtlich in Trümmern gegangen, und die Insassen wären unrettbar verloren gewesen.

Ein Aerodrom von einem Orkan zerstört. Als Nichts wird gemeldet: Ein Orkan zerstörte gestern die Tribüne des Aerodroms, in dem eine riesige Menschenmenge versammelt war, die unter strömendem Regen die Nacht ergriff. Ein Blitzstrahl riß einen Teil der Metallbedachung der Schuppen weg und stürzte einen Säulenbau um. Der

Flugapparat Lissandiers ist vollständig zerstört. Diejenigen der Aeronauteu Bissel, Paulhan und Dorne sind schwer beschädigt. Zwei Feuerwehrende erlitten Verletzungen.

Jugentreue. Der Samstagvormittag von Wien abgegangene Wien-Frankfurter Schnellzug ist nachmittags im Bahnhof Passau bei der Einfahrt mit zwei Wagen entgleist. Ein Reisender ist schwer verletzt. Der Verkehr wurde auf einem Umleitungsgleise aufrecht erhalten.

Die Cholera in Rußland. Seit Samstag sind an Cholera 69 Personen erkrankt und 29 gestorben. Die Gesamtzahl der Choleraerkrankten beträgt 755. In der vergangenen Woche erkrankten an Cholera in den von der Krankheit heimgesuchten Gouvernements 838, während 384 starben; in der vorhergehenden Woche waren die entsprechenden Ziffern 1270 und 530. Die Gouvernements Wilna und Minsk werden für cholerabedroht erklärt.

Die Spielhölle im Hause des Obersten. In der Peter- und Paulsstraße in Petersburg ist in der Dienstwohnung des Obersten Brewski eine Spielhölle entdeckt worden, die dort seit vielen Monaten ein ungestörtes Dasein führte. Brewski wurde verhaftet. Der Vorfall hat ungeheures Aufsehen erregt, weil in diesem Klub seit Jahresfrist ganze Vermögen gewonnen und verspielt worden sind und keiner wußte, wo der Klub sich befindet.

Die Opfer eines Orkans. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der durch den Orkan in den Golfstaaten Mexikos Getöteten 42.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Ludwigslust. Ein Luxusautomobil der Berliner Firma Erdmann u. Rossi, Linienstraße 140, stieß mit einem Fuhrwerk zusammen. Herr Eduard Rossi war sofort tot. Zwei mitfahrende Damen wurden schwer verletzt. Eine von ihnen brach beide Arme, sie ist ihren Verletzungen bereits erlegen. Der Unfall hat somit zwei Opfer gefordert.

Ein Segelboot gesunken. Eine Gesellschaft von fünf Personen unternahm gestern eine Segelpartie auf dem Hermsdorfer See. Hierbei kenterte das Boot und die Insassen stürzten ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen konnten sich retten.

Selbstmordopfer. Drei Angehörige der Breslauer Garnison verübten am Samstag Selbstmord.

Der Hauseinsturz in Petersburg. Bisher sind aus den Trümmern des eingestürzten Hauses schon vierzig zerstückelte Leichen ausgegraben. An der Unglücksstelle spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Das Publikum ist über den gewissenlosen Baumunternehmer empört. Das Gericht ist bereits eingeschritten und die Verhaftung des Baumunternehmers steht bevor. Die anderen dem Baumunternehmer gehörenden Häuser wurden revidiert. Zwei von ihnen sollen wegen ihrer Gefährlichkeit für die Bewohner eingestrichen werden.

Abgestürzt. Der Kassierer Erwin Leonhardt aus Leipzig ist von der Nordwand des Schöckelberges abgestürzt und tödlich verunglückt. Seine Leiche wurde bereits gefunden.

**Letzte Nachrichten.**

**Depeschenbureau Herald**

München, 26. Juli. Der russische Polizeispittel Agew soll sich, wie von Wien hierher gemeldet wird, nach München geflüchtet haben. Ein russischer Gendarmerieoberst und Senator Meferow, die Agew verfolgte, sind von Wien nach München gereist.

Paris, 26. Juli. Der neue Postminister Millerand stellte nach Erklärungen, die er dem „Matin“ gegeben hat, wichtige Reformen in Aussicht, die ihn zweifellos sehr populär machen werden. Hinsichtlich der Frage der Wiederanstellung der wegen Streiks entlassenen Postbeamten erklärte Millerand, in seinem Sinn sei es möglich, die Gerechtigkeit vom Wohlwollen zu trennen.

Medilla, 26. Juli. Die Spanier erwarten für heute einen neuen Angriff der Mauren, welche aus dem Zanern zahlreiche Verstärkungen erhalten. Das Verbandsment lauert an. Die Truppen, welche von den Kriegsschiffen getarnt werden, sind mit dem Nachdienst in Medilla lairout worden.

Madrid, 26. Juli. Die Ministerkrisis scheint vermieden zu sein. Die spanische Regierung hat beschlossen, den Familien der einberufenen Reservisten eine tägliche Entschädigung zu gewähren. Die großen Handelshäuser zahlen die Gehälter für die einberufenen Angestellten und deren Familien fort. Am 29. gehen zwei Regimenter Kavallerie und ein Regiment Artillerie nach Medilla ab. Die marokkanische Gesandtschaft ist gestern abgereist, da ihr Aufenthalt in Madrid immer gefährlicher wurde.

Konstantinopel, 26. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Sultan empfing anlässlich der Verfassungsfeier die hier eingetroffenen bulgarischen Offiziere und brüdete ihnen, wie die „Demi Gazetta“ meldet, seine Genugtuung über ihren Besuch aus, der ein Zeichen der aufrichtigen Freundschaft zwischen den beiden Staaten sei.

hd. Rathenow, 26. Juli. Eine Liebestragödie hat hier ein junges Menschenleben gefordert. Der Konditor Paul Benzel war mit einem jungen Mädchen von hier verlobt. Das Mädchen zeigte nun Reue über das Verhältnis zu lösen. Nach einem kurzen Wortwechsel zog Benzel einen Revolver und schoß mehrmals auf das Mädchen, das kurz darnach starb.

wb. Heilbronn, 26. Juli. Geheimrat Kommerzienrat Zichtenberger, Gründer und langjähriger Leiter des Salzwerkes Heilbronn, ist im 65. Lebensjahr gestorben.

**Letzte Handelsnachrichten.**

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse. 26. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Mitteln 202, Diskonto-Kom. 188.80, Dresdener Bank 155.60, Deutsche Bank 243.50, Handels-Gesellschaft 172.80, Staatsbahn 144.60, Lombarden 21.10, Baltimore und Ohio 118.25, Seltentiraden 183.40, Bodumer 231.80, Harpener 183.25, Laurahütte 183.60, Türkenlofer 146.40, Nordd. Lloyd 91, Hamb.-Amer. Paket 118.60, Aprros. Russen 87.10, Wödnig 179.20, Wiener Börse. 26. Juli. Österr. Kredit-Anstalt 642.70, Staatsbahn-Aktien 723, Lombarden 109, Marxnoten 117.83.

**Öffentlicher Wetterdienst.**

**Wettervorausagen**  
für den 27. Juli:

**der Dienststelle Frankfurt a. M.**  
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):  
Zeitweise aufheiternd, Regenschauer, etwas kühl, westliche Winde.

**der Dienststelle Weilburg**  
(Landwirtschaftsschule):  
Wechselseitige Bewölkung bei zeitweise kräftigen südwestlichen Seewinden, Regenschauer, stellenweise in Gewitterbegleitung.

Genaues durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.  
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

**Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.**

24. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	750.0	749.6	750.7	750.1
Barometer a. d. Meerespiegel	760.1	759.5	760.6	760.9
Thermometer (Celsius)	15.6	21.7	17.5	18.1
Dampfspannung (Millimeter)	9.7	9.6	9.4	9.6
Relative Feuchtigkeit (%)	74	50	63	62.3
Windrichtung	SW. 4	SW. 4	SW. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	1.6	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	22.0. Niedrigste Temperatur 14.1.			

25. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normalhöhe	750.7	746.3	749.3	748.7
Barometer a. d. Meerespiegel	760.8	756.0	758.9	756.6
Thermometer (Celsius)	13.7	24.7	19.9	19.6
Dampfspannung (Millimeter)	8.3	12.3	16.0	12.5
Relative Feuchtigkeit (%)	80	55	93	76.0
Windrichtung	SW. 1	SW. 1	SW. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	4.0	—
Höchste Temperatur (Celsius)	26.1. Niedrigste Temperatur 9.4.			

**Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).**  
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
27.	12 33	4 49	8 17	8 25	12 32

**Geschäftliches.**

**Mund u Rachen**  
sind die  
Eingangspforte  
ansteckender  
Krankheiten.  
deren Keime  
abgetötet  
werden durch  
**echte Formamin-Tabletten**

Broschüren durch Bauer & Cie., Berlin SW48

Formamin erhältl. i. d. Taunus-Apotheke. Tel. 106 u. 2261.

**Redaktionelle Einwendungen** sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung ungelangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

**Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.**

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.	
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.	
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.	
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.	
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.	

**Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.**

Leitung: W. Schulte von Drück.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte von Drück in Sonnenberg; für Druck, Sport und unterhaltende Teil: F. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: G. Richter; für Volkskunde Nachrichten, Red. der Umgebung und Gesellschaft: F. G. E. Bodeker; für die Angelegenheiten: H. Dornau; ähnlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der F. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



# Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



## Die gewerbliche Unternehmungslust im ersten Halbjahr.

Die Unternehmungslust in Industrie, Handel und Verkehr hat sich im laufenden Jahr merklich kräftiger entfaltet als im Jahre 1908. Es wurden in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. 589,83 Mill. M. neu investiert, während es im ersten Halbjahr 1908 nur 516,20 Mill. M. gewesen waren. Im laufenden Jahr sind demnach 73,1 Mill. M. oder 14 Proz. mehr investiert worden als 1908. Gegenüber den Aufschwungsjahren 1906 und 1907 bleibt die Unternehmungslust allerdings noch merklich zurück; im ersten Halbjahr 1907 betrug die Neuinvestitionen nämlich 734,65, im ersten Halbjahr 1906 sogar 769,86 Mill. M. Im Monat Juni selbst waren die Neuinvestitionen ebenfalls höher als im Vorjahr, und zwar ergibt sich gegenüber Juni 1908 ein Plus um 14,8 Mill. M. Die Steigerung entfällt in der Hauptsache auf die Kapitalserhöhungen von Aktiengesellschaften, für die im Juni 17,58 Mill. M. mehr beansprucht wurden als 1908. Sowohl die Gruppe Metalle und Maschinen als Nahrungs- und Genußmittel sowie Banken weisen ganz erheblich stärkere Anforderungen an den Geldmarkt für Kapitalserhöhungen auf als im vergangenen Jahr. Zugezogen gegenüber 1908 haben sodann noch die Neugründungen bei Gesellschaften m. b. H. In diesen Gesellschaften wurden im Juni d. J. 27,28 Mill. M. neu investiert gegen 22,87 Mill. im Juni 1908. Die Summe des in neuen Aktiengesellschaften und schon bestehenden Gesellschaften m. b. H. investierten Kapitals war im Berichtsmontat niedriger als im Vorjahr. Sie stellte sich bei den Neugründungen von Aktiengesellschaften auf 15,49 gegen 18,22, bei den Kapitalserhöhungen von Gesellschaften m. b. H. auf 3,23 gegen 8,08 Millionen. Die Summe des zu neuen Aktiengesellschaften angeforderten Kapitals ist vornehmlich im Textilgewerbe und bei Banken gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Von der Gründung neuer Aktienbanken verläutet im Juni d. J. überhaupt nichts, während im Vorjahr für die Gründung neuer Aktienbanken 9 Mill. M. angefordert wurden. Im Textilgewerbe ist die Summe des in neuen Aktiengesellschaften investierten Kapitals von 4,09 Mill. im Vorjahr auf 1,95 Mill. im Juni l. J. gesunken. Der Rückgang, den die Kapitalserhöhungen bei Gesellschaften m. b. H. aufweisen, ist eine Folge des geringeren Bedarfs in der Gruppe Metalle und Maschinen, für die im Berichtsmontat nur 507 000 M. beansprucht wurden gegen 5,96 Mill. M. im Juni 1908. In den anderen Gewerbegruppen weist die für Kapitalvermehrungen von Gesellschaften m. b. H. beanspruchte Summe sogar überwiegend ein Plus gegenüber 1908 auf. Im Bergbau hat die Unternehmungslust, soweit sie sich nach dem Kapitalbedarf von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. beurteilen läßt, gegenüber Mai, wo sie äußerst lebhaft war, erheblich abgenommen; die Neuinvestitionen bleiben auch hinter denen vom Juni 1908 noch zurück. A. C.

## Banken und Börse.

**Die deutschen Emissionen im ersten Semester 1908.** Nach der Emissionsstatistik des „Deutschen Ökonomen“ betrug die Gesamtsumme der im ersten Semester 1908 emittierten in- und ausländischen Börsenpapiere nominal 2228,54 Millionen Mark mit einem Kurswert von 2419,13 Millionen Mark gegen nominal 3362,33 Millionen Mark und effektiv 3672,16 Millionen Mark im ganzen Jahre 1908. Auf deutsche Papiere entfallen nom. 1996,36 Millionen Mark, effektiv 2194,44 Millionen Mark. Darunter sind aufgeführt 1036 Millionen Mark Staatsanleihen, 227,47 Millionen Mark Kommunalanleihen, 280 Millionen Mark Pfandbriefe, 207,46 Millionen Mark Industrieobligationen, 19 Millionen Mark Bankaktien, 217,93 Millionen Mark Industrieaktien. Diese letzteren repräsentieren einen Kurswert von 402,34 Millionen Mark. Das Emissionsagio auf Industrieaktien betrug durchschnittlich 84,61 Proz. Unter den 246,88 Mill. Mark in Deutschland im letzten Halbjahr klassierten ausländischen Börsenpapiere (geschätzter Betrag, da der genaue Betrag nicht ermittelt werden kann) befinden sich 115,94 Mill. Mark Staatsanleihen, 26,57 Millionen Kommunalanleihen, 76,41 Millionen Mark Eisenbahnobligationen, 21 Millionen Mark Bankaktien und 4,80 Millionen Mark Industrieaktien.

**Landwirtschaftliche Kreditbank in Frankfurt a. M.** In der Generalversammlung wurde beschlossen, das Grundkapital der Bank von 2 auf 1 Million Mark durch Zusammenlegung der Aktien herabzusetzen. Die Beschlussfassung über die Wiedererhöhung des Grundkapitals wurde vertagt und soll einer späteren Generalversammlung vorbehalten bleiben. Man ist sich noch nicht klar, ob nicht noch weitere Maßnahmen zur Deckung der Verluste nötig sind.

**Anglo-Russische Wirtschaftsentwickler.** Trotz der energischen Abwehr einer deutschen Finanzgruppe ist es, wie dem „Standard“ aus Petersburg gemeldet wird, einer Londoner Finanzgruppe gelungen, die Kontrolle über ein großes russisches Finanz- resp. Bankunternehmen zu gewinnen, das 70 europäische und asiatische Zweiggeschäfte hat. Die Papiere sind in Moskau unterzeichnet worden. Dieser Erfolg, schreibt das zitierte Blatt, ist hauptsächlich der Sympathie allerhöchster Kreise für anglo-russische Unternehmungen zuzuschreiben. Bestrebungen wie die eben gemeldete sind übrigens schon seit längerer Zeit im Zuge. Bei dem eben gemeldeten Fall dürfte es sich um die Russisch-Chinesische Bank handeln, die angeblich eine Vereinigung mit der Sibirischen Handelsbank anstreben sollte.

**Türkische Finanzen.** Der beschlagnahmte Besitz an unbeweglichem Vermögen Abd ul Hamids wurde von Sachverständigen auf ungefähr 8 Millionen türkische Pfund geschätzt. Die Regierung beabsichtigt die Aufnahme einer Hypothekendarlehen von 4 bis 5 Millionen türkische Pfund. Die Verwaltung dieser Anleihe soll der Dette Publique anvertraut werden.

## Berg- und Hüttenwesen.

**w. Kalisyndikat.** (Drahtbericht.) Über die Zukunft des Kalisyndikats beschloß man in der Versammlung am Samstag: Falls die bis zum 4. September 1909 von Westeregeln und Genossen, sowie den Kaliwerken Aschersleben und der Gewerkschaft Sollstedt abgeschlossenen außersyndikalischen Verträge einstimmig genehmigt werden, tritt der Gesellschaftsvertrag vom 1. Juli, mit Abänderungen vom 8. Juli, in Kraft. Wenn bis zum 4. August eine Verständigung nicht eintritt, erstreckt sich die Dauer der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1910. Wird bis zum 1. Oktober 1910 die erwähnte Verständigung erzielt, so verlängert sich die Syndikatsdauer bis zum 31. Dezember 1911. Der Sitz der Gesellschaft wird Berlin. Ist eine Verlängerung des Gesellschaftsvertrags mangels obiger Einigung bis zum 1. Oktober 1910 nicht erfolgt, so erhält am 10. Oktober 1910 nachmittags 5 Uhr jeder Gesellschafter das Recht des freien Verkaufes seiner Erzeugnisse für Lieferung

nach dem 31. Dezember 1910. Vom 2. Januar 1910 ab steht jedem Gesellschafter, solange eine Verständigung über die Behandlung der erwähnten außersyndikalischen Verkäufe nicht erfolgt, ein Kündigungsrecht des Gesellschaftsvertrags mit sechswöchiger Frist zu.

**w. Der Bruttoüberschuß der Bergwerksgesellschaft Hibernia** betrug im zweiten Quartal 1909 2 442 415 M. gegen 2 641 509 Mark im Vorquartal und gegen 3 245 338 M. im zweiten Quartal 1908.

**South Africa Territories Ltd.** Aus London geht der „Frankf. Ztg.“ ein von der Gesellschaft unterzeichnetes Telegramm zu mit folgendem Wortlaut: „Betreffend Gerüchte von Diamantfunden in Deutsch-Südwestafrika ist vom Geschäftsführer nach Terrainbesichtigung folgendes Telegramm eingetroffen: Diamanten wurden 16 Meilen von Gaihes gefunden, und zwar Diamanten mit Kies vereint. Der Ertrag des Alluvials ist noch nicht festgestellt, doch sind achtstärkige Steine gefunden. Das Areal ist umfangreich. Zweihundert Claims sind bereits abgesteckt.“ Man wird gut tun, schreibt das zitierte Blatt dazu, diesem Telegramm gegenüber Reserve zu bewahren. Es ist vor allem abzuwarten, ob das Telegramm wirklich von berufener Seite aufgegeben und unterzeichnet ist.

## Industrie und Handel.

**Rheinisch-Westfälisches Ziegelsyndikat.** Im Juni d. J. betrug der Versand 51 366 513 Ziegel (gegen 39 732 850 Ziegel in der gleichen Zeit des Vorjahres). Der Gesamtversand bis 30. Juni d. J. belief sich auf 196 000 668 Ziegel (172 129 308).

**Die Gesellschaft Ossinaker Kupfer- und Messingwerke** erhöhte mit Hilfe deutschen Kapitals ihr Grundkapital von 600 000 Rubel auf 1 Million Rubel.

**Rheinische Zentrale für Weinessigfabrikation, G. m. b. H., Mainz.** Unter dieser Firma hat sich in Mainz eine Gesellschaft gebildet, um im Zentrum des rheinisch-süddeutschen Weingebiets nach der Flachbildner-Fabrikationsmethode des Ingenieur-Chemikers Frings unter Anwendung von Reinzucht-Essigsäurebakterien reine Weinessige in größerem Maßstabe herzustellen. Der Zentrale gehören Essigsäurefabrikanten aus ganz Deutschland an.

**Aktiengesellschaft für Malzfabrikation und Hopfenhandel vorm. Schröder-Sandfort-Mainz.** Der Beschluß der neulichen außerordentlichen Generalversammlung auf Herabsetzung des Grundkapitals von 2,40 Millionen Mark auf die Hälfte gelangt jetzt zur Durchführung, und zwar erstreckt sich der Einreichungstermin bis spätestens 31. d. M.

**Zellstoff-Fabrik Waldhof, Mannheim-Waldhof.** Aus der städtischen Jubiläumsschrift dieser Gesellschaft geht die enge Verbindung mit dem Bankhause Ladenburg hervor: Herr Geh. Kommerzienrat Karl Ladenburg-Mannheim gehörte bereits 1884 dem ersten Aufsichtsrat des Unternehmens an. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die Ausgabe der neuen Aktien der Waldhof-Gesellschaft jeweils mit 200 Proz. erfolgte, so daß aus dem Agio starke Reserven gebildet werden konnten, ein Umstand, der zu der hohen Rentabilität des Unternehmens wesentlich beigetragen hat.

**Amperwerke, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in München.** Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 auf 3 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden den Aktionären zu 107 Proz. angeboten.

**Kunstmühle Rosenheim, Aktiengesellschaft, Rosenheim.** Im abgelaufenen Geschäftsjahre wurden 249 824 Zentner Weizenrogeen gegen 230 340 im Vorjahre vermahlen. Die Beteiligung bei den Vereinigten Kunstmöhlen Landshut erbrachte eine Proz. Verzinsung. Es ergibt sich nach 5123 M. d. s. 2 Proz. Abschreibungen auf Immobilien (i. V. 5179 M.) ein Gewinn von 230 778 M. (74 072 M.), woraus, wie bereits kürzlich gemeldet, wieder 12 Proz. Dividende auf 750 000 M. Grundkapital ausgeschüttet werden. 60 000 M. erhält die Reserve, 38 264 M. (37 885 M.) werden vorgetragen.

**Zahlungsschwierigkeiten.** Der Konkurs der Eisengießerei und Maschinenfabrik Suhrmann u. Adamann wurde mangels Masse eingestellt, so daß die Gläubiger völlig leer ausgehen. — Die Papierfabrik Müller u. Schmidt in Roßlau erklärte sich in Konkurs.

**Dividenden.** Die F. Theodor's Vereinigten Ölfabriken in Hamburg schlagen 16 Proz. gegen 14 Proz. Dividende im Vorjahr vor. — Die Porzellanfabrik Königszeit schlägt für das Geschäftsjahr 1908/09 6 Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende vor.

## Verkehrswesen.

**Freien Grund Eisenbahn - Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft beantragt für 1908/09 4 Proz. Dividende gegen 3 Proz. p. r. t. im Vorjahre.

**Elektrisierung österreichischer Staatsbahnen.** Wie das „Eisenbahnblatt“ meldet, ist die Aufstellung von Detailentwürfen für die Elektrisierung einer Anzahl von staatlichen Eisenbahnstrecken im Gange, die wegen der starken Steigungen, des Vorhandenseins von Tunneln, der Nähe von Wasserkraften und wegen genügend Frequenz für die Elektrisierung technisch und wirtschaftlich am geeignetsten erscheinen. Die Strecken sind zusammen 980 Kilometer lang und umfassen ungefähr den vierten Teil aller Strecken, die überhaupt im Bereich der verwertbaren Wasserkraften liegen (4000 Kilometer). Von den Detailentwürfen ist derjenige für den Zugverkehr auf der Strecke Ovčina-Triest und den Versuchsbahndienst im Triester Staatsbahnhof schon vor längerer Zeit fertiggestellt und der Entwurf für die Arberg-, die Karawanken- und die Wocheinsbahn in Arbeit.

**w. Die Einnahmen der Canada Pacificbahn** betragen in der verflorbenen Woche 1 502 000 Dollar; das bedeutet eine Zunahme von 102 000 Dollar gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

## Verschiedenes.

**w. Saatenzustand im Deutschen Reich** um Mitte Juli: Winterweizen 2,8 (im Vormonat 3,0); Sommerweizen 2,5 (2,7); Winterpelz 2,3 (2,4); Winterroggen 2,6 (2,5); Sommerroggen 2,5 (2,5); Sommergerste 2,3 (2,5); Hafer 2,5 (2,6); Kartoffeln 2,4 (2,6); Klee 3,1 (3,3); Luzerne 2,8 (3,1); Bewässerungswiesen 2,7 (2,8); andere Wiesen 3,0 (3,3). In den Bemerkungen zum Saatenzustandsbericht heißt es: Die Witterung des Berichtsmontats war in allen Teilen des Reichs reich an Niederschlägen und dadurch für den Saatenzustand nicht ungünstig. Leider wurde die gute Wirkung der zahlreichen Regenfälle durch die zu kühlen, fast kalten Temperaturen vielfach wieder etwas abgeschwächt. Tierische und pflanzliche Schädlinge machen sich weniger bemerkbar; um so mehr hat vielfach das Unkraut überhand genommen. Wintergetreide besserte sich im allgemeinen nicht unerheblich. Auf eine befriedigende Körnerernte kann

gerechnet werden. Mit dem Schnitte des Roggens war Mitte Juli erst ganz vereinzelt begonnen worden. In der Hauptsache dürfte die Roggenernte erst anfangs August einsetzen. Auch im Stande der Sommerhalbfurche ist allgemein eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Kartoffeln haben sich überall weiter entwickelt, sie beginnen aber in manchen Gegenden bereits unter der Nässe zu leiden. Wesentlich ungünstiger als über Getreidearten und Kartoffeln lauten die Nachrichten über Futterkräuter. Der Graswuchs der Wiesen ließ allgemein viel zu wünschen übrig. Das Einbringen des Heues wurde durch Regenwetter außerordentlich verzögert und erschwert.

**w. Der Export an Gold von New York** betrug in der vergangenen Woche 6 750 000 Dollar nach Argentinien und 3000 Dollar nach anderen Ländern, der Export an Silber betrug im gleichen Zeitraum 761 000 Dollar. Der Import an Gold betrug 111 000 Dollar und derjenige an Silber 107 000 Dollar.

## Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtvieh Hof zu Frankfurt a. M. vom 26. Juli 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Für 50 kg Schlachtgewicht		Für 50 kg Lebendgewicht	
	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise	Heutige Preise	Vorwöchentliche Preise
<b>Auftrieb:</b> 436 Ochsen, 35 Bullen, 886 Kühe, Rinder und Stiere, 519 Kälber, 143 Schafe und Hammel, 2003 Schweine, — Ziegen, — Ziegenl., — Schaaf.				
Ochsen: a) höchster Schlachtwert	78—80	75—78	—	—
b) 2. Qualität	73—75	70—72	—	—
c) 3. Qualität	62—65	60—63	—	—
d) gering genährte je den Alters	—	—	—	—
Bullen: a) höchster Schlachtwert	62—64	60—62	—	—
b) 2. Qualität	59—61	57—59	—	—
c) gering genährte	—	—	—	—
Kühe u. Färsen (Stiere u. Rinder)				
a) höchst. Schlachtwert (Stiere und Rinder)	73—74	72—74	—	—
b) Kühe höchster Qualität	60—64	58—60	—	—
c) 2. Qualität	46—48	44—46	—	—
d) mässig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	—	—	—
e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder)	—	—	—	—
			Für 1/2 kg Schlachtgewicht	Für 1/2 kg Lebendgewicht
			—	—
Kälber: a) 1. Qualität	92—94	92—97	52—55	52—55
b) mittlere Qualität	77—85	75—82	44—50	43—48
c) geringe Saugkälber	60—72	62—70	35—43	34—40
d) alt, gering genährte Kälber	—	—	—	—
Schafe: a) Mastlämmer u. jung. Masthämmer	78—80	78—80	—	—
b) ältere Masthämmer	68—72	70—74	—	—
c) 2. Qualität	—	—	—	—
Schweine: a) vollfleischige	76	76—77	50 1/2	58
b) fleischige	73—75	74—76	58 1/2	59—59 1/2
c) gering entwickelte, Eber	66—72	68—73	—	—
d) ausländische Schweine	—	—	—	—

Geschäft: Ochsen gut, Kühe mittelmässig, Bullen gut, Kälber lobhaft, Schafe ruhig, Schweine gedrückt; Ueberstand: Ochsen, Kühe und Bullen unbedeutend, Kälber leger, Schweine und Schafe bedeutend.

## Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 26. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	173	172,75
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	113,40	112,90
6	Darmstädter Bank	131,90	132
12	Deutsche Bank	243,80	243,70
8	Deutsch-Asiatische Bank	113,80	113,80
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	102,90	102,95
9	Disconto-Commandit	187,30	187,75
7 1/2	Dresdener Bank	158,60	157,75
6	Nationalbank für Deutschland	122,25	122,20
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	201,50	202
7,77	Reichsbank	117,30	117,50
7	Schaafhausener Bankverein	183	182,80
7 1/2	Wiener Bankverein	—	133,40
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	141,70	141,60
8	Berliner Grosse Strassenbahn	183,70	183
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	117,25	117
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	118,10	119,25
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	91	92
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21,25	21,25
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	124,10	—
6	Baltimore u. Ohio	118,25	118,10
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	128,25	128,50
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	141,60	141,90
4	Südd. Immobilien 60 %	97,75	97,80
4 1/2	Schöfferhof Bürgerbräu	85,50	85
9	Cementw. Lothringen	125,90	124,50
80	Farbwerke Höchst	425	426
32	Chem. Albert	4,8	4,5
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	132	132,25
10	Felten & Guilleaume Lahm.	141	144
7	Lahmeyer	115,90	115,25
5	Schuckert	125,50	125
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	139,50	139,90
25	Adler Kleyer	332,25	341,75
25	Zellstoff Waldhof	231,50	232,25
15	Böchermer Guss.	232,40	232
8	Buderus	111,50	111,50
1	Deutsch-Luxemburg	198	198
12	Eschweiler Bergw.	191,50	191,20
8	Friedrichshütte	127,50	127,50
2	Gelsenkirchener Berg	138,90	138,75
10	do. Guss	80,50	80,50
11	Harpener	194,20	193,75
11	Phönix	1,9,20	1,9,90
10	Laurahütte	1,4	1,4
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	232,50	232,90

Tendenz still.

# Seiden-Bazar Mathias & Co., extra billigen Räumungspreisen.

Ecke Weber- und Spiegelgasse.

== Weisse Batist-Blusen und Kleider. ==

Kennen Sie  
**Rex-Vorratskocher?**  
Bitte um zwanglose Besichtigung!  
Kleine Burgstrasse. **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse. IV 326

**!Jede Erkältungsgefahr ist ausgeschlossen!**  
beim Tragen meines aus Kasseler porösem **Gesundheitsleinen** hergestellten  
**Sport-Touristen-Militär-Hemd** luftdurchlässig, schweissaufsaugend, schnell trocknend.  
Alleinverkauf: 1054  
**Reformhaus Jungborn, 54 Kirchgasse 54.**

P.-A. geschützt. **Arnsteiner Kloster-Likör.** P.-A. geschützt.  
Nach Vorschrift eines Arztes hergestellt aus der schwarzen Johannisbeere ohne Spiritus-Zusatz. Zahlreiche Dankschreiben von Magen-, Leber- und Nieren-Leidenden. — Höchste Auszeichnungen: Berlin, Wien, Brüssel, Paris. — Die 1/4-Liter-Flasche Mark 1.80.  
Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend, sowie nähere Auskunft:  
**Josef Dorn, Wiesbaden,** Ecke Wörth- und Jahnstrasse 30, Telefon 2413.

Maschinenfabrik Rhein und Lahn  
**Gauhe, Gockel & Cie**  
Oberlahnstein.  
Hebezeuge jeder Art.  
Antrieb nach Wunsch.  
Laufkrane, Drehkrane, Portalkrane, Keller- und Speicherkrane, Lasten-Aufzüge, Winden, Flaschenzüge, Bremswerke, Bau-Maschinen, Bau-Geräte.  
Tel. 2184 u. 190

**Englisches Buffet,**  
Am Kochbrunnen. **Taanusstrasse 27.** Am Kochbrunnen.  
Bes.: Gust. Wolf.  
Einzig erste und vornehmste American Bar.  
Treffpunkt der guten Gesellschaft.  
Das eleganteste Nachtlokal Wiesbadens.  
Exquisite Küche. Künstler-Konzert.  
7294

Diese Schutzmarke  
**Reif-Dreieck**  
Ist eine Garantie für die reine und unübertreffliche Qualität einer Seife.  
Pat. 2430 P 199

**Kein Gichtler veräufme**  
eine häusliche Trankur mit dem **Assmannshäuser natürlichen Gichtwasser** zu machen. In doppeltlohten, Bithion härteste Thermo. Fragen Sie Ihren Arzt. Broschüre A mit Heilberichten frei. Niederlagen in den Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen, Brunnen-Verwaltung Gichtbad Assmannshäuser a. Rh. Saison Mai — Ende September.

Die beste Hautseife ist die  
**Glyc.-Schwefelmilchseife**  
A 35 Pf. v. Doft. C. D. Wunderlich, Nürnberg, sie befeht alle Hautunreinl., bei Apoth. **Otto Lillie, Drog., Moritzstr. 12.**  
Totsicher wirkt **Walthers Hühneraugentod**  
A 35 Pf. bei Drog. Otto Siebert, Apotheker, Marktstr. 9, sowie bei Wilh. Machenheimer, Bismarckring 1. P 84

Praktisch, billig, gut sind die seit Jahren von mir mit bestem Erfolg eingeführten  
**Reich-Konservengläser.**  
Passen in jeden Apparat und sind mit Klammern versehen in jed. gewöhnlichen Topf zu sterilisieren.  
1/2 31, 3/4 36, 1 41, 1 1/2 40, 2 Ltr. 50 Bfg. mit Deckel und Gummi  
Ferner empfehle ich alle Sorten Glas- u. Metallgläser, Einkochfrüge, Eastflaschen usw. zu billigen Preisen.  
Inh.: F. Knapp, **Süd-Kaufhaus, Moritzstr. 15.**  
Reine schenkwerten Konserven in der Ausstellung, Gewerbehalle, Hauptportal rechts, bitte zu beachten.

**Wabenhonig** in Sektions, feinste Qualität, per Pfd. RM. 1.50. B 11250  
**Carl Praetorius,** Bienenzüchter, Dalkmühlstraße 46.

**Spiegel-Seife**  
nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft, billige Seife für Haushalt, Toilette, Bureau, Hotel, Waschküchen, Fabriken etc.  
Sparsamster Verbrauch Angenehmer Geruch.  
Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten woll. Stoffe, farbige Bionson u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Gloth, G. m. b. H., Hanau. Für Verbraucher von Spiegelseife schöne  
**Geschenke**

**Konsumenten** kauft **Kaffee und Tee** auf Vorrat, bis 10 kg sind einer Nachverfolgung nicht unterworfen. Am 1. August d. J. tritt  
**Zollerhöhung** in Kraft, und zwar: auf gedr. Kaffee 25 Pf. per kg, auf Tee 75  
Bis 1. August d. J. offeriere:  
**Kaffee** in unübertrefflicher Qualität, reinischmeckend und befehen, Pfd. 145, 138, 128, 118, 108, 98 und 88 Pf.  
**Tee** in vorzüglicher Qualität, kräftig und ausgiebig, Pfd. 300, 250, 200, 150, 110 und 90 Pf.  
**Schwanke Nachf.** 43 Schwalbacherstraße 43. — Telefon 414.

**Fahrstühle für Bim. u. Straße.** Verkauf u. Miete. M. u. o. Bedienung. Auch Zeitliche und Zimmer-Klosetts leihweise.  
**L. Hehner,** Fiebergasse 3, 5th. Tel. 32.9. Repar. prompt und billig.  
**Motten-Species** Sack 40 Pf. 3 Sack 1.- Mk., 12 Sack 3.50 Mk., Kampfer Pfd. 3.50 (beides sich. Mittel). Drogerie Bruno Baake, Kochbrunnen

**Sensationelle Neuheit!** D. R. G. M. 850779.  
**Blumenthals Aluminium-Atom-Fournier-Schirme**  
enorm billig, unerreicht leicht, mit eleg. Naturgriffen. Alleinverkauf für Wiesbaden u. Umgegend.  
Qualität I aus Gloria-Serge 490 Mk.  
Qualität II aus Ia Gloria-Serge 690 Mk.  
Qualität III aus Ia Halbseide mit fester Kante oder aus reinseid. Taft 890 Mk.  
Sämtliche Schirme mit Seldenfutteral.  
**S. Blumenthal & Co.** K 20

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal

Selenenstraße 24:

1 Bücherschrank, 1 Sofa mit Um-
bau und Kissen, 2 Sessel, ein
Schreibtisch, 1 Regal, 1 Ständer,
geschliffen, 1 Stehlampe, 1 Sofa,
rot überzogen, 1 Klavier mit
Stuhl, 1 Kleiderkasten mit
Spiegel, 1 Beschlummerte mit
Marmorplatte, 1 Trümmen, zwei
große Bilder, 1 Kammerdiener,
1 Koffer, 1 Tisch, 1 Uhr, 1 An-
richte, 3 Stühle, 1 Büfett, 3 Kä-
schmaschinen, 1 zweirädr. Handkarren
(diefer bestimmt) u. a. m.

Öffentlich zwangsweise meistbietend
gegen gleich bare Zahlung. B 12870

Lüding,

Gerichtsvollzieher fr. A.,
Schwarzhornstraße 35, P.

Bekanntmachung.
Am Dienstag, den 27. d. M.,
nachm. 2 Uhr, versteigere ich
Drebrückenstraße 8: B12871

1 Kommode, 1 Tisch mit Decke,
1 Nachttisch m. 2 Decken, Stuhl,
Zuschimmel, Toilettenstempel, Sofa
mit Decke, Wanduhr, 3 Bilder u.
Saubiegen, Garderobekasten, Haus-
Wirtschaft, 1 Paar Fenstervorhänge,
Betttede, Reihe Bettzeug u. a. m.
Öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen gleich bare Zahlung. Die Ver-
steigerung findet bestimmt statt.
Lüding, Gerichtsvollzieher fr. A.,
Schwarzhornstraße 35, P.

Amthliche Anzeigen

Holländische Mauerkartoffeln

(Wäde) sind 2 Waggons eingetroffen
und mache die Niederländischen Herr-
schaften darauf aufmerksam. B 12821
Doff u. Kartoffel-Großhandlung
Chr. Knapp,
Jahnstraße 42, Wellenstraße 16.
Telephon 1129.

Gänse, Enten,

gar. leb. Ent. u. Men. alt, vollkommen
ausgewachsen, vollfedrig, fleischig, schlacht-
reife. 10 St. zu 8 Pfd. schwere Gänse
30 St. 18 schwere Enten 27 St. P 86
Streisand, Djedich, Schellen 66.

Pergament

sowie alle Papier-,
Schrift- u. Zeichen-
waren empfiehlt
Carl J. Lang,
Bleichstr. 29, Ecke Walramstr.

Zur Sinnmachzeit.

la Viktoria-Kristall-Zucker,
ungebläut, garantiert 99% Zucker-
gehalt.

la Nordhäuser Korn

per Liter 96 Pf., ist Rum
Jamaica Mk. 1.50, 1.80, 2. —, echten
Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50,
3. — u. 3.50, F. t. Arrak Flasche
Mk. 1.50, 1.80, 2. —, Original-
Batavia-Arrak Fl. Mk. 2.50,
3. — u. 3.50, Schwarzw. Rirsch-
wasser Fl. Mk. 2.50, 3. — u. 3.50,
Franzbranntwein Fl. Mk. 1.25,
echter Franzbranntwein
(Eau de vie de France)
à Fl. Mk. 1.75, Eis. Kognak
à Fl. Mk. 1.70, 2. — u. 3. —.

Sämtl. Gewürze.

Salicyl-Pergament-Papier
Motor 20, 25 und 30 Pf.
salicylsäure, Kerke und
Flaschenlacke.

Rheingauer

Einmach-Weinessig,
auch feinst. Speiseessig.
Lit. 30 Pf. K 55

Essig-Essenz u. Wein-

essig-Essenz.
Wilk. Keim. Birek,
Ecke Adolheid- und Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Nur diesen Monat!

Strauss- und Marabu-
Boas

zu ganz aussergewöhnlich
billigen Preisen.

Straussfedern-Manufaktur

★ Blanck, ★

Friedrichstr. 29, II. St.,

gegenüber dem Hl. Gethospiz.

Frucht- und Saftpresse,

Reifung,
Einfachsteif,
Einmach-
büchsen und
-Blätter,
Schnelssch-
Maschinen
billigst. 1008

Franz Flössner, Webrh.

Goldwaren!

in großer Auswahl.
Reparaturen billigst.

H. Theis, Uhrmacher,

Morchstraße 4. 974

Pür die Reise

empfehle ich in größter Auswahl und
billigsten Preisen alle Arten
Rohrplatten, Kasser, Kuppelkoffer,
Hand-, Hut- und Schiffskoffer,
Handtaschen, Reisetaschen, Ruck-
säcke, Hand- u. Posttasche etc.,
Verpack- und Reisetasche,
Transport- und Hundekörbe,
Ferner alle Lederwaren, Reisekoffer,
Portemonnaies, Kleidertaschen,
Toilette- und Bade-Artikel.

Karl Wittich, Telephon 3531

Ecke Schwalbenstrasse
früher Michelsberg 7.

Reisekoffer,

Rohrpl., Kaiser, Kupper, Schiff-
und Handkoffer, Reisetaschen und
Körbe etc. f. bill. u. Weiergasse 3, S. 2.

Pinzindeholz,

ein gepaltes, per Zentner M. 2.20,

Brennholz B11247

Mch. Biemer,

Dampfschneiderei, Dohlsheimstraße 96,

Telephon 766. Telephon 766.

Wo kaufen Sie Möbel

am besten und billigsten? Störmard-
Ring 2. Große Auswahl. Lieferant
vieler Beamten. B12826

Abbruch.

Schiefer, Holz, Türen, Fenster,
Wandbegleitungen, Platten, Fuß-
böden, Treppen, Dachziegel, Sand-
stein.

Bahnhofstraße 8.

Nathias Ostermanns.

Schmiedeeisernes Geländer

mit Sandsteinen auf Abbruch zu
verkauft. B12783

Wäders Dohlsheimstraße 41,

Dauereisen Wäders.

Invaliden Dreieck billigst verk.

Reichenburgstraße 6, P. I. B12241

Achtung!!!

Haben Sie schon daran gedacht, daß
Sie reichlichen
Haupt- oder Nebenverdienst

im
Versicherungsfache

finden können? Wenden Sie sich unter

Chiffre P. 969 an Doakstein u.

Dogler, K. G., Raunheim.

Aktienmädchen

gesucht Taunusstraße 28, 1.

Adlerstraße 35 erh. Arb. Schlafstelle.

Zwei möbl. Zimmer als

Sommer-Aufenthalt

in herrl. maldr. Gegend (3 Std.

Schnitfurt) mit od. ohne Penl. in

gut. Hause zu verm. Näh. durch die

Verhandlung H. Kraft in

Wiesbaden im Odenwald.

Gut möbl. Zimmer,

5 Minuten vom Bahnhof, per sol. p. v.

Näh. Wielandstraße 23, Godp. rechts.

In. Brautpaar sucht bis 1. Okt.

hübsche 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör.

Gefl. Offerten mit Preisangabe an

P. Reichard, Ingenieur, Gustav-

Adolfstraße 4, 2. etoben.

In bester Lage

Laden 2837

pr. sofort od. 1. Okt. zu vermiet.

Leberhandlung Marx,

Mauritiusstraße 1.

In Eppstein,

Zustufort i. Taunus. Hauptaus-

gangsort f. Frankfurt, Biebs., Mainz

u. Umgebung, ist ein schwebendes,

alkoholisches, gutgeh. Gasthaus mit

Penlition wegen Erbschaft (sof. preis-

wert zu verk. Verufen. Vermittler

bereden. Off. an Reichen, Eppstein.

Wegen Todesfall

ist in einer Unberühmtenstadt ein seit

3 1/2 Jahren bestehendes, auf das

eleganteste eingerichtete, gutgeh.

Wuzgeschäst

unter günstigen Bedingungen zu ver-

kaufen. Gute und vornehme Kund-

schaft vorhanden. Das Geschäft bietet

erlangende Erlösens für 2 u. Damen.

Offerten unter P. 8246 an D. Franz,

Mainz. (Nr. 8246) P 46

Verloren ein

hellgrauer Chiffon-Schleier.

Gegen Belohnung abzugeben Boden-

feldstraße 3.

Verloren auf der Waldmühlstr. ein

graues Tuchjäckchen

mit weißem Wäschebeutel. Gegen Be-

lohnung abzugeben Schützenstraße 1b,

„Villa Maria“.

Vorstednadel

(ein Brillant) verloren. Abg. g. gute

Del. Preisverlorenstr. 4, I. Laden. B12838

Entlaufen Dobermann

mit langen Ohren. Gegen Belohnung

abzugeben Rheinstraße 97, Part.

Ein Windhund entlaufen.

Abzugeben Nerostraße 9. Wer An-

kauf wird gewarnt.

Entl. hellbr. Dackel, m. Halsb.

Geg. Bel. abg. Göttenstraße 21, 1.

Sologesangschule

für In- und Ausländer von

Georg Ritter,

Konzert- u. Opernsänger

früher am Kgl. Opernhaus, Berlin,

Drudensr. 4, P., Sprochz. 3-4.

Botenfuhrwerk?

wischen Wiesbaden und Diebrich

jeden Mittwoch und Samstag.

Bestellungen werden entgegenommen

Savanna-Haus Heinrich Zahn,

Wiesbaden, Schwalbenstr. 12.

Maurus Beck,

Fuhr- u. Möbeltransport-Gesellschaft,

Diebrich a. Rh. Tel. 309.

Pariser

Wendwäscherei mit Wasch.-Betrieb

von H. Papp, Wellenstraße 37,

übernimmt noch Wäsche jeder Art für

Herrn u. Damen. Tadellose Stärkung etc.

Son Wrt. 100.—

an, viel Geld zu verdienen. Distret.

Günst. Beding. Anverwandl. Anfrag.

unter an „Miviera“ an D. Franz,

Mainz. (Nr. 422) P 47

Cirine ist die beste flüssige und waschbare
Bohnermasse.
Das flüssige Bürsten fällt weg.
Empfohlen von Drogerie Otto Lillie, Moritzstrasse 12.
Drogerie Meckus, Taunusstrasse 25.

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe,
Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.

Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,

Mittwochs und Sonnabends 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf.,

bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk. F 290

Wochenprogramm

vom 24. Juli bis 31. Juli:

Montag, 26. Juli: Abends 8 Uhr grosser Liedabend.

Mittwoch, 28. Juli: Ab 6 Uhr nachmittags Hochzeitsfeier im

Senegalesendorf. Grosse Illumination des Vergnügungs-

parks.

Donnerstag, 29. Juli: Abends 8 Uhr Konzert unter Mit-

wirkung der Brother Darlington. — Marinbaphon und

Glockenorgel.

Freitag, 30. Juli: Nachmittags und abends Konzerte unter

Samstag, 31. Juli: Mitwirkung der 15jährigen Piston-

Virtuosin Erna Finke, Berlin.

Vom 25. bis 29. Juli

II. Grosse Gemüse- und Obstausstellung.

Im Haupt-Restaurant täglich:

Konzert der Tiroler Kapelle „Edelweiss“.

Zucker Magen Kranken

empfehlen erste

Ergebnisse

August Engel

Hoflieferant

WIESBADEN.

Zimmer bei Ebensen kauft man billig:

Geranien 30 Pf., Fuchien 30 Pf., Rosen Deb. 60 Pf., Lorbeerbäume das Paar

15 Mk., Palmen 3 Mk., Trauerkränze von 50 Pf. an. Ferner in meinem

Zweigeschäft Luxemburgstraße 13 verkaufe ich 10 Kopfhörer für 20 Pf.,

10 Pfd. Zwiebeln 70 Pf., Wirsing 6 Pf., Bohnen 20 u. 25 Pf., Kürbisse 15 bis

20 Pf., Preisfein, gut passend zum Einmachen, Pfo. 20 Pf., 10 Pfd. 1.50 Mk.,

Johannisbeeren 16 u. 18 Pf., Gurken 10 u. 20 Pf., Kohlrabi 3 Pf., Rettig 3 Pf.,

Geißelbeeren 18 und 20 Pf., Zitronen Stück 4 Pf., Duzend 45 Pf.

Ebensen billig, Herderstraße 5,

Luxemburgstraße 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Fernruf 6554.

Kartoffeln!!

Frankenthaler Kaisertroneu per Zentner 3.25 Mk.

Wetterauer " " " 2.90 Mk.

Schänder Gelbe " " " 5.00 Mk. B 12857

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2. — Telephon 479.

Ausverkauf

wegen Umbau meiner Ge-

schäftsräume 7963

mit hohem Rabatt.

Günstigste Einkaufsgelegen-

heit für sämtliche Koffer u.

Reiseartikel.

Koffer- u. Lederfabrikation

Adolf Poths.

Telephon 4212.

Bahnhofstrasse 14.

Vereinen, Gesellschaften

empfehle mein neues Zeit, 400 Personen fassend, sowie Tische und Bänke zu

allen Festlichkeiten.

W. Schaus, Sedanstraße 3.

Verzogen

nach Friedrichstr. 6.

Dr. Dercum,

Telephon Nr. 1807, 7433

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. Heile.

Von der Reise zurück.

Dr. Broemser.

Massage u. Maniküre

empf. nur best. Perf. F. Buschner.

Zu spr. u. 11-7 Uhr Söhringstr. 4,

2. St. (nahe Bahnhof), auch Sonntags.

Regenschirme

kaufen Sie
am besten und billigsten
direkt in der

Stod- u. Schirmfabrik
Renker, Marktstraße 32.
Telephon 2201.

**Sammlungen**  
**Dr. Adolf Hommel**  
Zürich.

**1. Kunstgegenstände und Antiquitäten.** Arbeiten in Ton, Fayence, Majolika, Porzellan, Glas, Bronze (dabei Arbeiten von Sansovino, Donatello, Tribolo), Eisen, Kupfer, Zinn, Silber und Gold, Email, Textile, Miniaturen, Arbeiten in Stein, Wachs, Elfenbein, Skulpturen in Holz, Figuren in Buchsbaum von C. Meit, Möbel etc. 1588 Nummern.  
**2. Galerie von Gemälden älterer Meister,** vornehmlich der niederl. und italien. Schulen: Herri met de Bles, Dirk Bouts, Brakenburg, Breughel, Bronwer, Cranach, Cuyper, van Dyck, Gillemans, Hals, Hobbema, Houdcoeter, de Hoogh, Hoppner, Huchtenburg, Maes, Quentin u. Jan Massys, Moro, Netscher, van Ostade, Palamedes, Rembrandt, Romeyn, Rubens, Ruysdael, Scorel, Sayders, Teniers, Tizian, Velazquez, Vermeer van Delft und andere (176 Nummern). — **Versteigerung zu Zürich** (Oberer Parkring 1, Villa „Dem Schönen“) am 1. Die Kunstsammlung, den 19.—18. August 1909, ad 2) Die Gemäldegalerie, den 19.—20. August 1909. Besichtigung Freitag, den 6. bis Montag, den 8. Aug. 1909. **Illustrierte Kataloge** sind von den Unterzeichneten zu beziehen, die auch zu jeder Auskunft über die Sammlungen bereit sind, Kunst-Katalog mit 25 Lichtdrucktaf. u. vielen Textillustrat. Mk. 10.— bzw. Fr. 12.50, ohne Lichtdruck. Mk. 2.50 bzw. 3 Fr. Gemälde-Katalog mit 35 Lichtdruck. Mk. 8.— bzw. 10 Fr., ob. Illustr. Mk. 1.50 bzw. 2 Fr. **J. M. HEBERLE (H. Lempertz' Sohn)** G.m.b.H., Köln a. Rh. F 550

**VACUUM-REINIGER-ANLAGEN** in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.  
**Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.**

Für **Erkrankungen** empfehlen wir unsere Anstalt zum  
**Schwarzfärben**  
von **Damen- und Herren-Garderobe** in vollständig ungetrenntem Zustand.  
Gütige Aufträge können von einem zum andern Tage geliefert werden. — Gewöhnliche Lieferzeit 3—4 Tage. 764  
**Lanefen & Heberlein.**  
Filialen in allen Stadtteilen.

Man befrage den Arzt  
**Tancré's Inhalatorium**  
Tannestr. 57 gegenüber der Röderstrasse.  
Beste Heilerfolge bei Katarhen u. Krankheiten der Atmungsorgane. Prospekte.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Die Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an 1070  
Regierungsrat **Dr. Deetjen und Frau,** Elly, geb. Pagenstecher.  
Arnsberg, 23. Juli 1909.

**Codes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unbergflicher Sohn, Bruder, Neffe und Cousin,  
**Herr Karl Heinrich Stauch,**  
nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von fast 19 Jahren am 24. d. M. in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Stauch,** Schreinermeister,  
Gneisenaufstraße 14.  
**Wiesbaden.**  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs an der Platterstraße aus nach dem Nordfriedhof statt.

**Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,** vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 17  
**S. Blumenthal & Co.,** Kirchgasse 39/41.

**3. best. Persönlichkeit** sucht für sof. von nur vornehmer Hand 400 Mk. geg. gute Sicherheit an feinen. Off. u. C. O. W. 6 Hauptpostlagernd. In allen vermeintlichen Angelegenheiten, **Zahlungsschwierigkeiten,** Büchernachprüfungen, Erbschaftsachen etc. diefr. recht. kaufm. Rat u. Hilfe, auch ausw. Off. u. C. O. 206 Teubl-Verlag. **Altes Soldaten-Stüt,** **Kunster Mut,** **Auf in den Kampf — Victoria.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau jense ich Allen, sowie dem Herrn Pfarrer Schmidt u. dem Männergesangs-Verein „Friede“ meinen herzlichsten Dank.  
**Adolf Westhke** und Kind.  
B 15889

**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Kontor: Langgasse 27  
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle **Trauer-Drucksachen.** Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungs-Karten mit Trauerband, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabreden. Aufdrücke auf Kranzschleifen.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Kindes sagen innigsten Dank  
**H. Paul und Frau.**

**Dankfagung.**  
Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns so plötzlich getroffen hat, jage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.  
**Frau Wilhelmine Henmach.**  
Sonnenberg, den 26. Juli 1909.

**Wiesbadener Fremden-Liste.**

**Kuranstalt Dr. Abend.** Parkstrasse 30.  
Doboschynski, Staatsrat, Petersburg.  
**Hotel Adler Badhaus.** Langgasse 42, 44 und 46.  
Schulz, Kfm., Lautenburg. — Wiegand, Fabr., Apolda.  
**Hotel zum neuen Adler.** Goethestrasse 18.  
Sorgenfrey, Lehrer, m. Fr., Hamburg. — Volckers, Fr. Lehrerin, Kiel. — Bracker, Fr. Lehrerin, Kiel. — Altoburg, Lehrer, Berlin. — Lorenz, Fabr., m. Fr., Trautenu. — Heidecke, Fr., m. Sohn, Stolberg. — Limburg, Berlin. — Schmidt, Fräulein Lehrerin, Hamburg. — Schmidt, Fr., Köln.  
**Hotel Aegir.** Nathansohn, Fr., m. Tocht., Wien.  
**Astoria-Hotel.** Sonnenbergerstrasse 6.  
Hupel, m. Fr., Moskau.  
**Bayrischer Hof.** Dolansstrasse 4.  
Hoff, Kfm., Neustadt (Holst.). — Sebler, Lehrer, m. Fr., Wittenberg. — Meyer, Lehrer, m. Sohn, Wittenberg. — Heim, Bahnhofsvorst., Grunhof. — Axmann, Kfm., mit Frau, Dessau.  
**Belgischer Hof.** Spiegelgasse 3.  
Wichmann, Gutsbes., m. Kinder, Guide Rock (Amerika). — Blum, Fabrikbes., Mulhausen i. E. — Julius, m. Fr., Stadthagen.  
**Hotel Bellevue.** Wilhelmstrasse 26.  
Stuis, Dr. jur., Holland. — Gamon, Dr. med., m. Fr., Frankreich. — De Groot, Div. Chef u. Minister, Haag. — De Groot, van Rees Morendroff, Fr. Rent., m. T., Haag. — Menalds, Rent., Hilversum. — Kelch, Rent., m. Fr., Leiden. — Bardach, Rent., Düsseldorf. — Michels, Rent., m. Fr., Düsseldorf. — Eltzn. — Timmermans, Frau Rent., m. Tochter, Amsterdam. — v. der Schuyt, Fabr., Amsterdam.  
**Hotel Bender.** Hafnergasse 10.  
Schoch, Forstrentant, Altdamm. — Unger, Fr. Prof., Würzburg. — Schilling, Brauereidir., Apolda. — Frank, Fr. Rent., Darmstadt.

**Hotel Berg.** Nikolastrasse 37.  
Schlenkhoff, Kfm., m. Tocht., Herne. — Schreiber, Kfm., Kaiserslautern. — Krause, Dr., Russland. — Thomburg, m. Fr., Amerika. — Münser, Kfm., Mühlheim. — Lohmann, Ingen., Krefeld.  
**Hotel Biemer.** Sonnenbergerstrasse 11.  
Grill, Fr., Rothenhausen. — Lotz, Fr., Rothenhausen. — Guchmann, Fr. Dir., Baku. — Geisler, Fr., Lauban.  
**Schwarzer Bock.** Kranzplatz 12.  
Rosenberg, Fr., Baden-Baden. — Perlmutter, Fr., m. Sohn, Bertischew. — Heimann, Fr., Bertischew. — Weyand, Duisburg.  
**Zwei Bäche.** Hüfnergasse 12.  
Maslow, Prok., Stettin. — Brandhoff, Gutsbes., m. Fr., Eichlinghofen.  
**Goldener Brunnen.** Goldgasse 8/10.  
Köster, Gutsbesitz., Dorstfeld. — Galenaki, Kfm., Warschau. — Pretzel, Kfm., Kiel. — Kirchner, Stadtlongsfeld.  
**Central-Hotel.** Nikolastrasse 43.  
Grassdorf, Greifenhagen. — Freese, Schüler, Bremen. — v. Panjeudi, cand. med., Posen. — Arendt, Kgl. Rechn.-Rat, m. Fr., Dirschau. — Hirale, Kfm., Zürich. — Hinze, Kfm., m. Fr., Magedburg. — Figgis, Kfm., Quinz. — Kersel, Kfm., Berlin. — Glöckler, Fr. Geheinarat, m. Tochter, B-Baden. — Forstner, Kfm., Jodrasben. — Schweser, Eckersförde. — Beendorf, Schriftsteller, Chemnitz. — Schul. Kapitän, Bremen. — Heusel, Ingen., Halle. — Heusel, Fr. Lebr., Dillenburg. — Hiemer, Kfm., München. — Plendt, Augsburg. — Fleussing, Buchhändler, Zwickau. — Hallenberg, Linden. — Schulze, Frau, Bremen. — Plachke, Dr. chem., Leipzig. — Fricke, Hannover. — Doms, m. Frau, Belgien.  
**Hotel Christmann.** Michelsberg 7.  
Deutsch, Kfm., Sulzbach.

**Hotel u. Badhaus Continental.** Langgasse 36.  
Hartwig, Fabr., m. Fr., Riga. — Hartwig, Fr., Riga. — Heineberg, Kfm., Lübeck. — Schuster, Weinhandl., Kallstadt. — Repphan sen., Ingen., Kalisch.  
**Hotel Cordau.** Nikolastrasse 19.  
Zuschke, Kfm., Roswein. — Demant, Kfm., Berlin. — Herrmann, Rechn.-Rat, Myslowitz. — Jacobs, Kfm., Berlin. — Siegert, Sekretär, Bromberg. — Hartmann, Reg.-Baumeister, Düsseldorf. — Plassmann, Fr., Münster i. W. — Mittelviehhaus, Fr. u. Fr., Recklinghausen.  
**Darmstädter Hof,** Adelheidstrasse 30.  
Knipp, Bahnhofsvorsteher, Berlin. — Klebe, Kfm., Eschwege. — Bromberger, Rent., m. Fr., St. Gallen. — Tamm, Landessek., Kiel. — Porschorsky, m. Fam., Odessa.  
**Hotel Einhorn,** Marktstrasse 32.  
Weidner, Kfm., Zelenze. — Ross, Kfm., Zelenze. — Wetzel, Kaufmann, Heidelberg. — Cohn, Kfm., Berlin. — Wegner, Schriftsteller, m. Fr., Wien. — Schneider, Rechn.-Rat, Essen. — Gebhardt, Kfm., m. Sohn, Duderstadt. — Lang, Fabr., Jens. — Wriezol, Lehrer, m. Fr., Zelenze. — Raath, Finanzsek., m. Fr., Heilbronn.  
**Englischer Hof.** Kranzplatz 11.  
Thula, Dr. London. — Braslawsky, Odessa. — Schulhoff, Gutsbes., Budapest. — Sanders, m. Fr., Amsterdam.  
**Hotel Epple.** Körnerstrasse 7.  
Voos, Kfm., m. Fr., Eschweiler.  
**Hotel Erbrinas.** Mauritiusplatz 1.  
Weise, Kfm., Frankfurt. — Feige, Kfm., Kassel. — Gierst, mit Frau, Holland. — Schmalz, Chemiker, mit Frau, Höchst. — Kruse, Ing., Marburg. — Mener, Ingen., Marburg. — Gierschen, Kfm., Bremen. — Grünwald, Kfm., m. Fr., Forgen. — Broschauer, Techn., Berlin. — Epel, Lehr., Marburg. — Schott, Marburg. — Pauly, Kfm., Schlüchtern. — Katz,

Kfm., m. Fr., Amsterdam. — Lehmann, Lehrer, Langenschwalbach. — Nolz, Lehrer, Langenschwalbach.  
**Europäischer Hof,** Langgasse 32.  
Goebel, Kfm., Düsseldorf. — Potthast, Kfm., Herford. — Janzen, Arnheim. — Meyer, Kfm., Bremen. — Schragmüller, Leut. a. D., Bochum. — Genitzer, Heugelon. — Kuckuk, Ing., Dortmund. — Jakobi, Kfm., Mannheim. — Reimert, Kfm., Braunau. — Guttmann, Holland. — Bosh, Kfm., Basel.  
**Hotel Falstaff.** Moritzstrasse 16.  
Franke, Fr., Mellendorf. — Benz, Kfm., Frankfurt. — Rodenbortel, Fr., Scherenbostel. — Franke, Schüler, Mellendorf. — Runert, Rent., Düsseldorf. — Holtermann, Kfm., mit Frau, Lesum. — Missing, Kfm., mit Frau, Alzey. — Besand, 2 Fr., Alzey. — Cook, m. Sohn, New York. — Reichel, Kfm., Düsseldorf.  
**Frankfurter Hof.** Webergasse 37.  
Krimphove, m. Fr., Münster i. W. — Benesch, Fabrikbes., mit Familie, Amerika. — Ludwig, Stud., Imkau.  
**Friedrichshof.** Friedrichstrasse 33.  
Rehres, Prof., mit Frau, Aurich.  
**Grüner Wald.** Marktstrasse 10.  
Fuchs, Kfm., Krefeld. — Gerbner, Kfm., Berlin. — Zickel, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Berlin. — Bruck, Kfm., Berlin. — van Duelen, m. Fam., Antwerpen. — Grunewald, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Neumann, Kfm., m. Fr., München. — Breuer, Ingen., Köln. — Zurbellen, Kaufm., Carlbach. — Toelle, m. Sohn, Barmen. — Oestrich, Kfm., Kassel. — Priese, m. Fam., Mühlheim. — Cohn, Kfm., Berlin. — Viebis, Kfm., Berlin. — Weingand, m. Tochter, Heilbronn. — Förster, Kfm., München. — Trott, Kfm., Berlin. — Schmidt, Fr., Berlin. — Förster, Kfm., München.  
**Hotel Hahn.** Spiegelgasse 15.  
Huland, Kfm., Köln. — Werousseaux, Leut., Lättich.

**Hansa-Hotel,** Nikolastrasse 1.  
Derlien, Kaufm., Düsseldorf. — Schlüter, Ingen., m. Fr., Düsseldorf. — Schlüter, Rent., Düsseldorf. — Fricke, Kfm., Friedberg. — Bechtel, Kfm., Amerika. — Schmidt, Elberfeld. — Hölcher, Kfm., Recklinghausen. — Haase, Fr., m. T., Metz. — Jesse, Kaufm., Düsseldorf. — Kamenka, Kfm., m. Fr., Russland. — Fraas, Ing., Gelsenkirchen. — Heilmann, Gutesbes., m. Fr., Hannover.  
**Hotel Hoppel.** Schillerplatz 4.  
Breuer, Kfm., Bremen. — Braun, Kfm., m. Fr., Dresden. — Heer, Fabr., Neheim. — Haas, Schüler, Fulda. — Armbrust, Fr. Lehrerin, m. Schweser, Elmshorn. — Armbrust, Fr., Mühlhausen (Th.). — Cappel, mit Frau, Altenburg.  
**Hotel Kaiserhof und Augusta - Viktoria - Bad,** Frankfurterstrasse 17.  
Young, New York. — Bowyer, Fr., Chicago. — Subbs, Fr., Chicago. — Need, Washington. — Spear, Frau, Washington. — Hussey, Texas. — Simpson, Chicago. — Wagner, Frau, California. — Schardt, Fr., Philadelphia. — Schmitz, Fr., New York. — Sander, Fr., New York. — Siegrist, New York. — Parott, Cincinnati. — Clohney, Fr., St. Louis. — Murray, New York. — Kumpelint, Fr., Philadelphia. — Mc. Nean, m. Fr., San Francisco. — Hoffmann, mit Familie, Omaha. — Hildebrand, mit Frau, Chicago. — Wirth, Fr., Chicago. — Geiler, Fr., Cincinnati. — Reichel, Fr., Cincinnati. — Gerhard, Fr., St. Louis. — Mecker, m. Fr., St. Louis. — Gebhardt, m. Fr., New York. — Hofmann, Frau, California. — Dreher, Fräulein, California. — Vermilja, Fr., Milwaukee. — Cook, m. Fr., Milwaukee. — Newman, Fr., Texas. — Coleman, m. Fam., Texas. — Glenn, Philadelphia. — Carter, Fr., Philadelphia. — White, m. Fr., Chicago. — Brock, mit Frau, Chicago. — Gampier, Fr., San Francisco. — Bishop, Fr., San Francisco. — Bertsch, Fr., New York. — Bradford, Fr., New York.